



**Entwicklungsplan 2013–2015 der
Universität für angewandte Kunst Wien**

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka-Platz 2
1010 Wien

Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung
Bernhard Kernegger

Gestaltung: Bueronardin/ Christof Nardin, Agnes Steiner

Wien, Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

Präambel S. 6

1. Umfeld, Vision und Strategie S. 8

1.1 Umfeld S. 9

1.2 Vision – was wir sein wollen S. 11

1.3 Strategie 2020 S. 13

2. Profil der Angewandten S. 17

2.1 Profil der Universität S. 18

2.1.1 Disziplinen S. 18

2.1.2 Studienangebot S. 22

2.1.3 AbsolventInnen S. 23

2.1.4 Vernetzung S. 24

2.1.5 Transfer in die Gesellschaft S. 24

2.1.6 Angewandte Qualitätskultur S. 25

**2.2 Lehre, Kunstentwicklung und Forschung:
Profile der Institute und Abteilungen** S. 28

2.2.1 Institut für Architektur S. 28

2.2.2 Institut für Bildende und Mediale Kunst S. 33

2.2.3 Institut für Design S. 44

2.2.4 Institut für Konservierung und Restaurierung S. 52

2.2.5 Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung S. 54

2.2.6 Institut für Kunst und Technologie S. 62

2.2.7 Institut für Sprachkunst S. 68

2.2.8 Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer S. 69

2.2.9 Kunstsammlung und Archiv S. 69

2.2.10 Gender Art Laboratory S. 71

2.3 Planung, Service und Verwaltung: Profile der Bereiche S. 72

3. Entwicklungsperspektiven 2013–2015 s. 78

3.1 Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste s. 79

- 3.1.1 Internationales Advisory Board s. 79
- 3.1.2 Internationale Perspektiven s. 79
- 3.1.3 Zyklische Aktualisierung von Curricula s. 80
- 3.1.4 Neue Schwerpunkte s. 81
- 3.1.5 LehrerInnenbildung neu s. 85
- 3.1.6 Interdisziplinäre Verschränkung und Konsolidierung s. 86
- 3.1.7 Strukturelle Stärkung der Forschungskompetenz s. 87
- 3.1.8 Künstlerisches Experiment und kollaboratives Arbeiten s. 88
- 3.1.9 Künstlerisches und wissenschaftliches Doktoratsstudium s. 89
- 3.1.10 Postgraduale Begleitung künstlerischer Praxis s. 89
- 3.1.11 Online-Kommunikation und -Administration s. 90

3.2 Transfer in die Gesellschaft s. 91

- 3.2.1 AbsolventInnen s. 91
- 3.2.2 Projekte mit inhärentem Transfercharakter s. 91
- 3.2.3 Informations- und Beratungsleistungen s. 92
- 3.2.4 Ausstellungen und Veranstaltungen s. 92
- 3.2.5 Publikationen und Projektdokumentation s. 92
- 3.2.6 Bewusstseinsbildung für Kunst und Kultur s. 93

3.3 Menschen, Organisation und Infrastruktur s. 94

- 3.3.1 Widmung von Professuren s. 94
- 3.3.2 Personalentwicklung und Gender Mainstreaming s. 96
- 3.3.3 Organisation s. 98
- 3.3.4 Bauprojekt s. 98
- 3.3.5 Infrastruktur s. 99

Resümee s. 100

Präambel

Mit jeder Neufassung bzw. Aktualisierung des Entwicklungsplans verbindet sich auch eine willkommene Gelegenheit für ein kurzes Innehalten – im Sinne einer Standortbestimmung und Reflexion des bisher Erreichten.

Vor rund zehn Jahren erlangte die Angewandte, zusammen mit allen anderen österreichischen Universitäten, eine eigenständige Rechtspersönlichkeit. Die damit verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten und -verpflichtungen stellten eine enorme Herausforderung für alle Angehörigen der Universität dar. Im Rückblick lässt sich konstatieren, dass in den wesentlichen Arbeitsfeldern wichtige und richtige Entwicklungen angestoßen werden konnten, vielfach auf Basis von partizipativ angelegten Organisationsentwicklungsprozessen. Der vorliegende Entwicklungsplan besteht aus drei großen Teilen:

- Im ersten Teil wird ausgehend von den einschneidenden Veränderungen im Umfeld und ausgehend von der bisherigen Entwicklung der Angewandten die Vision der Universität neu formuliert. Darauf aufbauend werden sieben Strategiefelder identifiziert, die auch künftig eine positive Entwicklung gewährleisten sollen.
- Der zweite Teil befasst sich mit dem aktuellen Profil der Angewandten, als Resultat der bisherigen Entwicklungen. Ausgehend vom Profil der gesamten Universität werden auch die Profile der Institute und Abteilungen sowie der acht Bereiche in Planung, Service und Verwaltung beschrieben.
- Im dritten Teil sind die Entwicklungsperspektiven für 2013–2015 abgesteckt. Ausgehend vom aktuellen Profil und aufgrund der formulierten Strategie sollen diese Perspektiven dazu beitragen, die Vision der Angewandten schrittweise Realität werden zu lassen.

Mit ihrem Entwicklungsplan 2013–2015 richtet die Angewandte ein zukunftsorientiertes und ambitioniertes Angebot an den Staat, der für die Finanzierung der Universitäten verantwortlich ist. Besonders bei den neuen Schwerpunkten (vgl. Kap. 3.1.4) setzt die Realisierung allerdings eine entsprechende finanzielle Würdigung im Rahmen der Leistungsvereinbarung voraus.



Umfeld, Vision und Strategie

1.1 Umfeld

Die Angewandte konnte bis jetzt die mit der Autonomie verbundenen Chancen weitestgehend nutzen, ohne dabei zentrale Qualitäten aufzugeben und durch managerialistische Steuerungslogiken zu ersetzen. Die aktuelle Diskussion über einen österreichischen Hochschulplan mit ihrer Konzentration auf die Probleme von Massenuniversitäten und dafür entwickelte Finanzierungsmechanismen droht allerdings, die in den letzten Jahren erreichten Erfolge in Frage zu stellen, ganz im Gegensatz zu den 2009 vom Wissenschaftsrat abgegebenen Empfehlungen zur Entwicklung der Kunstuniversitäten:

Österreich verdankt seinen internationalen Ruf zu einem guten Teil seinen kulturellen Leistungen [...] Es geht darum, diese Position zu halten und weiter auszubauen. So sind längerfristig beträchtliche Investitionen im Bereich der universitären Pflege der Nachwuchsausbildung in den Künsten wie auch im Bereich der Weiterentwicklung der Künste unabdingbar.¹

Es muss sichergestellt werden, dass das Einrücken der Kunsthochschulen in das Universitätssystem und die mit dem UG 2002 gegebenen gesetzlichen Regelungen den besonderen Charakter, die besonderen Aufgaben und die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Kunstuniversität nicht behindern. Wo dies gleichwohl der Fall ist, muss für Abhilfe gesorgt werden, gegebenenfalls durch weitere, speziell auf die Kunstuniversitäten zugeschnittene und durch entsprechende indikatorengestützte gesetzliche Regelungen.²

In Zeiten der Wirtschaftskrise und sich verschärfendem weltweitem Wettbewerb stellt die EU in ihrer aktuellen Strategie „EUROPA 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ Innovation in den Mittelpunkt. Soziale Innovation wird in der darauf aufbauenden „Leitinitiative Innovationsunion“ als „wichtiger neuer Bereich, der gepflegt werden sollte“³ identifiziert. Wenn Österreich in seiner Innovationspolitik die ebenfalls von der EU-Kommission geforderte „intelligente Spezialisierung“ der Mitgliedstaaten ernst nehmen will, dann wären – auch mit Blick auf oben zitierte Aussage des Wissenschaftsrats – jedenfalls die Potentiale von Kunst und Kultur zu berücksichtigen.

In der 2011 vorgelegten Strategie der österreichischen Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Strategie) wird, aufbauend auf „EUROPA 2020“ ein „breiter Innovationsansatz, der nicht nur technologische Neuerungen umfasst, sondern ebenso gesellschaftliche, soziale und ökonomische Innovationen beinhaltet“⁴, vertreten.

1 Österreichischer Wissenschaftsrat: Die österreichischen Kunstuniversitäten. Analysen und Empfehlungen zu ihrer Entwicklung. Wien 2009, S.9

2 ebda, S.85

3 Leitinitiative der Strategie Europa 2020. Innovationsunion. SEK(2010) 1161, S.24

4 FTI-Strategie. Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen. Der Weg zum Innovation Leader. Wien 2011, S.2

Ganz unabhängig davon hat sich die Angewandte aufgrund der Entwicklungen der letzten Jahre und aufgrund der strategisch aufgebauten Kompetenz in transdisziplinär angelegter Projektarbeit zur Entwicklung innovativer Lösungen mit gesellschaftlicher Wirkkraft eine starke Position erarbeitet. Mit der jüngst erfolgten Einrichtung von Social Design mit seiner Orientierung auf die kooperative und interdisziplinäre Bearbeitung von Problemstellungen im urbanen Raum verfügt die Angewandte bereits heute über Antwortstrategien zu folgender, ebenfalls in der FTI-Strategie erhobenen Forderung:

Lösungskompetenz ist gefordert und diese braucht umfassende Konzepte, die die Grenzen zwischen politischen Handlungsfeldern überschreiten, über Institutionen hinweg abgestimmt sind und AkteurInnen aus allen Segmenten des Innovationssystems – von WissenschaftlerInnen bis zu InnovatorInnen am Markt – einbeziehen. Die Aufgabe politischer Steuerung wird dadurch zusehends komplexer und erfordert neue Handlungsansätze.⁵

Ein erweiterter Begriff von Innovation, der nicht nur wissenschaftliche Forschung berücksichtigt, sondern insbesondere auch Kunst und künstlerische Forschung als Mittel zur Wissensproduktion begreift, hat längst Einzug gehalten in Innovationsforschung und Wissenschaftstheorie. Die zitierten Strategiepapiere auf EU- und österreichischer Ebene reflektieren diese Entwicklung zwar inhaltlich, es wird aber eine Aufgabe der Angewandten sein müssen, einen entsprechenden Bewusstwerdungsprozess zu fördern: Im Kontext von Innovation muss die Rolle von Kunst und Kunstuniversitäten explizit angesprochen werden, um das große Potential, das gerade in Österreich vorhanden ist, auch entsprechend nutzen zu können. Dabei lässt sich nicht zuletzt an eine Aussage von Bundesminister Karlheinz Töchterle anknüpfen, die dieser im Rahmen der Verleihung des Oskar Kokoschka Preises 2012 an Yoko Ono im Gartenbaukino an die Preisträgerin und die versammelte Kunstwelt richtete:

Damit sind wir bei politischen Wirkungen der Kunst, bei psychischen Wirkungen – auf das Individuum und auch auf das Kollektiv. Sie sind reinigend, indem sie uns zum Nachdenken bringen, sie sind reinigend, indem sie uns schockieren, sie sind reinigend, indem sie an uns appellieren. Und es gibt noch viele, viele Sprechakte, die Kunst vollführt, um auf uns reinigend einzuwirken. Und wenn sie das leistet, dann ist sie zweifellos ein unglaublich wichtiger Beitrag zu einer funktionierenden Gesellschaft. Und ein unglaublich wichtiger Beitrag auch für ein individuelles Wohlergehen.⁶

1.2 Vision – was wir sein wollen

In einem Interaktionsfeld von ExpertInnen haben Bilder eine besondere Bedeutung, speziell natürlich an einer Kunstuniversität: Die Vision als gemeinsame Zielvorstellung kann individuelles Handeln auf den unterschiedlichen Ebenen der Universität fokussieren und im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung fruchtbar und effektiv machen.

Für das „Projekt Angewandte“ kann diese Vision nicht nur, sondern sie muss auch ambitioniert gefasst werden – „Projekte sind im Grunde Vorgriffe, Ausbrüche in die Ferne“⁷ – was bedeutet, dass die 2005 im Entwicklungsplan formulierte Vision deutlich aktualisiert und weiter geschärft wurde; zumal wesentliche Teile davon inzwischen Realität geworden sind.

Als führendes Kompetenzzentrum für Kunst und Forschung ist die Angewandte national und international anerkannt.

- In allen an der Angewandten vertretenen Disziplinen aus Kunst und Wissenschaft entstehen Beiträge und Veranstaltungen höchster Qualität. Damit ist die Angewandte als Fixpunkt im österreichischen Kunst- und Kultursystem etabliert.
- Im Bereich künstlerischer Forschung hat die Angewandte eine nationale Spitzenposition, die gleichermaßen international Beachtung findet und sich unter anderem regelmäßig in erfolgreichen Einreichungen im Kontext des FWF-Programms zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) manifestiert.
- International hervorragende KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen in allen Bereichen der Angewandten setzen wesentliche Impulse zur Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Disziplinen und darüber hinaus – sei es durch ihre Arbeiten, im Ausstellungsbetrieb, in der Fachliteratur, am Kunstmarkt, in der Kreativwirtschaft oder durch die mediale Präsenz ihrer Positionen.
- Die Angewandte verfügt über ein dichtes und strukturell gefestigtes Netzwerk an international renommierten Einrichtungen und ExpertInnen, das vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für nationale und internationale PartnerInnen und Interessierte bietet.

Durch ihr Handeln setzt die Angewandte wirksame Gestaltungsimpulse für die Gesellschaft.

- Transdisziplinär aufgesetzte Projekte unter Federführung der Angewandten genießen den Ruf, regelmäßig relevante Impulse und Beiträge zu gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen zu liefern.

⁵ FTI-Strategie, S.32

⁶ BM Karlheinz Töchterle, Rede im Rahmen der Verleihung des Oskar Kokoschka-Preises an Yoko Ono, Wien, 1.3.2012

⁷ Alexander Kluge in: Christian Reder (Hg.): Lesebuch Projekte. Wien/New York 2006, S. 14

- Die AbsolventInnen der Angewandten können als beruflich erfolgreiche, innovative, kritikfähige, verantwortungsbewusste und grenzüberschreitend denkende Persönlichkeiten in der Welt der Kunst und der Kreativwirtschaft und weit darüber hinaus gestalterisch tätig werden.
- Als auch baulich gestärktes⁸ Veranstaltungs- und Ausstellungszentrum nützt die Angewandte offensiv alle Möglichkeiten zur direkten Kommunikation von künstlerischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen an verschiedene Zielgruppen in der Gesellschaft.
- Relevante kultur- und bildungspolitische Diskurse werden durch Beiträge der Angewandten aktiv mitgeprägt und mitgestaltet.

Die Angewandte leistet relevante Beiträge zur Stärkung des Innovationsstandorts Österreich.

- Durch interdisziplinäre Verschränkung ihrer eigenen Expertise mit relevanten ForschungspartnerInnen trägt die Angewandte in unterschiedlichen Projektkonstellationen zur Erfüllung von innovations- und gesellschaftspolitischen Zielen⁹ bei.
- AbsolventInnen, AkteurInnen aus dem Bereich der Creative Industries (z. B. neugegründete oder innovationsorientierte KMUs), KooperationspartnerInnen und Interessierte greifen auf bereitgestelltes Wissen, unterstützende Expertise und begleitende Angebote der Angewandten zurück (z. B. zur Akquirierung von Geldern aus EU-Förderprogrammen).
- Die Angewandte erfüllt damit eine Brückenfunktion zwischen nationalen und internationalen AkteurInnen, wodurch sie gleichzeitig auch ihre nachhaltige Verankerung in relevante Praxisfelder gewährleistet.

An der Angewandten wird Differenz – inhaltlich, methodisch, kulturell u. a. m. – als Herausforderung und Chance zu konstruktiv-kritischem Austausch begriffen.

- In Aktualisierung des Gründungsanspruchs der Angewandten stehen die Ideenwelten von Bildender und Medialer Kunst, Design, Architektur, Kunst- und Kulturwissenschaften und Naturwissenschaften in lebendigem und respektvollem Austausch, was eine ausgeglichene Balance im Spannungsfeld von ästhetisch-künstlerischen und wirkungsorientierten Ansprüchen ermöglicht.
- Das Zusammenwirken der verschiedenen Zugänge führt zu gesamthaften Betrachtungsweisen, die einen verantwortungsvollen und fundierten Umgang auch mit gesellschaftspolitisch oder ideologisch aufgeladenen Themenstellungen gewährleisten.

1.3 Strategie 2020

In der Leistungsvereinbarung 2010–12 hat die Angewandte mehrere Strategiefelder explizit gemacht, die nun, mit Blick auf das veränderte Umfeld und die aktualisierte Vision zur Strategie 2020 weitergedacht und verdichtet werden. Sieben Aspekte sind essentiell für eine gleichzeitig dynamische und sorgsame Weiterentwicklung der Angewandten:

1. Höchste Qualität aller Disziplinen als Basis für dynamische Entwicklung und Erweiterung

Das breite fachliche Spektrum der Angewandten muss in allen Disziplinen die Forderung nach internationaler Spitzenqualität erfüllen. Dies ist nicht nur logische Folge aus dem in künstlerischen Disziplinen erforderlichen hohen Mitteleinsatz, sondern auch im Sinne der Ausschöpfung des Innovationspotentials der Angewandten: Um neue Zugänge und Methoden nicht nur innerhalb einzelner Disziplinen, sondern auch an den Schnittflächen der verschiedenen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen entwickeln zu können, bedarf es exzellenter Einzeldisziplinen als tragfähiger Basis.

Ausgehend von den starken Einzeldisziplinen werden interdisziplinäre Arbeitsweisen gezielt gefördert, nicht nur innerhalb der Angewandten, sondern auch unter Einbindung interessanter in- und ausländischer Partnereinrichtungen. Eröffnen sich im Zusammenspiel mehrerer Disziplinen innovative Zugänge, die sich sinnvoll in das bestehende Disziplinenangebot der Angewandten integrieren lassen, werden entsprechende Lösungen für derartige Erweiterungen bzw. Adaptierungen gesucht.

Dieser Strategiebereich erfüllt in idealer Weise die Empfehlung des Österreichischen Wissenschaftsrats, „die traditionellen Disziplinen stark zu halten, sich allerdings auch neuen Formen eines kritischen künstlerischen Denkens zu öffnen.“¹⁰

2. Internationalität

In einem zunehmend globalisierten Arbeitsfeld ist der regelmäßige und institutionalisierte weltweite Austausch von künstlerischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen eine wesentliche Grundlage für Innovation und Qualität in Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre.

8 geplante Realisierung des Tschapeller-Zubaus am Oskar Kokoschka-Platz im Jahr 2017.

9 vgl. die aktuellen Zielsetzungen aus der Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Strategie. Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen. Der Weg zum Innovation Leader. Wien 2011.)

10 Österreichischer Wissenschaftsrat: Empfehlung zur Entwicklung der Kunstuniversitäten in Österreich. Wien, 2009, S. 92

Um diesen Austausch auf allen Ebenen zu fördern, setzt die Angewandte auf

- international zusammengesetztes künstlerisches und wissenschaftliches Personal,
- international zusammengesetzte Studierendengruppen,
- Kooperationen mit den besten ausländischen künstlerischen Bildungs-, Forschungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen,
- gezielte inhaltliche Auseinandersetzung mit anderen Kulturkreisen in Kunst, Forschung und Lehre.

Dieser Strategiebereich gewährleistet permanente inhaltliche Aktualisierung und weitere Dynamisierung durch eine laufende Durchmischung von bestätigtem Wissen und eigenen Werthaltungen mit neuesten Erkenntnissen, alternativen Zugängen und relevanten Impulsen aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven.

3. Adäquate Umgebung für künstlerische Entwicklungsprozesse

Künstlerische Entwicklungsprozesse sind kaum denkbar ohne ein adäquates institutionelles Environment als Grundlage. Das Schaffen eines solchen Environments ist daher ein zentrales Anliegen der Angewandten. Mit Blick auf die Anforderungen Studierender unterschiedlicher Entwicklungsniveaus, postgradualer ForscherInnen sowie des künstlerischen und wissenschaftlichen Personals sind dabei die folgenden Aspekte unterschiedlich stark zu berücksichtigen:

- projektorientierter Einzel- und Kleingruppenunterricht als prozesshaft verstandene Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenständigen KünstlerInnenpersönlichkeit,
- geschützter Raum für das (radikale) künstlerische Experiment und einen konstruktiven Umgang mit dem Scheitern,
- Offenheit und Anschlussfähigkeit zwischen den unterschiedlichen Disziplinen und Abteilungen, sowie Offenheit gegenüber externen Beiträgen in Lehre, Kunst und Forschung,
- Gelegenheiten zum internen und öffentlichen Diskurs über künstlerisch, künstlerisch-forschend und wissenschaftlich-forschend generierte Erkenntnisse,
- Möglichkeiten zur technischen Umsetzung und Überprüfung künstlerischer und gestalterischer Konzepte,
- Ermunterung zu Eigenverantwortung, Unabhängigkeit im Denken und kritischer Selbstreflexion.

Dieser Strategiebereich stellt sicher, dass die Bedeutung eines geeigneten professionellen Umfelds als Basis für produktives künstlerisches und wissenschaftliches Arbeiten auch in einem sich dynamisch verändernden Umfeld im Fokus bleibt.

4. Wirkungsorientierung

Um ihren gesellschaftlichen, kulturpolitischen und ökonomischen Wirkungsanspruch effektiv umzusetzen, sorgt die Angewandte für spezielle Arbeitsumgebungen und Präsentationsschienen für Projekte, die sich in erster Linie an diesem Wirkungsanspruch orientieren, ohne dabei an künstlerischer oder wissenschaftlicher Substanz zu verlieren.

Dabei ist dem speziellen Charakter dieser Projekte Rechnung zu tragen, die in der Regel kollaborativ und interdisziplinär angelegt sind, bei denen die Grenzen zwischen Gegenstand der Arbeit, handelnden Personen und Projektergebnissen verschwimmen können und die oft komplexer Arbeitsformen bedürfen, die durch kompetente organisatorische Unterstützung erst möglich werden.

Der spezielle Fokus auf diese Projekte erklärt sich daraus, dass in diesem Feld noch wenig festgetretene Wege vorzufinden sind, es also gezielter strategischer Bemühungen bedarf, um die richtigen Entwicklungsimpulse zu setzen.

Der Strategiebereich Wirkungsorientierung soll bezwecken, dass gleichberechtigte Arbeitsfelder geschaffen und auch sichtbar gemacht werden, für rein an künstlerischer und wissenschaftlicher Qualität orientierte Projekte einerseits und für wirkungsorientierte Projekte andererseits, um dadurch der Bedeutung beider Zugänge Rechnung zu tragen.

5. Erhöhen der Wirkkraft durch strategische Partnerschaften

Für die Angewandte sind strategische und langfristig angelegte Kooperationen wesentliche Voraussetzung für eine starke Außenwirksamkeit und damit auch für Impulse, die gesellschaftlich relevant werden können. Die Kooperationstätigkeit der Angewandten richtet sich vor allem auf die Handlungsfelder Kunst und Forschung, Studierendenmobilität, Veranstaltungen, Creative Industries und internationale thematische Netzwerke.

Erfolgsfaktoren dafür sind Offenheit und Flexibilität im Handeln, um Chancen für neue Kooperationen effektiv und unmittelbar nutzen zu können, sowie Qualität und Verlässlichkeit, um bestehende Partnerschaften längerfristig zu sichern.

Der Strategiebereich Wirkkraft durch strategische Partnerschaften ermöglicht es der Angewandten, die Effektivität ihres Handelns kontinuierlich zu erhöhen, indem sie ihre eigenen materiellen und ideellen Ressourcen mit den Ressourcen potenter Partner zum Nutzen aller Beteiligten bündelt.

6. Pflege und Weiterentwicklung der internen Ressourcen

Ohne tragfähige Basis sind hervorragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft sowie die Einlösung von gesellschaftlichem Wirkungsanspruch undenkbar. Die Angewandte legt daher großes Augenmerk auf einen sorgsamen und vorausschauend planenden Umgang mit ihren Ressourcen.

Die größte Aufmerksamkeit hat den an der Angewandten tätigen Menschen zu gelten, die durch ihr Handeln die Angewandte erst mit inhaltlicher Substanz erfüllen. Die wichtigsten Prinzipien in diesem Zusammenhang sind:

- internationale Stellenbesetzungen, mit anfänglicher Befristung bei ProfessorInnen,
- hohe Sensibilität für Gendergerechtigkeit und Diversität, als Chance für breitere Vielfalt,
- Personalentwicklung ausgehend sowohl von den institutionellen als auch von den jeweiligen individuellen Anforderungen.

In der Weiterentwicklung von Organisation und Infrastruktur gilt es, die große Chance zu nutzen, die der bevorstehende Um- und Zubau am Hauptstandort bietet, im Sinne von verbesserter interner Vernetztheit und Flexibilität. Darüber hinaus wird kontinuierliche Aufmerksamkeit auf die Erweiterung und Pflege des institutionellen Netzwerks der Angewandten, die Entwicklung von Programmen und Konzepten sowie das Ausweiten der zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeiten gerichtet.

Der Strategiebereich interne Ressourcen stellt sicher, dass die Angewandte mit Blick auf sich laufend verändernde interne und externe Rahmenbedingungen stets über eine tragfähige und aktuelle Arbeitsbasis für künstlerische und wissenschaftliche Spitzenleistungen und deren Transfer verfügt.

7. Angewandte Qualitätskultur

Nach intensiven Diskussionen über die Rolle von Qualitätsmanagement an einer Kunstiniversität hat sich das gemeinsame Entwickeln einer universitären Qualitätskultur – anstelle von kontrollorientierten Top-Down-Ansätzen – als eine für eine ExpertInnenorganisation im Kunstbereich adäquate und wirkungsvolle Strategie herausgestellt.

Wesentlich für den Erfolg dieses Ansatzes ist ein klares Commitment der Universitätsleitung zu Partizipation und der Verbindlichkeit von Arbeitsergebnissen in Verbindung mit einem klar, aber ergebnisoffenen formulierten Arbeitsauftrag und einer effizienten Arbeitsstruktur (z. B. durch professionelle Moderation).

Voraussetzungen für die Etablierung einer angewandten Qualitätskultur sind hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten, Räume für relevante und inhaltlich fundierte Diskurse und Respekt vor unterschiedlichen Standpunkten, definierte Verantwortungen sowie regelmäßige Reflexion von Zielen, Arbeitsprozessen und Strukturen.

Durch die laufende partizipative Weiterentwicklung einer angewandten Qualitätskultur geht die Angewandte von der intrinsischen Motivation der KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen aus, anstatt diese regulieren zu wollen. Im Sinne von höchster Qualität in Lehre, Kunst und Forschung als gemeinsamem Anliegen werden geeignete Rahmenbedingungen von allen Beteiligten zusammen weiterentwickelt.

2.

Profil der Angewandten

2.1 Profil der Universität

Den Entwicklungs- und Gestaltungsraum, der den österreichischen Universitäten 2002 durch die Autonomiewerdung eröffnet wurde, hat die Angewandte von Anfang an als Chance wahrgenommen. Begonnen mit dem Entwicklungsplan 2005–2009 und darauf aufbauend mit dem Entwicklungsplan 2010–2012 konnte sie sich als eine Institution positionieren, die im kritisch-reflektierenden Umgang mit ihren Stärken und Schwächen konsequent daran arbeitet, ihr Profil vor dem Hintergrund künstlerischer und wissenschaftlicher, bildungs- und kulturpolitischer sowie gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zu schärfen und weiterzuentwickeln. Profildbildend für die Angewandte sind nicht nur die Schwerpunkte und Positionen in Kunst, Forschung und Lehre, der Fokus auf strategische Kooperations- und Vernetzungspotentiale und die dezidiert internationale Ausrichtung, die in allen Bereichen handlungsleitend wirkt, sondern auch der umfassende Gestaltungsanspruch nach innen und nach außen: nach innen in Form einer gemeinsamen Qualitäts- und Projektkultur, mit einem Bekenntnis zu Eigenverantwortung und Veränderungs- bzw. Lernbereitschaft der Universitätsangehörigen auf allen Ebenen der Universität, und nach außen durch die vielfältigen Transferaktivitäten, sei es durch zielgerichtete Unterstützung von AbsolventInnen, die intensive Veranstaltungs- und Publikationstätigkeit oder aktive Beteiligung an nationalen und internationalen Entscheidungsprozessen.

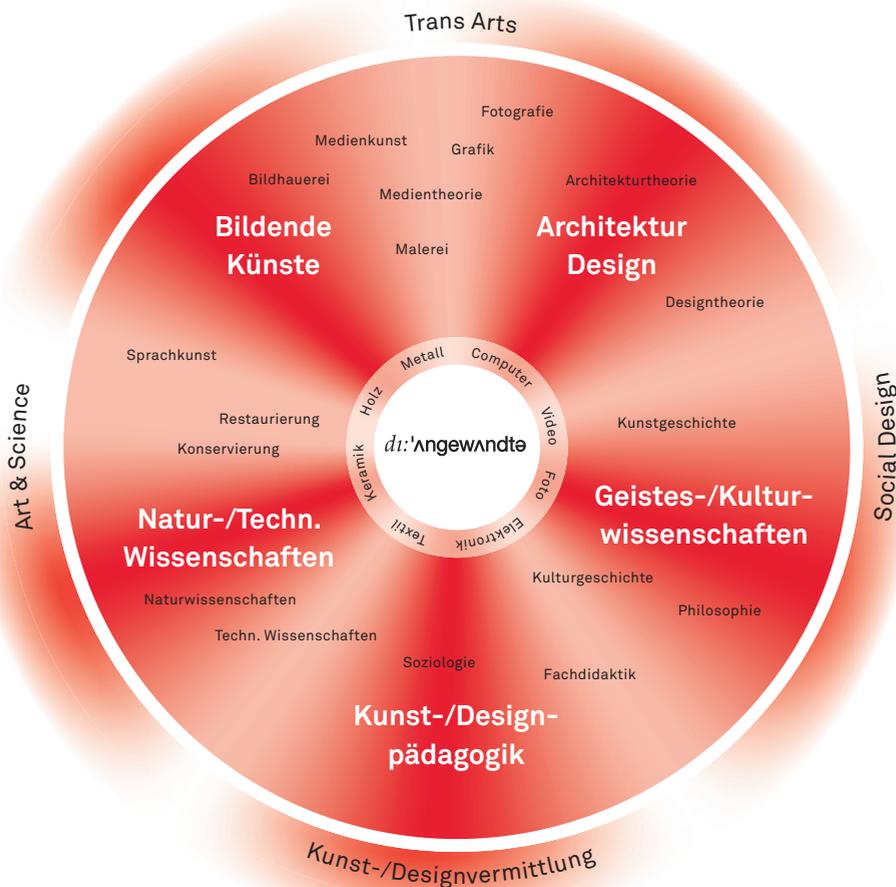
2.1.1 Disziplinen Die für Kunstuniversitäten typische enge Verzahnung von Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre wird an der Angewandten besonders intensiv gelebt: Ein wesentliches Kriterium für Berufungen ist international relevante Praxis in der jeweiligen Disziplin, verbunden mit der Bereitschaft, diese Praxis als Kernelement der Lehre einzusetzen.

Neben den gesetzlich vorgegebenen leitenden Grundsätzen der „Verbindung von Forschung und Lehre bzw. Verbindung der Entwicklung und Erschließung der Künste und ihrer Lehre sowie Verbindung von Wissenschaft und Kunst“¹¹ sind in den letzten Jahren zwei weitere Handlungsprinzipien wesentlich geworden: das systematische Ausloten von Erkenntnispotentialen aufgrund von Verbindungen zwischen den Disziplinen und das Herstellen von Anknüpfungspunkten nach außen – sei es in Form von interdisziplinär angelegten Curricula, langfristigen Kooperationen, Projektpartnerschaften oder durch punktuell Einbeziehen von Betroffenen oder AnwenderInnen. Inter- und transdisziplinäre Ansätze eröffnen nicht nur neue Wege für Kunst und Wissenschaft, sondern auch vielfältige praxisbezogene Arbeitsmöglichkeiten für Studierende. Deren künstlerische Projektarbeiten entstehen in einem dynamischen Entwicklungs- und Produktionsfeld, das sich zwischen den künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen und den Werkstätten aufspannt. Die Vielfalt und Qualität der Werkstätten und die daraus resultierenden Produktionsmöglichkeiten sorgen – im Sinne einer kritischen Fortentwicklung von Ideen der Wiener Werkstätte und des Bauhaus-Gedankens, der seinerseits auf Ideen der Kunstgewerbeschule als Vorläuferinstitution der Angewandten aufbaut – für ein lebendiges Gestaltungs- und Forschungsfeld sowie ein entwicklungs- und praxisorientiertes Studienenvironment. Das entstehende bewegliche Gefüge wird durch ein solides Bildungsinteresse und mannigfache

künstlerische Praxen – experimentelles freies Vordenken sowie forschendes und reflektierendes Handeln – zusammengehalten.

Bei der Weiterentwicklung bzw. Neuetaблиerung von Disziplinen an der Angewandten haben sich diese Prinzipien zweifellos profildbildend ausgewirkt. Personelle Wechsel wurden stets auch als Chance zur Neuorientierung begriffen: An Stelle einer bloßen Nachbesetzungsautomatik steht ein kritisches Abwägen, wie höchste Qualitätsansprüche aufrechterhalten werden können. Dies kann in Einzelfällen auch zu völliger Neuorientierung führen, wie dies beispielsweise nach dem Ausscheiden von Erwin Wurm mit dem Aufbau von TransArts stattgefunden hat.

Ebenfalls profildbildend wirkt die innere Logik der Fächerstruktur der Angewandten, mit einem stabilen disziplinären Kern als Basis für Interdisziplinarität und Weiterentwicklung.



Künstlerische und wissenschaftliche Disziplinen der Angewandten
(Grafische Umsetzung: Erwin K. Bauer, 2012)

Im Zentrum des Fächerkanons stehen Bildende und Mediale Kunst, Design und Architektur, die in Verbindung mit Geisteswissenschaften, Kunst- und Kulturwissenschaften sowie Naturwissenschaften das inhaltliche Fundament der Angewandten formen. Konservierung und Restaurierung, Kunstpädagogik sowie Kunst- und Wissenstransfer beziehen ihre Arbeitsfelder aus allen diesen Disziplinen, mit einem jeweils fachspezifischen zusätzlichen Fokus.

Mit Sprachkunst wurde 2009 begonnen, eine an der Angewandten bisher nicht vertretene Disziplin zu etablieren, während mit Art & Science, TransArts und Social Design innovative neue Wege an Zwischenflächen von vorhandenen Disziplinen gesucht und gefunden wurden.

- **Architektur** Durch den Umbau des zehensemestrigem Diplomstudiums Architektur zu einem Masterstudium ohne vorbereitendes Bachelorstudium konnte die Angewandte ihre internationale Ausrichtung nachdrücklich unterstreichen – durch die Auffassung der grundständigen Lehrangebote können die Angehörigen des stark international zusammengesetzten Lehrpersonals ihre Arbeit stärker auf forschende Zugänge konzentrieren, die sich mit der Lehre im Masterstudium ideal verbinden lassen.
- **Bildende und Mediale Kunst** Während der letzten Jahre wurde an der Angewandten der international beobachtbare Trend zur Annäherung und Verschränkung der klassisch stark voneinander abgegrenzten Einzeldisziplinen in den bildenden Künsten (Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Grafik, Keramik) und einer Erweiterung um multimediale Elemente (Digitale Kunst und Transmediale Kunst) zunächst mitvollzogen und dann weiter forciert: Durch Berufungen wie jene von Erwin Wurm, Gabriele Rothemann, Judith Eisler oder zuletzt Jan Svenungsson und durch die Zusammenführung von bildender und medialer Kunst in ein gemeinsames Institut wurde ein großer Schritt in Richtung eines breit aufgestellten, kollaborativen Arbeitsfelds mit hochkarätiger künstlerischer und wissenschaftlicher Fundierung gesetzt. Mit **TransArts** wurde schließlich ein neuer Zugang innerhalb des gesamten Spektrums künstlerischer und wissenschaftlicher Disziplinen gefunden, der sich an künstlerischen Zielsetzungen und Anforderungen orientiert, unabhängig von spezifischen Fachlogiken.
- **Design** Durch die Zusammenführung von Industrial Design, Grafikdesign, Grafik und Werbung, Landschaftsdesign und Mode in ein gemeinsames Institut wurde die Entwicklung einer gemeinsamen Identität gefördert. Das Institut formuliert „Veränderung durch Wissen“ als Leitidee für sein Handeln.
- **Kunst- und Kulturwissenschaften** Ein kunst- und kulturwissenschaftliches Fundament ist für alle künstlerischen Disziplinen von Relevanz. Aktuell ist auch hier eine Bündelung zu beobachten, die umfassendere Zugänge eröffnet, etwa was die Einladung relevanter internationaler Gäste und das Involvieren in Projektkontexte betrifft. Auf kulturwissenschaftliche Expertise als tragendes Element wird auch im Rahmen des neuen Masterstudiums Social Design zurückgegriffen.

- **Naturwissenschaften** Lange Zeit lag die Hauptaufgabe der Naturwissenschaften in der Zusammenarbeit mit Konservierung und Restaurierung, Architektur und Industrial Design. Angeregt durch die Erfolge von Alfred Vendl im Bereich Filmregie und Visualisierung und der damit verbundenen Erweiterung der Abteilung Technische Chemie zu Technische Chemie – Science Visualization entstanden zunehmend Projekte an der Grenze zwischen Bildender Kunst und den Naturwissenschaften, die schließlich zur Etablierung von **Art & Science** unter der Leitung von Virgil Widrich führten, um auf eine neue, internationale Bewegung der interdisziplinären Zusammenarbeit im Kunstbereich zu reagieren. Mit Art & Science hat sich die Angewandte ein Arbeitsfeld erschlossen, in welchem dem grenzüberschreitenden Verständnis von Artistic Research folgend gemeinsam mit hochkarätigen Partnern aus der wissenschaftlichen Forschung sowohl künstlerische als auch wissenschaftliche Potentiale ausgelotet und zu unerwarteten Ergebnissen transformiert werden können.

- **Konservierung und Restaurierung** Mit vielfältigen international geschätzten Aktivitäten, vor allem im asiatischen Raum, leistet die Konservierung und Restaurierung einen wichtigen Beitrag zur internationalen Ausrichtung der Angewandten. Stetig intensivierete Kooperationsprojekte weiten das Arbeitsfeld deutlich aus, zum Vorteil für Studierende und ForscherInnen.

- **Kunstpädagogik und -vermittlung** Das Forschungsfeld verschränkt die künstlerischen Disziplinen Bildende Kunst, Design und Architektur mit Kunst- und Kulturwissenschaften sowie Theorien und Praxen von Lehren, Lernen und Vermitteln. Die Kunstpädagogik ist federführend an vielen wichtigen Schnittstellen positioniert, die Handlungsfelder erstrecken sich von Impulsen zu Schulreform und der Bedeutung von kultureller Bildung¹² über Aktivitäten zu Kunst- und Designvermittlung bis hin zu transkulturellen Projekten und kuratorischen Fragestellungen.

- **Kunst- und Wissenstransfer** Projektorientierte Lehre und Forschung werden verstärkt mit konkreter Projektpraxis verbunden, die Aktivierung von internen und externen Projektnetzwerken ist ein wesentliches Ziel. Besondere Priorität haben transkulturelle Vorhaben und Themenstellungen, in die mehrere Disziplinen einzu-beziehen sind.

- **Sprachkunst** Mit Schwerpunkten auf Textproduktion und Textvermittlung tritt die Sprachkunst auch aktiv in Austausch mit angrenzenden Fächern aus bildender Kunst, Design und Theorie, um den transdisziplinären Spielraum zu erweitern.

¹² vgl. Barbara Putz-Plecko: Kulturelle Bildung: Die Förderung von kulturellem Wissen, Kreativität und interkulturellem Verständnis durch Bildung. Wien 2008. Download unter <http://dieangewandte.at/berichte>

Im Bereich der Kunst sowie künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung hat sich eine lebendige Projektkultur entwickelt, die in den vergangenen Jahren zu einem beeindruckenden Zuwachs an extern finanzierten künstlerischen und wissenschaftlichen Aktivitäten geführt hat. Nicht zuletzt durch ihre Erfolge im neuen FWF-Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) ist die Angewandte heute als führendes nationales Zentrum im Bereich künstlerischer Forschung etabliert. Großem inhaltlichem Freiraum für KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen steht strategische Fokussierung auf aktuell relevante Themen gegenüber. Mit der 2011 erfolgten Einrichtung eines Vizerektorats für Forschung soll der kommunikative Rahmen geschaffen werden, beide Ansprüche zu realisieren und das Forschungsfeld an der Angewandten weiter zu stärken.

2.1.2 Studienangebot (Stand: 1. 10. 2012)

Diplomstudien	Semester
Bildende Kunst (Studienzweige Fotografie, Grafik, Malerei)	8
Bühnengestaltung	8
Design (Studienzweige Grafik Design, Grafik und Werbung, Landschaftsdesign, Mode)	8
Industrial Design	10
Konservierung und Restaurierung	10
Lehramtsstudium (Unterrichtsfächer Bildnerische Erziehung/ Kunst und Kommunikative Praxis; Textiles Gestalten/Textil – Kunst, Design, Styles; Werkerziehung/Design, Architektur und Environment)	9
Mediengestaltung (Studienzweige Digitale Kunst, Medienübergreifende Kunst)	8
Bachelorstudien	
Sprachkunst	6
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	6
Masterstudien	
Architektur	6
Art & Science	4
Social Design	4
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	4
Doktoratsstudien	
Doktorat der Naturwissenschaften	6
Doktorat der Philosophie	6
Doktorat der technischen Wissenschaften	6
Postgraduale Lehrgänge	
Art & Economy	4
ecm – educating/curating/managing	4
Urban Strategies	3

Während in den künstlerischen Arbeitsfeldern überwiegend Bachelor-, Master und Diplomstudien angeboten werden, liegt der Schwerpunkt der Lehre in den wissenschaftlichen Disziplinen auf der Betreuung von Master- und Diplomarbeiten sowie auf den wissenschaftlichen Doktoratsstudien. Allen Disziplinen gemeinsam ist der hohe Stellenwert der Verbindung von künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung mit der Lehre – im künstlerischen Einzelunterricht im Rahmen der jeweiligen Abteilungen findet dieser Transfer besonders intensive Ausprägungen.

In Bezug auf die Umstellung auf ein Studienmodell entsprechend der Bologna-Architektur hat die Angewandte von Anfang an eine sehr kritische Haltung vertreten; inzwischen hat sich die diesbezügliche Euphorie auch auf europäischer Ebene wieder verflüchtigt und verschiedene Gegentrends sind erkennbar. Die an der Angewandten dominierende Studienform ist nach wie vor das Diplomstudium, in einigen Bereichen wurden allerdings aus verschiedenen inhaltlichen und strategischen Gründen auch Bachelor- und Masterstudien eingerichtet.

Zur wissenschaftlichen Vertiefung besteht die Möglichkeit eines geisteswissenschaftlich, naturwissenschaftlich oder technisch orientierten Doktoratsstudiums, ein künstlerisch-forschend ausgerichtetes Doktorat befindet sich in Planung.

2.1.3 AbsolventInnen Die strategische Ausrichtung der Angewandten findet sich nach einem Erneuerungsprozess der Curricula auch in den meisten Qualifikationsprofilen wieder: Neben den fachspezifisch zu erwerbenden Kompetenzen ist es Ziel der Angewandten, den AbsolventInnen in Folge eines zunehmend eigenständig gestaltbaren Studienverlaufs die Möglichkeit zu eröffnen, Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Kritik- und Lernfähigkeit, Selbstmotivation, Innovationsfähigkeit und Flexibilität, disziplinenübergreifender Vernetzungsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu erwerben.

Auf dieser Basis verfügen AbsolventInnen auch über die Möglichkeit, neue Arbeitspraxen an Schnittstellen von Kunst und Kultur, Wissenschaft, Bildung und gesellschaftlichen Themen zu entwickeln. Fundament aller professionellen Schwerpunktsetzungen ist dabei immer die eigene künstlerische Praxis.

Die Angewandte sieht sich gefordert, ihre AbsolventInnen speziell in der herausfordernden Phase des Berufseinstiegs mit entsprechenden Angeboten zu begleiten. Mit ARTist verfügt die Angewandte über ein solches Angebot, das individuelle Beratungs- und Informationsmöglichkeiten bietet. Einen weiteren Anknüpfungspunkt bieten nun auch die erfolgreich eingeworbenen PEEK-Projekte, die zum Teil unter Beteiligung von AbsolventInnen durchgeführt werden.

Im Gegenzug werden Erfahrungen von AbsolventInnen aber auch wieder für die Angewandte nutzbar gemacht, etwa im Rahmen von AbsolventInnen- und Studienabgangsbefragungen: Die Angewandte erhält so wichtige Hinweise zur Standortbestimmung, laufenden Aktualisierung von Curricula und weiteren Verbesserung der Rahmenbedingungen. Darüber hinaus besteht in vielen Bereichen der Angewandten die Praxis, AbsolventInnen mit Erfahrungsberichten und Impulsen als Gäste einzuladen und so in direkten Austausch mit Studierenden und Lehrenden zu bringen.

2.1.4 Vernetzung Aufgrund langjähriger Aufbauarbeit verfügt die Angewandte über ein beeindruckendes nationales und internationales Netzwerk an Partnereinrichtungen – aktuell belegt durch die erfolgreiche Bewerbung der Angewandten für die Abhaltung der 12th ELIA Biennial Conference zum Thema *Art, Science and Society*, an der die unter dem Dach der *European League of Institutes of the Arts* versammelten führenden künstlerischen Bildungseinrichtungen in Europa teilnehmen. Durch eine Vielzahl an erfolgreich durchgeführten Projekten in Kunstentwicklung und Forschung konnte sich die Angewandte als eine inhaltlich spannende, innovative und zuverlässige Kooperationspartnerin positionieren, die neben eigener Expertise auch Kontakte zu potentiellen zusätzlichen Partnereinrichtungen einbringen kann. Neben hochkarätigen Netzwerken für künstlerische und wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie zum Studierenden- und Lehrendenaustausch, aktuell mit einem zusätzlichen Schwerpunkt auf Kooperationen in den Vereinigten Staaten und im asiatischen Raum, wurde auch eine Kooperation im Doktoratsbereich etabliert, zusammen mit der Zürcher Hochschule der Künste und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, aufgrund der die Angewandte ein attraktives Promotionskolloquium im Bereich Art Education anbieten kann. Eine andere relevante interuniversitäre Kooperation besteht mit der Konservatorium Wien Privatuniversität im Bereich Social Design, mit der gemeinsam ein völlig neuartiges Projektstudium zur künstlerisch-forschenden Bearbeitung von Fragestellungen im Kontext urbaner Sozialsysteme angeboten wird. Am Standort Wien kooperiert die Angewandte mit relevanten Museen und Ausstellungshäusern wie etwa dem MAK, dem MUMOK, der Kunsthalle, dem Künstlerhaus, der Sezession, dem Naturhistorischen Museum oder dem Kunsthistorischen Museum, um zusätzliche attraktive Veranstaltungsorte und damit auch weitere Zielgruppen zu erschließen. Derartige Kooperationen beschränken sich zunehmend nicht auf Wien oder Österreich, in New York verfügt die Angewandte beispielsweise mit dem Österreichischen Kulturforum über einen potenten Partner, aber auch im asiatischen Raum wird zunehmend Interesse an Kooperationsaktivitäten signalisiert.

2.1.5 Transfer in die Gesellschaft Durch die Qualität und Aktualität ihrer Disziplinen und Netzwerke sowie aufgrund ihrer hochqualifizierten und verantwortungsbewussten AbsolventInnen verfügt die Angewandte über eine hervorragende Ausgangsbasis für den Transfer von künstlerischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen und inhaltlichen Positionen. „Gesellschaft verändern“ als leitendes Ziel lässt sich immer stärker in der täglichen Arbeit verwirklichen. Eine wesentliche inhaltliche Stütze für Transferaktivitäten ist das 2005 gegründete Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer. Dass die Einrichtung solcher Zentren an den Universitäten in der aktuellen Strategie des Bundes für Forschung, Technologie und Innovation als Zukunftsmaßnahme vorgeschlagen wird¹³, unterstreicht die diesbezügliche Vorreiterrolle der Angewandten. Transfer ist aber nicht nur Aufgabe des Zentrums, sondern auch wesentliches Anliegen vieler anderer Arbeitsfelder, die nicht nur mit künstlerischen und wissenschaftlichen Methoden neue Möglichkeiten ausloten, sondern dabei auch aktiv in direkten Austausch mit relevanten gesellschaftlichen AkteurInnen treten. Diese transdisziplinäre Transferkompetenz der Angewandten wirkt verstärkt auch als Motivation für neue

hochkarätige Kooperationsaktivitäten, wie aktuell etwa mit dem Institute of Science and Technology (IST Austria).

Um die vielfältige und intensive Veranstaltungstätigkeit der Angewandten klarer zu strukturieren und zu bündeln, und damit auch stärker auf einzelne Zielgruppen ausrichten zu können, wurden aktuell eine Reihe von Programmschienen definiert, mit unterschiedlichen Möglichkeiten, Formaten und KuratorInnen. Ein Artist-in-Residence-Programm im Heiligenkreuzer Hof soll darüber hinaus regelmäßige Impulse in Ergänzung zu oder in Konfrontation mit inhaltlichen Beiträgen der Angewandten generieren.

Nicht unerwähnt bleiben darf im Zusammenhang mit Transfer die *Edition Angewandte*, die sich im Laufe der letzten Jahre zu einer Garantin für innovative und hochqualitative Publikationen in unterschiedlichen Bereichen und Grenzfeldern von Kunst und Wissenschaft entwickelt hat.

2.1.6 Angewandte Qualitätskultur KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen verfügen im Allgemeinen über eine hohe intrinsische Motivation, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten bestmöglich auszubauen.¹⁴ Die Angewandte hat daher in den letzten Jahren wichtige Weichen zum Aufbau einer Qualitätskultur gestellt, die diese Motivation anerkennt und unterstützt. Wesentlich dafür ist ein Grundverständnis bezüglich der gemeinsamen, aber klar zwischen Universitätsleitung einerseits und KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen andererseits aufgeteilten Verantwortung für Qualität in Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre.

Eine offene Kommunikationskultur, die bedarfsbezogene Diskursräume eröffnet, unterstützt alle Beteiligten dabei, ihre jeweilige Verantwortung mit Blick auf die gemeinsamen Zielsetzungen wahrzunehmen. In diesem Sinne konnte die offen eingeladene Arbeitsgruppe Lehrevaluation in kleinen Schritten, aber dafür unter Einbindung breiter Teile des Hauses einen Zugang finden, der das Thema Qualität als Sache aller versteht, anstatt vorgefertigte Verfahren und Prozeduren zu installieren, die zwar für sich betrachtet funktionieren, aber ansonsten wirkungslos bleiben.

Als ein zentrales Element im Zusammenhang mit Qualität in der Lehre soll Lehrveranstaltungsevaluation gemäß dem im Juni 2010 von der Arbeitsgruppe Lehrevaluation verabschiedeten und nun umgesetzten Papier „Lehre – Qualität – Evaluation. Ein angewandtes Konzept“¹⁵ den Lehrenden dazu dienen, ihre eigene Lehre zu reflektieren und zu entwickeln. Als Voraussetzung dafür, dass Evaluierung relevante Informationen zur Qualitätsentwicklung liefern kann, wurde die selbstbestimmte Gestaltbarkeit durch die Lehrenden und deren Vertrauen in die positive und eigenverantwortliche Nutzbarkeit der Ergebnisse erkannt. Evaluation dient folgerichtig nicht zu Kontrollzwecken, über die Verwendung der Ergebnisse entscheiden ausschließlich die Lehrenden selbst.

13 FTI-Strategie, S.30

14 vgl. z. B. Peter Altvater: Organisationsberatung im Hochschulbereich – Einige Überlegungen zum Beratungsverständnis und zu Handlungsproblemen in Veränderungsprozessen. in: Altvater/Bauer/Gilch (Hg.): Organisationsentwicklung in Hochschulen. Goseriede, 2007

15 Download unter www.uni-ak.ac.at/uqe/download/LehrevaluationKonzept.pdf

Als Methodenrepertoire stehen individuell gestaltbare Fragebögen, qualitatives Feedback durch die Studierenden, Feedback durch KollegInnen („Critical Friends“) und Peer Review zur Verfügung. Während die Lehrenden sich zur regelmäßigen Evaluierung verpflichten, sorgt die Universitätsleitung für die erforderliche Dokumentation und entsprechende Weiterbildungsangebote.

Weitere wichtige Aufgaben der Universitätsleitung in diesem Kontext sind:

- **Personal** Insbesondere bei den Professuren erfolgt zunächst grundsätzlich eine befristete Anstellung mit Entfristungsoption aufgrund einer Evaluierung ihrer Tätigkeit. Damit wird gewährleistet, dass Leistungsfähigkeit und Motivation nicht nur punktuell und einmalig im Rahmen des Berufungsverfahrens beurteilt werden. Wichtige Kriterien für eine Besetzung sind neben höchster fachlicher Qualifikation und Internationalität die Ausgewogenheit zwischen den Geschlechtern und Diversität (vgl. Punkt 6 der Strategie). Angeregt durch die von der AQA vorgelegten Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung von Berufungsverfahren¹⁶ wurde ein Informations- und Beratungsangebot entwickelt, auf das Mitglieder von Berufungskommissionen zurückgreifen können.

Auf Basis eines jährlich erstellten Frauenförderberichts werden Maßnahmen zur Sicherstellung des fairen Umgangs mit Männern und Frauen gesetzt, wie etwa betreffend den Frauenanteil in allen Personalkategorien, das Gehalt oder das Verhältnis von Männern und Frauen in befristeten und unbefristeten Dienstverhältnissen.

Im Gegensatz zum nach wie vor deutlich männlich dominierten Kunstmarkt lassen sich an der Angewandten in allen Bereichen, bis hin zur Geschlechter- und Gehaltsverteilung bei den ProfessorInnen, deutliche Erfolge auf einem Weg zu tatsächlicher Ausgewogenheit zwischen den Geschlechtern verzeichnen.

- **Curriculaentwicklung** Um die Qualität und Aktualität von Curricula zu gewährleisten, wurden im Rahmen der AG Lehrevaluation Vorarbeiten zur Entwicklung von Qualitätskriterien geleistet, als Arbeitsgrundlage für Curriculakommissionen. Diese werden durch ein begleitendes Beratungsangebot betreffend Recherche, Analyse, Rechtsrahmen, Europäischer Hochschulraum und Curricula-Design zusätzlich professionell unterstützt.
- **Beobachtung von quantitativen und qualitativen Qualitätsindikatoren** Um eine regelmäßige externe Qualitätsperspektive einzubringen, führt die Angewandte neben dem Monitoring relevanter Indikatoren zyklische Befragungen von StudienabgängerInnen und AbsolventInnen (nach mehreren Jahren beruflicher Erfahrung) durch. Einschätzungen der AbsolventInnen zu wichtigen Aspekten von Studium und Lehre sowie zur Begleitung durch die Angewandte nach Studienabschluss ermöglichen das Erkennen von Potentialen und Problemen gleichermaßen. Reagiert wird darauf nicht schematisch, sondern fallbezogen und lösungsorientiert, die Palette reicht von zusätzlicher Analyse (z. B. in Form von vertiefenden Interviews, Studien oder Befragungen) über das Setzen von Einzelmaßnahmen bis hin zum Initiieren grundsätzlicher Veränderungen (z. B. von Curricula oder des Studienangebots insgesamt).

Indem sich die Angewandte entschieden hat, die *Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG)* nicht unreflektiert abzarbeiten¹⁷, sondern ihre Qualitätskultur ausgehend von ihrer spezifischen Situation eigenständig zu entwickeln, leistet sie auch einen Beitrag zur Diskussion auf europäischer Ebene, wo sie bereits mehrfach als Impulsgeberin in Erscheinung trat, z. B. im Rahmen des von den E4¹⁸ organisierten European Quality Forum¹⁹ oder im EUA-Projekt „MAP-ESG“²⁰ zur Aktualisierung der ESG.

16 Österreichische Qualitätssicherungsagentur (AQA): *Qualitätsentwicklung des Berufsmanagements an österreichischen Universitäten*. Wien, 2010.

17 In den *Standards and Guidelines* selbst ist im Übrigen deutlich klargelegt: „It is not the intention that these standards and guidelines should dictate practice or be interpreted as prescriptive or unchangeable.“ (ENQA: *Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area*. www.enqa.eu/pubs_esg.lasso (23.2.2012), S. 13

18 EUA (European University Association), ENQA (European Association for Quality Assurance in Higher Education), EURASHE (European Association of Institutions in Higher Education) und ESU (European Students' Union)

19 vgl. www.eua.be/events/past/2011/EQAF-2011

20 vgl. <http://mapesg.wordpress.com>

2.2 Lehre, Kunstentwicklung und Forschung: Profile der Institute und Abteilungen

Nicht nur die Angewandte als Ganzes, sondern auch die einzelnen künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen sind aufgerufen, ihr Profil eigenständig weiterzuentwickeln, an neue Gegebenheiten anzupassen und durch inhaltliche Schwerpunktsetzung relevante Themen mitzuprägen – eine Gelegenheit, die inzwischen von allen Instituten und Abteilungen intensiv wahrgenommen wird, auch als Basis für Kommunikation nach innen und nach außen.

Im Folgenden dargestellt ist der **Stand zum 31. 12. 2012**, also unmittelbar vor Beginn der neuen Leistungsvereinbarungsperiode 2013–15.

2.2.1 Institut für Architektur Architektur ist der dreidimensionale Ausdruck der Kultur einer Gesellschaft. Folgt man dieser Definition, werden durch die zunehmende Globalisierung die Gesellschaft und damit auch die Architektur immer komplexer. Es ist ein Paradoxon, dass die gebaute Umwelt für unsere Gesellschaft immer wichtiger wird, die Bedeutung von ArchitektInnen aber immer mehr abnimmt. Um dieses Paradoxon aufzulösen, reichen einfache lineare Lösungsansätze nicht mehr aus; Ziel der Architekturausbildung am Institut für Architektur an der Angewandten ist es daher, komplexe Antworten zu aktuellen Fragestellungen fächerübergreifend zu erarbeiten.

Die international ausgerichtete Ausbildung am Institut für Architektur forciert nicht technisch gut ausgebildete ArchitektInnen als Erfüllungsgehilfen, sondern ermöglicht den Studierenden Strategien für die gebaute Umwelt der Zukunft zu entwickeln. Studierende, die wissen wollen, wie diese aussehen wird, werden daher an der Angewandten das Masterstudium Architektur absolvieren müssen. Ernst Blochs Konzept der Utopie folgend, ist die Zukunft in den Spuren der Gegenwart zu lesen; Ziel des Instituts für Architektur ist es, deutlich lesbare Spuren zu setzen, sowohl in der Forschung als auch in der Lehre.

Zur Umsetzung von digitalen in physische Modelle verfügt das Institut für Architektur über eine eigene Modellbauwerkstatt mit Fräsmaschine, 3-D-Plotter und Lasercutter.

Im Rahmen von diversen Forschungsprojekten des Instituts und seiner Mitglieder kommt es immer wieder zu Kooperationen mit in- und ausländischen Fördereinrichtungen (EU, FWF). Die Ergebnisse fließen laufend in den Lehrbetrieb ein.

Architekturentwurf 1

Zaha Hadid

Das Entwurfsstudio verfolgt und vermittelt die fortlaufende Erneuerung des Begriffs und der Disziplin Architektur. Als Ausdruck einer permanenten Weiterentwicklung sowohl seitens der gesellschaftlich gegebenen Aufgaben als auch in Hinblick auf konzeptionelle, formale und methodische Mittel zur Aufgabenbewältigung wird der Designbegriff entwickelt und erprobt.

Die kritische Auseinandersetzung mit fundamentalen Konzepten und die systematische Aneignung der genannten Prinzipien sind zugleich Grundlage und Ziel von Forschung und Lehre, das Hauptaugenmerk richtet sich darauf, Architektur als System von Korrelationen und Differenzierungen zu begreifen.

Die Entwürfe setzen sich unter dem Begriff des Parametrismus mit großmaßstäblichen urbanen Konzepten, mit der funktionalen Organisation von komplexen Gebäuden und mit konstruktiven und tektonischen Details auseinander.

Das Studio versteht sich als Teil und Motor einer Vernetzung von internationalen Institutionen mit gleich hohem Anspruch und pflegt beziehungsweise forciert den Austausch mit entsprechend qualifizierten ExpertInnen.

Architekturentwurf 2

Greg Lynn

In Ergänzung zum Design von Bauwerken ist Architektur eines der öffentlichsten Designfelder, welches von führenden Persönlichkeiten (und bis zu einem gewissen Grad von allen Fachleuten) fordert, VerfechterInnen kultureller Werte zu sein. Da Kultur globaler wird und Städte exponentiell wachsen, ist es unsere Aufgabe, unsere AbsolventInnen zu kulturellen Leitfiguren auszubilden, die nicht nur versiert sind im Design, sondern auch Urbanismus, Transportwesen, Energie, lokale und globale kulturelle Trends, aktuelle und zukünftige Lebensstile kritisch reflektieren, da dies die Relevanz der Bauwerke und Städte definiert, die wir designen. Dazu sind sowohl eine internationale Ausrichtung als auch ein umfassendes Wissen über andere Designbereiche, die mit Architektur verbunden sind, notwendig. Die Internationalität der Fakultät und die Kombination der Disziplinen ermöglichen es der Angewandten, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und ihre AbsolventInnen für ihren Erfolg in einer immer stärker globalen und komplexen Welt auszubilden.

In Bezug auf die Zielsetzung des Studios bedeutet dies, eine neue Ästhetik entwickeln zu wollen, die dem gesamten Spektrum architekturbezogener Themen global gesehen gerecht wird. Ein Schritt weg von der modernen Sprache der historischen Europäischen Architektur hin zu einer Sprache der Form und des Raums, die relevant ist für die Feinfähigkeiten des Designs in Bezug auf Transportwesen, industrielles Design, grafische Darstellungen, Mode und andere Bereiche, welche die internationale Designkultur prägen. Verbunden mit dieser Abwendung von der Sprache des Modernismus und ihrer identen modularen Elemente ist die Fokussierung auf digitale Technologien als Designmedium und die Entwicklung eines Konstruktionsansatzes basierend auf umständlich variierenden, komplex verbundenen individuellen Elementen. Die Studierenden sind bereits vertraut mit neuen digitalen Designmethoden in Verbindung mit jenen Methoden der Baukonstruktion, die sich für die Überwachung und das Management eines gesamten Bauprozesses digitale Anwendungen zunutze machen.

Um diese Ziele zu erreichen, ist Folgendes Bedingung:

- Internationale Reise- und Praktikumsmöglichkeiten für Studierende,
- Ausgewogenheit zwischen in- und ausländischen Studierenden,
- Partnerschaften mit der Industrie durch Förderungen und Forschungsprojekte,

- Technologie und permanente Ausstattung an der Angewandten, die den Studierenden während ihres Studiums zur Verfügung stehen und
- Kooperationen mit anderen Fachbereichen/ Disziplinen an der Angewandten bei Publikationen und Ausstellungen.

Architekturentwurf 3

Hani Rashid

Das Entwurfsstudio konzentriert sich auf die Vermittlung konzeptioneller, praktischer und kritischer Fähigkeiten wie auch auf die Mittel für die Entwicklung neuer und überzeugend zukunftsorientierter Architektur. Der Studioschwerpunkt bewegt sich zwischen Architektur als konkretem Gegenstand, seinem Kontext und seiner Erscheinungsform. Arbeitsbegriffe im Studio sind Architektur als atmosphärische Erfahrung, Architektur als Fetisch, Architektur und neue Lebensweisen sowie Architektur als ästhetische und metaphysische Erfahrung.

Die Studierenden erforschen Raum sowohl geometrisch und formal als auch in Begriffen von Erfahrung und Experiment. Der Modellbau bedient sich dafür gleichermaßen digitaler (Interesse an Software und damit verbundene Kenntnisse sind sehr wichtig) als auch analoger Medien. Das Studio legt großen Wert auf den Beweis von Konzepten: Physische Modelle in unterschiedlichen Maßstäben, Animationen, computergenerierte Bilder, Diagramme und Daten bilden die Grundlage für Entwurf und Argumentation.

Integrative Technik: Tragkonstruktion/Structural Design

Klaus Bollinger

Die Lehre beschäftigt sich mit den tragenden Teilen eines Bauwerkes, damit ist der Entwurf der Tragkonstruktion auch integrierter Bestandteil des gesamten Entwurfsprozesses. Das Tragwerk muss den Entwurfsansatz unterstützen und verstärken. Zur Vermittlung ausreichender Kenntnisse und Fähigkeiten werden folgende Methoden angewendet: Exemplarische Wissensvermittlung durch direkte Projektbetreuung, seminaristische Lehrveranstaltungen, Projektübungen und Experimente (Modellbauseminar), Vorträge und Exkursionen.

Damit soll die Befähigung zum Verständnis der Funktionsweise von Tragkonstruktionen, des sachgerechten und gestalterischen Einsatzes des Tragwerkes im Rahmen des Gesamtentwurfes und das Verständnis der Wechselbeziehung zwischen Tragkonstruktion und den übrigen Komponenten eines Bauwerkes vermittelt werden. Weiters soll die Befähigung zur kompetenten und wenn nötig kritischen Zusammenarbeit mit TragwerksingenieurInnen als PlanungspartnerInnen und das Abschätzungsvermögen betreffend die Abmessungen tragender Bauteile sowie Kenntnis der Planungstechniken der TragwerksplanerInnen vermittelt werden.

Integrative Technik: Baukonstruktion/ Building Construction

Werner Graschopf/Karin Raith

Neue Materialien und Technologien verändern und erweitern das Fach Baukonstruktion kontinuierlich. Die angebotenen Lehrveranstaltungen bieten den Studierenden deshalb nicht nur einen Katalog erprobter technischer Lösungen, sondern vermitteln in ganzheitlicher Weise Funktion und Prinzipien der Konstruktionen und schulen damit die Fähigkeit, durch Problemanalyse und konsequentes Weiterverfolgen der Entwurfsidee zu kreativen und individuellen technischen Lösungen zu gelangen, die das architektonische Konzept präzisieren.

Die Integration der Baukonstruktion (Building Construction) in die Entwurfsprojekte der Studios bietet die Möglichkeit, konstruktives Verständnis und technisches Wissen durch die Arbeit am eigenen Projekt zu vertiefen. Die Methode ist didaktisch besonders effizient und die frühzeitige Integration der technischen Disziplinen in den künstlerischen Entwurf soll noch weiter in den Vordergrund gerückt werden.

Die Abteilung Baukonstruktion vermittelt auch Studierenden des Industrial Designs die für ihren Aufgabenbereich relevanten Kenntnisse in Form von Vorlesungen und Übungen.

Integrative Technik: Energie Design/Energy Design

Brian Cody

Die Energiefrage ist zweifellos das größte Problem, dem wir heute gegenüber stehen. Der Anteil des Weltenergieverbrauches, welcher auf Gebäude direkt zurückzuführen ist, beträgt ca. 50%. Berücksichtigt man noch den Anteil, welchen Gebäude in den restlichen 50% (Verkehr und Industrie) indirekt verursachen, ist der Gesamtanteil weit höher. Die Lösung dieses Problems wird nur bedingt im Erschließen von neuen Energiequellen – ob regenerativ oder nicht – bzw. in der Optimierung von technischen Anlagen in Gebäuden gefunden werden können. Sie wird auch nicht mit einer Herabsetzung des Lebensstandards in den entwickelten Ländern oder mit einem Verzicht auf eine Angleichung des Lebensstandards in den Entwicklungsländern einhergehen können. Obwohl beide Ansätze wichtig wären, ist weitaus wichtiger, den Energiebedarf zu senken. Dieses Senken des Energiebedarfs erfordert eine Auseinandersetzung mit der physikalischen Wirklichkeit bereits im Entwurfskonzept – über Fragen der Statik hinaus.

Scheinbar über Nacht werden ArchitektInnen zu den wesentlichsten AkteurInnen bei der Lösung eines nur oberflächlich betrachteten technischen Problems. Scheinbar, weil bei genauem Hinsehen seit Le Corbusier ArchitektInnen auch Lösungen zu einer energieeffizienteren Architektur aufzeigen, während in weiter zurückliegenden, autochthonen Konzepten Fragen der Effizienz aus wirtschaftlichen Gründen ohnedies mitgedacht wurden.

Die Problemstellung selbst weist aber weit über technische Aspekte hinaus. Gute EntwerferInnen sind in besonderem Maß gefordert: Lösungen müssen nicht nur kulturelle Eigenheiten der NutzerInnen und Regionen erkennen, verstehen und verarbeiten, sondern sie müssen diese auch inhaltlich und sinnlich aufladen. Die Rolle

der ArchitektInnen ist dabei die von RegisseurInnen. Die Energieeffizienz ist Teil des Ensembles, ob im Hintergrund oder als Star hängt vom Stück ab – von der Bauaufgabe bzw. von den AuftraggeberInnen.

In Forschung und Lehre stehen für die Abteilung Energie Design die Qualität des Entwurfs und des Raumklimas im Vordergrund. Geringer Energiebedarf und hohe Energieproduktion werden immer im Zusammenhang mit diesen Qualitäten bewertet. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu Abteilungen für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit anderer Universitäten. Computersimulation, Visualisierung und die Integration von für die Energieperformance relevanten Parametern in Entwurfsstrategien von Beginn an sind daher fix verankert. Schwerpunkte von Studien sind der Zusammenhang von Form und Energieeffizienz, von (Teilungs-)mustern und Energieeffizienz und die Adaptierbarkeit der Gebäudehülle.

Theorie und Geschichte der Architektur

Liane Lefaivre

Seit Vitruv kommt der Geschichte und Theorie der Architektur die Aufgabe zu, als eine „Werkzeug-Schachtel“ für die architektonische Praxis zu dienen. Die moderne Welt ist komplexer geworden, die Kenntnis unendlich mannigfaltiger und das Maß der Veränderung unendlich schneller, sodass ungeheurer Druck auf den ArchitektInnen liegt, optimale Leistungen zu erbringen. Gut aufgearbeitete Geschichte und Theorie erhöhen die Möglichkeit eines in sozialer, umweltgemäßer und formaler Hinsicht optimal gestalteten Environments. Der Lehr- und Forschungsauftrag dieses Bereiches ist es denn – in Übereinstimmung mit einer Schule für „angewandte“ Architektur – als „angewandte“ Geschichte zu wirken, er ist nach den Leitlinien einer „Modernity Omnibus“ ausgerichtet.

Aktuell wichtige Forschungsschwerpunkte befassen sich mit Critical Regionalism und Dirty Realism: Beziehungen zwischen lokaler und globaler Architektur, Städten und Regionen; die Analyse der negativen Auswirkungen von Zersiedlung auf Wirtschaft und Umwelt; die notwendige Entwicklung von nachhaltiger Architektur und Städten; integrationsfördernde kindzentrierte Stadtplanung.

Digitale Produktion/Digital Design and Digital Production

Peter Strasser

Während digitale Technologien in Designproduktionen breite Verwendung finden, werden sie selten in der Herstellung von Gebäuden eingesetzt, sodass die Realisierung von anspruchsvollen Designvorhaben aufwändig und kostspielig ist.

Das am Institut für Architektur geschaffene Forschungslabor soll dazu dienen, digitale Produktionen und Fertigungsverfahren innerhalb des Designprozesses und darüber hinaus zu integrieren und zu erforschen. Diese Einrichtung versucht, digitale Designkonzeptionen mit nicht herkömmlichen Herstellungsverfahren als linearen Prozess zu verbinden.

CNC, Laserschneiden und 3-D-Drucktechnologie finden im experimentellen Modellbau und in großangelegten Projektproduktionen Anwendung. Die Lehrenden beteiligen sich an der Erforschung und der Entwicklung von neuen digitalen Fertigungstechnologien, bieten Unterstützung bei Fertigungsverfahren und arbeiten eng mit den Lehrenden in den Architekturateliers und dem postgradualen Lehrgang Urban Strategies zusammen.

2.2.2 Institut für Bildende und Mediale Kunst Das Institut für Bildende und Mediale Kunst umfasst zehn Abteilungen mit je unterschiedlicher künstlerischer Schwerpunktsetzung und ist in seiner Zusammensetzung ausgerichtet auf die relevanten Strömungen innerhalb der zeitgenössischen Bildenden Kunst sowie auf digitale und transmediale Kunstformen. Lehre und Erschließung der Künste im Bereich des Instituts stehen im Zeichen der gegenwärtigen Öffnung und Dynamisierung der künstlerischen Disziplinen, der künstlerisch-theoretischen Annäherung unterschiedlicher Visualisierungskulturen in Kunst und Wissenschaft und der Auseinandersetzung mit den entsprechenden theoretischen und historischen Grundlagen. Die Ausbildung trägt dem breiten Spektrum avancierter künstlerischer Inhalte und Methoden Rechnung und legt auf Synergien eines transdisziplinären Ansatzes ebenso Wert wie auf die notwendige Ausdifferenzierung innerhalb der künstlerischen Disziplinen.

Art & Science

Virgil Widrich

Die mit Wintersemester 2009 eingerichtete Abteilung für Art & Science soll als Drehscheibe zwischen Kunst, Wissenschaft und Technologie dienen. Im Zentrum steht die Untersuchung des Verhältnisses unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Repräsentationskulturen und die damit verbundenen Erkenntniszugänge und Forschungsansätze. Ein inter- und transdisziplinärer Ansatz soll Modell- und Theoriebildung, sowie die Methodenanwendung insbesondere in den Künsten und in den Naturwissenschaften miteinander in Wechselwirkung bringen. Damit versteht sich die Abteilung als strukturelle Manifestation einer zunehmenden inhaltlichen und organisatorischen Verflechtung von Wissenschaft und Kunst – ein Thema, das die Angewandte seit mehreren Jahren intensiv mitprägt.

Das Grundanliegen ist das Erforschen gesellschaftlicher und politischer Prozesse, das In-Beziehung-Setzen, Gebrauchen und Bearbeiten künstlerischer und wissenschaftlicher Positionen, Methoden, Medien und Organisationen. Es geht um die Untersuchung eines häufig kontroversen gesellschaftlichen Themenraums, wo der disziplinäre wissenschaftlich-künstlerische „Elfenbeinturm“ geöffnet wird; wo mehr oder weniger augenfällige soziotechnische Verwerfungen unserer Gesellschaft aufgefunden, exploriert und möglicherweise selbst generiert werden. AbsolventInnen werden mit ihren, im Studium auf der Basis ihrer wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Vorkenntnisse entwickelten gestalterischen Fähigkeiten im Bereich der Entwicklung und Anwendung von Visualisierungs- und Repräsentationsstrategien in der Lage sein,

konzeptuell entweder naturwissenschaftliche oder künstlerische Forschungs- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen und zu ermöglichen.

Die Abteilung kooperiert eng mit der Abteilung Technische Chemie – Science Visualization sowie mit dem Ordinariat für Geometrie. An der Abteilung konnte nunmehr auch ein vom FWF gefördertes PEEK-Projekt angesiedelt werden, in Kooperation mit dem Künstler Roman Kirschner.

Externe Kooperationen bestehen mit dem Institut für Molekulare Biotechnologie Wien, weitere längerfristige Kooperationen sind u.a. mit der Medizinuniversität Wien, der Veterinärmedizinischen Universität Wien und dem IST Austria geplant.

Das Lehrangebot richtet sich vor allem an die Studierenden des im Wintersemester 2009 erstmals angebotenen Masterstudiums Art & Science, steht aber auch allen anderen interessierten Studierenden zur Verfügung. Den Studierenden soll bereits während ihres Studiums ermöglicht werden, praktische Einblicke in Forschungssituationen mit deren Bedingungen und Abwicklungen zu erhalten und einen reichhaltigen Erfahrungsschatz aufzubauen.

Bühnen- und Filmgestaltung

Bernhard Kleber

Auf Basis einer genauen Analyse der historischen Praxis und Theorie der Bühnen- und Filmgestaltung und ihrer kontextuellen Querbezüge zur bildenden Kunst, werden im Rahmen der Abteilung Bühnen- und Filmgestaltung sämtliche Bereiche des sich im Wandel befindlichen Berufsbildes erforscht, bearbeitet und weiterentwickelt.

Die Integration der angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen in den theatralen Raum/Körper/Text/Musik-Kontext ist längst vollzogen, ohne dass die klassische theatrale Form (Stichpunkt Guckkastenbühne) an Bedeutung verloren hätte. Die permanente praktische und theoretische Veränderung/Erweiterung der Bühnen-, Film- und Kostümgestaltung stellt die Lehre vor neue Herausforderungen: Film und Video, digitale Manipulation, Installation, Performance, Event und Multimediaausstellungsarchitektur bilden die Module, um die das klassische Betätigungsfeld des Bühnenbildners erweitert wurde und die schwerpunktmäßig in die Auseinandersetzung einer zeitgenössischen Bühnenbildausbildung einfließen müssen. Die Grenzen zwischen klassischem Theaterraum und experimentelleren/multimedialen Theaterformen verschwimmen zusehends (sämtliche Theater – vom Burgtheater bis zum Kellertheater – bedienen sich aller zur Verfügung stehenden Mittel und Verfahren) und die angehenden Theater- und Filmkünstler benötigen heute eine sehr breit gefächerte Expertise, um in ihrem Feld bestehen zu können.

So gilt es, ausgehend von den theatralisch-handwerklichen Grundpositionen, die angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen theoretisch, methodisch und praktisch in den Prozess der Raumschaffung für Bühne und Film einzuarbeiten, ohne die Auseinandersetzung mit den Techniken der klassischen Bühnenbildagenden zu verflachen.

Wort und Ton (Literatur und Musik), Performanz, Licht, Bewegung und Körper, Bekleidung/Kostüm, Realität und Illusion, das Verhältnis der Dimensionen zueinander sind einige Bereiche, die im Studium bearbeitet werden.

Erklärtes Ziel ist es, den Studierenden die inhaltlichen, technischen und formalen Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die ihnen alle vorhandenen und noch zu entwickelnden künstlerischen Situationen erschließen und ihre Markt- und Wettbewerbsfähigkeit fördern. Aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen sollen für die eigene Arbeit und im persönlichen Wertekanon reflektiert werden. Priorität hat die Bildung eines künstlerischen Selbst-Bewusstseins und der Selbst-Reflexion in Relation zu soziokulturellen, aber auch kommerziellen Prozessen.

Neben dem projektorientierten Arbeiten im Kontext der eigenen Universität und in Kooperationen mit anderen Universitäten, bieten Hospitanzen und Assistenzen in der Film- und Theaterpraxis die Möglichkeit, das Gelernte und Erfahrene zu überprüfen und geeignete, flexible Strategien für die eigene Positionierung im globalen Wettbewerb herauszuarbeiten; besonderes Augenmerk wird auch auf Team- und Organisationsfähigkeit gelegt. Die in der Theaterpraxis gewonnenen Erfahrungen strahlen auf das universitätsinterne Angebot zurück; Synergien bilden sich also nicht nur zwischen den im Institut der Universität verfügbaren Lehrangeboten und Projekten sowie den internationalen universitären Beziehungen, sondern auch durch die unterschiedlichen Erfahrungsstadien der einzelnen studentischen Positionen.

Die Abteilung für Bühnen- und Filmgestaltung versteht sich als Forschungslabor für neue Ästhetiken und Erzählmodi, die anhand von Forschung und Experiment auf Basis eines fundierten Wissens neue Felder künstlerischer Bildkraft erschließen.

Digitale Kunst

Ruth Schnell

Das Aufgabengebiet in Lehre und künstlerischer Forschung der Abteilung Digitale Kunst ist die Erschließung neuer künstlerischer Handlungsfelder durch Nutzung von digitaler Informationstechnologie (Hardware/Software) als Gestaltungsressource und Gestaltungsmittel und die Entwicklung von Gestaltungsprinzipien und künstlerischen Strategien zeitbasierter Kunst in Auseinandersetzung mit den technologisch bedingten gesellschaftlichen Veränderungen und deren Auswirkungen auf Raum-, Zeit- und Körperwahrnehmung und auf unser Wirklichkeitsverständnis zur Eröffnung neuer Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten.

Digitale Kunst ist Grundlagenforschung und Entwicklung innovativer ästhetischer und gesellschaftlich relevanter Handlungsformen an der Schnittstelle von Kultur, Technologie, Ökonomie und Wissenschaft. Die künstlerisch experimentelle forschende Arbeit in der digitalen Kunst ist bestimmt von der Prozesshaftigkeit instabiler Medien und deren Auswirkungen, die Ergebnisse sind code- und zeitbasiert. Entwurfsmethoden und Strategien der digitalen Kunst setzen dort an, wo ökonomische und politische Verwertungsinteressen digitale Artefakte zwar ermöglichen, deren gesellschaftliche Wirkung über spezifische Standardisierungsprozesse aber gleichzeitig auch einschränken. In der digitalen Kunst geht es darum, vorhandene Medientechnologien, unterschiedliche medientechnische Devices und Kommunikationstools bewusst anders als vorgesehen, quer zu den beabsichtigten Zwecken zu verwenden, dabei neue Möglichkeiten zu eröffnen und über künstlerisch ästhetische Interventionen gesellschaftskritisch und verändernd zu wirken.

Wesentliche Schwerpunkte in der Lehre an der Abteilung Digitale Kunst sind: der künstlerische Entwurf, theoriebegleitete künstlerische Projektarbeit und praxisbasierte Theorieentwicklung, Vermittlung von technischen Skills in enger Verbindung mit künstlerischer Entwurfsmethodik, kollaboratives interdisziplinäres Arbeiten, synergie-stiftendes Einzel- und Gruppen-Feed-Back sowie intensive diskursive Ausein- setzung im Gestaltungsprozess (von der Idee bis zur künstlerischen Realisierung), Entwicklung neuer Formate zur Veröffentlichung und Distribution der künstlerischen Artefakte sowie Erprobung adäquater Vermittlungssettings.

Strategien – Orientierung der Abteilung

Die Abteilung Digiale Kunst setzt auf **Kooperationen** mit fachnahen Departments an Universitäten und internationalen Forschungseinrichtungen. Diesbezügliche Verbindungen im akademisch-künstlerischen Bereich wurden z. B. bereits nachhaltig über ein EU-Projekt hergestellt. Angestrebt ist eine Intensivierung der Kooperation mit künstlerischen Forschungseinrichtungen wie z. B. die seit Herbst 2011 bestehende Kooperation mit dem Ars Electronica Futurelab.

Besonderes Anliegen der Digitalen Kunst ist die Entwicklung unterschiedlicher und neuer Formate der **Veröffentlichung** und **Dokumentation** von Arbeiten. Im Zusammen- hang damit steht auch das Projekt der Erstellung einer Datenbank für künstleri- sche Projekte an der Digitalen Kunst.

An der Abteilung Digitale Kunst besteht unter den Lehrenden großes Interesse an der Herstellung von kollaborativen, diskursiven Environments, in denen zum Beispiel kollaboratives Aneignen von technologischem Know How, künstlerischer Entwurf und Theoriebildung bewusst in Wechselwirkung gebracht werden.

Mit dem an der Digitalen Kunst eingeführten Format der Vortragsserie **Artist Talk** gelingt es, internationale MedienkünstlerInnen, die sich vorübergehend in Wien auf- halten, auch kurzfristig zu gewinnen. Damit bietet sich den Studierenden ein breites Spektrum an Role Models und Best-Practice-Beispielen, die für sie als Markierung von Optionen für ihre berufliche Laufbahn als KünstlerInnen nach dem Studium wichtig sind.

An der Digitalen Kunst soll die **Einbeziehung von Alumni** für Projektarbeit, Vermitt- lung von technischen Skills und vor allem als KünstlerInnen im Sinne des produktiven Austauschs von Erfahrungen zwischen den Auszubildenden und den professionellen KünstlerInnen verstärkt werden. Die Abteilung Digitale Kunst verfügt über eine Alumni-Mailingliste, geplant ist eine Plattform, über die das Potential der Alumnis der Digitalen Kunst mit ihrem ExpertInnenwissen und ihren spezifischen Fähigkeiten und Skills in die Aktivitäten der Abteilung Digitale Kunst in Form von Projektbeteili- gungen und Vermittlungstätigkeit rückgebunden werden kann.

Fotografie

Gabriele Rothemann

Diskurs und kritische Analyse stehen im Mittelpunkt der Lehre der Fotografie an der Angewandten. Verstärkt durch die fortschreitende technische Entwicklung ist die Auseinandersetzung und der Umgang mit diesem Medium eine deutliche Herausforderung. Gefördert wird die kontinuierliche, individuelle Reflektion über gesellschaftlich relevante Themen, die eine inhaltliche Orientierung für das künstlerische Schaffen werden können. Die zur Umsetzung der Projekte notwendigen technischen Voraussetzungen werden gelehrt und professionell angewandt.

Die freie Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie schließt die Möglichkeit der Verwendung anderer Ausdrucksformen wie Zeichnung, Video, Performance und raumbezogene Installation ein. Die Studierenden erforschen und erarbeiten individuelle künstlerische Konzepte und Strategien. Es entstehen Freiräume und neue Bildsprachen.

Die essentiellen internationalen Kooperationen mit staatlichen und privaten Institutionen und Lehrenden anderer künstlerischer und theoretischer Fächer, sowie die Zusammenarbeit mit freischaffenden KünstlerInnen sind wichtiger Bestandteil des Studiums und werden in gemeinsamen Ausstellungsprojekten, Publikationen, Symposien und Gastprofessuren realisiert.

Die Abteilung Fotografie setzt mit ihren umfangreichen oft auch im internationalen Bereich stattfindenden Ausstellungen einen hohen Maßstab. Thematisch kuratierte Ausstellungsinhalte geben mehrmals jährlich Einblick in das Schaffen der Studierenden. Perfektion, Präzision und inhaltliche Schärfe der künstlerischen Positionen sind dabei grundlegende Kriterien.

Studienreisen ins Ausland dienen der kulturellen und künstlerischen Bildung und fließen produktiv in die künstlerische Auseinandersetzung und in die Produktion neuer künstlerischer Werke ein. Wichtige Netzwerke für die Zukunft werden geknüpft. Auslands- und internationale Ausstellungserfahrungen sind wesentliche Bausteine künstlerischer Lehre. Die Abteilung kooperiert national und international mit anderen universitären Einrichtungen, Veranstaltern und Fotolaboren.

Die Abteilung Fotografie wird regelmäßig von externen kulturellen Organisationen zur Gestaltung von Ausstellungen eingeladen – dabei werden Räume, Personal, Equipment, Ausstellungseröffnungen und oftmals auch Publikationen durch Drittmittel gänzlich oder teilfinanziert.

Die Werkstätten innerhalb der Abteilung werden kontinuierlich auf neuestem Stand gehalten, dabei werden personelle Ressourcen ebenso gebunden wie materielle. Der künstlerische Einzelunterricht, die Werkstätten und Labore stehen im Studienzweig Fotografie im Auftrag von Forschung und Lehre. Praktische Auseinandersetzung mit der Materie Fotografie und der Fotografie anverwandter Medien bieten die Grundlage zur Entdeckung neuer künstlerischer Wege und Ausdrucksformen.

Individuelle Förderung steht im Vordergrund vom ersten Semester an bis zum Diplom. Die Abteilung Fotografie bietet kein Einheitslehrverfahren, sondern eine zeitintensive Auseinandersetzung mit den Talenten und Potentialen jedes/r Einzelnen.

Das ganze Team, bestehend aus Werkstatteleitung, Sekretariat und den Lehrenden, steht den Studierenden für alle technischen und inhaltlichen Belange zur Verfügung:

Das eingespielte Team aus KünstlerInnen, BerufsfotografInnen und ExpertInnen verschiedener Bereiche bietet einerseits ein breites Spektrum an Fachwissen, andererseits Impulse und Kontakte von und nach außen. Gefördert werden Kompetenzen in den Bereichen strategische Selbstorganisation, künstlerische Position und länderübergreifendes Cultural Networking im Hinblick auf eine erfolgreiche künstlerische Karriere. Die Abteilung verfügt über ein Fotolabor s/w, ein Fotostudio mit analoger und digitaler Ausstattung, einen Computerraum, eine Kaschierwerkstätte, und kooperiert mit einem externen Farblabor (fotoK). An elektronischen Ressourcen sind eine umfangreiche analoge und digitale Datenbank mit einem laufend aktualisierten Archiv künstlerischer Werke der Studierenden sowie die abteilungsinterne Homepage und Intranetplattform, die als digitaler Handapparat für Lehrinhalte herangezogen werden kann, zu nennen.

Mit AbsolventInnen besteht stetiger Kontakt, die Abteilung vermittelt regelmäßig Anfragen aus Kultur, Wirtschaft und universitären Bereichen an AbsolventInnen, denen die Einrichtungen der Abteilung und die Nutzung der abteilungsinternen Ressourcen nach Absprache bis zu einem Jahr nach ihrem Diplom offenstehen.

Zentrale digitale Werkstätte Fotografie

Josef Schauer-Schmidinger

Die neu gegründete zentrale digitale Werkstätte Fotografie ermöglicht nun allen Studierenden im Haus professionelle Fotografie, Bildbearbeitung und Pigmentdruck zu erproben und für einen professionellen Außenauftritt zu nutzen (z. B. Portfolio, Mappen, Bewerbungen, Ausstellungen, Präsentationen). Da diese Werkstätte sowohl technisch als auch personell modern und am letzten Stand ist, entstehen neue Möglichkeiten: Die Werkstätte versteht sich als Anlaufstelle für Problemlösungen und ideenfördernd bei kreativen Prozessen.

Die Leistungen der Werkstätte sind:

- Fotografie: Umsetzung fotografischer Projekte; Equipment steht für unterschiedlichste Einsatzgebiete bereit – Dokumentation der Arbeiten für Portfolio, Präsentationen, Objekt- und Produktfotografie, Modeaufnahmen, Kunst-Reproduktionen, Portrait, Modellfotografie, etc.
- Scan: von Vorlagen aller Art Aufsicht bis A3. Erweiterte Scanlösung (für Negativ- und Diamaterial) wird ab 2012 angeboten.
- Bildbearbeitung: Professionelle Unterstützung bei der Bildbearbeitung mit Photoshop (Freistellen, Montagen, Farb- und Kontrastkorrekturen, Aufbereitung für den Druck)
- Digitaldruck: Lichtechter Pigmentdruck auf Rolle in den Breiten 110 bzw. 160 cm, auf Blattware in A3+ bis A2

Es können unterschiedlichste Papiere bzw. Medien bedruckt werden, Medienmuster sind verfügbar und können bei der Terminvereinbarung bzw. direkt beim Drucktermin ausgesucht werden.

Grafik

Jan Svenungsson

Der wesentliche Schwerpunkt in der Abteilung Grafik ist die Zeichnung, die freie Grafik – die Arbeit auf Papier. Sie ist – per se – autonome Kunstäußerung und somit eine wesentliche Voraussetzung für ein Studium der bildenden Kunst, insbesondere des Studiums der Grafik.

Die Zeichnung ist auch bedeutendes Mittel zur spontanen Kommunikation und Notation von Idee, Gedanke und Vorstellung. Sie ist der grundlegende Prozess der Visualisierung und Schaffung von Zeichen, sie ist die Grundlage der visuellen Kultur. Die Bedeutung und Verwendung von Zeichen, Symbolen, Schriftzeichen und Schrift im Rahmen künstlerischer Arbeit und bei Bildgestaltung in den unterschiedlichsten Medien bilden einen weiteren Bereich.

Die Druckgrafik als logische Erweiterung der visuellen Kommunikation mittels Zeichnung und Zeichen durch Vervielfältigung und Publikation bildet heute das Labor zur Erforschung der visuellen Kultur unserer Mediengesellschaft, in dem Kunstschaffende Kontrolle und AutorInnenschaft behalten und freie Grafik schaffen.

Die Herstellung von Grafik im 21. Jahrhundert mittels komplexer Werkzeuge wie Computer, daran angeschlossener digitaler Ausgabegeräte oder traditioneller analoger Techniken ist ebenfalls ein wichtiger Teilbereich der Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in dieser Abteilung. Aufgrund der enormen technischen und künstlerischen Entwicklung des Gebietes der digitalen Grafik werden besondere Anstrengungen nötig sein, um die neu entstandenen Möglichkeiten (computerunterstützte Druckgrafik) zu erforschen, um im Rahmen des Studiums der Grafik Werkzeuge und Konzepte zu entwickeln, die auch diesen Bereich für das künstlerische Arbeiten öffnen.

Die organisatorische Eingliederung der Werkstätte für Druckgrafik, Reprotechnik und Reprografie als Ressource der Abteilung Grafik, die gleichzeitig weiterhin allen Studierenden der Angewandten zur Verfügung steht, soll diese künstlerisch motivierte Erforschung neuer technischer Möglichkeiten zusätzlich forcieren und erleichtern.

Zentrale Werkstätte für Druckgrafik, Reprotechnik und Reprografie

Jan Svenungsson

Der Arbeitsschwerpunkt umfasst die Vermittlung der technischen Grundprinzipien der vier wichtigsten Drucktechniken der Druckgrafik: Tiefdruck, Hochdruck, Flachdruck und Durchdruck sowie die Vermittlung von hochstehenden handwerklichen Fähigkeiten und speziellen Materialkenntnissen im Bereich dieser klassischen Druckverfahren.

Die in den letzten Jahren international forcierte Forschung im Bereich der ungiftigen Druckgrafik hat zu einer großen Bandbreite an Techniken und Verfahren geführt, die in der Lage sind, giftige oder gefährliche traditionelle Techniken oder Materialien zu ersetzen. Gleichzeitig haben sich dadurch neue Möglichkeiten (Polymerdruck, Polymerlithographie, waterless lithography, UV-Druck) der künstlerischen Arbeit auf dem Gebiet der Druckgrafik eröffnet.

Ein Schwerpunkt wird sein, die internationale Entwicklung nachzuvollziehen und eigene Forschung im Bereich der ungiftigen Druckgrafik voranzutreiben. Ziel muss sein, ein Kompetenzzentrum zu werden und diese neuen Möglichkeiten zu propagieren. Die Reprinttechnik ist die Schnittstelle zwischen analoger und digitaler Technologie in der medialen Reproduktion. Speziell im Rahmen der Forschung der kommerziellen Reprinttechnik sind Werkzeuge und Techniken entstanden, die auf die Eignung zur Nutzung für künstlerisches Schaffen permanent untersucht werden müssen. Diese neuen Formen moderner Bildentwicklung und Bildgebung bedienen sich aller aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien und bilden so die Grundlage der computerunterstützten Druckgrafik. Der Forschungsschwerpunkt computerunterstützte Druckgrafik soll Kunstschaffenden diese neuen Möglichkeiten erschließen und Zugang zu den produktiven Mitteln bieten.

Malerei

Johanna Kandl

Malerei als traditionelles künstlerisches Medium steht in Wechselwirkung mit anderen Techniken wie Fotografie und Video. Als wesentlicher Bestandteil dokumentarischer und narrativer Vorgangsweisen wird Malerei im Zusammenspiel mit disziplinübergreifender Recherche und partizipativen, kooperativen sowie performativen Strategien gelehrt. Die Möglichkeiten zeitgenössischer KünstlerInnen, sich in das gesellschaftliche, kulturelle, soziale und politische Leben einzubringen und einzumischen sind vielfältig.

Die Abteilung Malerei will den Studierenden dabei helfen, einen ihren Neigungen und Möglichkeiten entsprechenden Platz in der Gesellschaft zu finden. Die Erarbeitung einer zeitgemäßen Neudefinition von Applied Arts/angewandter bzw. funktionaler Kunst und die Schärfung des Bewusstseins für die Ausbildung eines persönlichen, praxisorientierten Berufsbildes in Projektarbeiten gehören dazu. Auf die Einbindung in den Arbeitsalltag legt die Abteilung besonderen Wert. Die Abteilung Malerei realisierte z. B. mit „Zukunft der Arbeit“, einer Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer Wien, und in Kooperationen mit privatwirtschaftlichen Unternehmen spannende zeitgemäße Projekte der Studierenden.

Atelierbesuche, Vorträge von KünstlerInnen und Ausstellungsrundgänge, Lectures, Podiumsdiskussionen mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Kultur und Exkursionen zu künstlerischen Ereignissen (Biennale Istanbul, Biennale Venedig, Berlin Biennale, Frieze Art Fair London, Documenta Kassel) sind weitere Assets des Studiums. Lectures, Vorträge und Präsentationen sind für alle im Haus zugänglich. Die Abteilung will sich weniger als Schule und mehr als Werkstatt und Experimentierfeld sehen; der Wissenserwerb und das Experiment sind wichtiger als Benotungen und Abschlüsse.

Den Studierenden stehen Ateliers und ein Projektraum mit Computerausstattung zur Verfügung. Des Weiteren werden technische Geräte zur Verfügung gestellt: Videocameras, Fotocameras, Beamer, Audioaufnahmegerät, professionelle Blitzanlage, DVD Anlage, Monitore etc. Die Abteilung steht mit allen AbsolventInnen über eine Mailingliste in Kontakt. Viele AbsolventInnen kommen gern zu Veranstaltungen der

Abteilung und halten über Jahre weiterhin Kontakt (Alumni). Angebote an diversen Ausschreibungen und Ausstellungen teilzunehmen, Projekte gemeinsam zu erarbeiten, richten sich auch an AbsolventInnen, die nach Maßgabe der Möglichkeiten Ressourcen der Abteilung verwenden können.

Malerei, Tapisserie und Animationsfilm

Judith Eisler

Der Fokus dieser Abteilung liegt darin, die Studierenden sowohl in Bezug auf die Entwicklung ihrer künstlerischen Konzepte, als auch in ihren praktischen und technischen Fähigkeiten, zu unterstützen und zu fördern. Ein Schwerpunkt liegt darin, dass sie die Fähigkeit entwickeln, ihre künstlerischen Arbeiten sowohl in Form von Texten als auch im künstlerischen Diskurs zu vertreten. Strategien und sprachliche Ausdrucksfähigkeit sind notwendig, um am internationalen Kunstmarkt erfolgreich zu sein.

Der Fokus der Abteilung liegt in der Malerei. Die Besonderheit liegt aber darin, dass unsere Studierenden die Möglichkeit haben, auch in den Bereichen Animationsfilm und Tapisserie zu arbeiten, wobei die Grundlage und der Ausgangspunkt dafür die Malerei ist. Die zentrale Aufgabe dabei ist, Konzepte zu erstellen und die jeweilige Technik für die Umsetzung dieser Konzepte zu erlernen und dabei die eigene künstlerische Praxis zu entwickeln. Ebenso ist es erforderlich, sich mit der eigenen Arbeit und der Arbeit der StudienkollegInnen kritisch auseinanderzusetzen.

Besuche von Ausstellungen in Galerien, Museen, Offspaces und Künstlerstudios bieten verschiedenste Informationen und Perspektiven. Es finden Gastvorträge und Seminare mit internationalen KünstlerInnen und KuratorInnen statt. Filme von Studierenden werden regelmäßig für internationale Festivals ausgewählt.

Ateliers für Malerei, das Animationsfilmstudio, analoge und digitale Technik und das Tonstudio stehen allen Studierenden der Angewandten zur Verfügung. Das Tapisserieatelier verfügt über eigene Webstühle und Möglichkeiten, Material selbst zu färben. Die genannten Ressourcen stehen auch den Studierenden anderer Abteilungen zur Verfügung.

Die AbsolventInnen sind in vielfältiger Weise an die Angewandte rückgebunden, z. B. als LektorInnen in der Abteilung oder als KuratorInnen von Ausstellungen der StudentInnen in Galerien und Offspaces.

Transmediale Kunst

Brigitte Kowanx

Transmediale Kunst arbeitet mit chemischen und physikalischen Systemen (Farbe und Licht), Fotografie, Film, Video, Zahlensystemen, sprachlichen Systemen, Digital Cinema, Schrift, Sprache, Farbdiagrammen, Zeit- und Raumkonzeptionen, Wahrnehmungsmuster; sie arbeitet mit mathematischen, physikalischen, psychologischen, neurologischen und anderen (natur)wissenschaftlichen Modellen, um die formale und inhaltliche Umsetzungen ihrer Ideen zu unterstützen, zu bereichern und experimentell einzusetzen.

Transmediale Kunst dehnt sich ebenso auf das gesellschaftliche Feld aus. Im künstlerischen Kontext ist seit langem ein ausgeprägtes Interesse an sozialpolitischen und soziokulturellen Themen zu beobachten und konturiert sich auch durch die Auseinandersetzung mit diesem Umfeld. Das betrifft vor allem das Interesse an den Interferenzen und Interaktionen von Körper-, Raum- und Zeitkonzepten, besonders im öffentlichen bzw. architektonischen Raum.

Daher ist es wichtig, in diesem Feld operative Ziele und Zeichen setzen zu können. Raum bzw. die Stadt ist als Labor zu sehen. Analysen und Versuchsanordnungen sind zu schaffen.

Die Schwerpunkte lauten: Zeitbasierte Medien, Skulpturen und Rauminstallationen, Kunst im öffentlichen Raum, Performance etc.

Die Lehre ist gekennzeichnet durch projektorientierte Methodik, transdisziplinäre Projekte, intensive Einzelbetreuung, Präsentationen vor externen JurorInnen (Fachleute aus etablierten Kunstinstitutionen), externe Ausstellungspraxis sowie Studienreisen und Exkursionen. Gastvorträge und Workshops finden regelmäßig statt, mit in- und ausländischen ReferentInnen aus den verschiedensten Bereichen, wie KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen, KuratorInnen, MuseumsleiterInnen, JournalistInnen, GaleristInnen etc.

Die Abteilung kooperiert mit anderen Universitäten (z. B. Universität Wien/Institut für Mathematik, Institut für psychologische Grundlagenforschung), Kunststiftungen- und Kunstinstitutionen (z. B. Gerischstiftung/Neumünster; Kunsthistorisches Museum/Wien; Künstlerhaus Bregenz; Tiroler Künstlerschaft Innsbruck; Medienkunstlabor Graz) sowie Einrichtungen und Interessensgemeinschaften der öffentlichen Hand (z. B. ÖBB, Wiener Linien, ÖFB).

Beispiele für öffentlich wirksame Ergebnisse sind regelmäßige Publikationen und Buchproduktionen (z. B. „Blossoms of a Multitude“ 2011; „Raumzeitpunkte sind Ereignisse“ 2008; „Wunschströme“ 2006; „Der Visuelle Entzug“ 2006), in- und ausländische Ausstellungsprojekte im Rahmen der Lehre und Projekte im öffentlichen Raum. Ergänzt werden sie durch die Präsenz der Lehrenden im aktuellen künstlerischen und wissenschaftlichen Diskurs (d. h. Teilnahme an Ausstellungen, Kunstmesse, wissenschaftlichen Konferenzen, u. a. m.) und sich daraus ergebende Kontakte, die der Universität bzw. den Studierenden direkt und indirekt zugutekommen.

Die Angebote für unsere AbsolventInnen erstrecken sich von regelmäßiger Einbindung bei Ausstellungen und der Einbeziehung in die Lehre über die wissenschaftliche Aufarbeitung des Werdegangs der AbsolventInnen bis hin zum Aufbau eines Alumni-Netzwerkes.

TransArts – Transdisziplinäre Kunst

Stephan Hilge, Roman Pfeffer, Nita Tandon

TransArts steht für ein künstlerisches Fach, dessen Unterrichtsinhalte und -formen der künstlerischen Dynamik von heute angemessen sind: Die Trennung von künstlerischer Praxis und Kunsttheorie – bei Wahrung aller Differenzen – ist willkürlich oder gar obsolet. TransArts lehrt Einheit und Differenz von Theorie und Praxis und berücksichtigt nicht zuletzt, dass verschiedene künstlerische Disziplinen (Architektur,

Literatur, Medienkunst, Schauspielkunst, Tanz etc.) einander benötigen, bestärken, aber auch miteinander in Wettbewerb stehen.

Diesem Pluralismus der Inhalte entspricht eine Organisationsform des Unterrichts und der Unterrichtenden, die für personelle Kontinuität wie für personellen Wechsel sorgt. Zusätzlich zur kontinuierlichen Betreuung der Studierenden durch das Leitungsteam werden Vorlesungen und Workshops von GastprofessorInnen und international renommierten Persönlichkeiten angeboten. Auf diese Weise wird die Vielfalt von gegenwärtiger Kunst und Kunsttheorie einprägsam vermittelt. Kontinuität und Wechsel der Perspektiven ermöglichen bei TransArts eine projektorientierte, zeitgemäße und zugleich zukunftstaugliche künstlerische Ausbildung.

Zu erwähnen sind Kooperationen mit verschiedenen Kulturinstitutionen (z. B. Kulturhauptstadt Linz 2009, Kulturhauptstadt Europa „Ruhr2010“) und die Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Skulpturenachse Maissau/NÖ 2010, bmvit Wettbewerb für Staatspreis E-Mobilität 2011).

Die Abteilung TransArts verfügt über Werkstätten für Metallverarbeitung (Aluminium, Stahl, etc.), Steinverarbeitung, Abform- und Gusstechniken. Sie ist ausgestattet mit Foto-, Ton-, Video- und Beleuchtungsequipment sowie Computerlab. Weiters bietet die Abteilung den Studierenden Arbeitsmöglichkeiten in Ateliers.

AbsolventInnen werden bei Projekten und Ausstellungen beraten sowie in Ausstellungen und Projekte der Abteilung einbezogen. Ein Portfolioarchiv für AbsolventInnen ist in Planung.

Medientheorie

Peter Weibel

Die Abteilung behandelt in Lehre und Forschung die Geschichte, Gegenwart und Zukunft audiovisueller Wahrnehmungsformen bis hin zur Ästhetik virtueller Realitäten und thematisiert die Prinzipien der Prozesse, mit denen gesellschaftliche Kommunikationssysteme diese Medienformen verarbeiten einschließlich ihrer Wirkungsparameter auf die jeweiligen Strukturen von psychischen, sozialen und ökonomischen Systemen und analysiert die verschiedenen medientheoretischen Ansätze.

Mediale Wirklichkeitsinszenierungen werden auf ihre Produktionsweisen, auf ihre Intentionen, ihre Wirkungen und Bedeutungen für die gesellschaftliche Praxis und für künstlerische Produktionsprozesse hin untersucht. Die dynamisierenden Interdependenzen zwischen einer sich quantitativ und qualitativ rasch verändernden (Medien) Technologie, gesellschaftlich-kulturellen Prozessen sowie den Produktions- bzw. Rezeptionsmechanismen in der Kunst stellen ein weiteres Arbeitsfeld dar. Interdisziplinarität und Transdisziplinarität sind sowohl in der Forschungsarbeit als auch bei der Gestaltung des Lehrangebotes von wesentlicher Bedeutung.

2.2.3 Institut für Design Das Institut für Design bildet einen wesentlichen Teil der Identität der Angewandten. Es untersucht und prägt die materielle, visuelle und mediale Kultur unserer Gesellschaft, unter dem Leitmotiv „Veränderung durch Wissen“.

Visionäres Denken, Interdisziplinarität, Wissen und Verantwortungsbewusstsein sind die wesentlichen Schwerpunkte der universitären Ausbildung auf internationalem Niveau. Dazu bieten wir über künstlerische sowie forschende Wege eine Vielfalt an technologischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Zugängen an. Studierende werden in der Reflexion der Welt und des eigenen Handelns geschult und zu kritischen und verantwortungsvollen GestalterInnen für aktuelle und zukünftige Problemstellungen ausgebildet.

Grafik Design

Oliver Kartak

Unser Selbstverständnis eines zeitgenössischen und zukünftigen Berufsbildes von Grafik DesignerInnen besteht in der Ausbildung eigenständiger GestalterInnenpersönlichkeiten, die in allen gegenwärtigen und zukünftigen Medien arbeiten können und ihre Verantwortung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge ernst nehmen und kritisch hinterfragen.

Die Dienstleistung von mündigen DesignerInnen besteht nicht darin, gefällige Propaganda zu liefern. Sie besteht daher nicht lediglich aus visueller Kommunikation. Verantwortungsvolle Gestaltung ist durchdrungen von einem Wertesystem, das den nachhaltig positiven Dienst an Menschen aller Kulturen als Grundlage hat. Damit einhergehend wächst die Bedeutung sozialer, ökonomischer und ökologischer Kompetenz. Grafik Design als Disziplin definieren wir als Lebenseinstellung, nicht als abgegrenzten Arbeitsbereich.

Die Aufgabengebiete der Abteilung Grafik Design umfassen konzeptionelles Denken und inhaltliche Recherche, Bewusstseinsbildung für globale Zusammenhänge, die Ausbildung persönlicher Verantwortlichkeit für die Gestaltung unserer Umwelt. Auf dieser Basis entstehen Arbeiten für zeitbasierte Medien, interaktive Medien und Print, Story Telling, Fotografie, Illustration, Brand und Corporate Design, Typografie, Druckgrafik und Sound Design.

Studierende üben anhand konkreter und freier Themenstellungen verschiedenste Bereiche visueller Kommunikation durch künstlerische, handwerkliche und intellektuelle Arbeit. Studierende werden aufgefordert, kulturell, sozial und ökonomisch/ökologisch nachhaltige Positionen zu suchen und diese individuell und in Teams zu erarbeiten. Sie werden zu Cross Media Playern ausgebildet, da die Ränder der Massenmedien begonnen haben sich zu überlappen. Bald wird eine komplette Vernetzung und Verschmelzung aller Medien in unterschiedlicher Ursache und Wirkung stattfinden. Moderne GestalterInnen müssen darauf vorbereitet sein.

Die Förderung subversiver Denkweisen für Ideenfindung und Zielsetzung ist ebenfalls Teil der Ausbildung. Dabei ist das spielerische und forschende Element im Gestaltungsprozess eine treibende Kraft, sowie die Entwicklung neuer audiovisueller Codes und Strategien in den digitalen Medien.

Lehraufträge für Soft und Hard Skills begleiten die wechselnden Semesterthemen. Interdisziplinäre Projekte mit anderen Abteilungen der Universität erweitern die methodischen Fähigkeiten der Abteilung. Forschungsprojekte und Auftragsarbeiten schulen die Studierenden im professionellen Umgang mit AuftraggeberInnen aus Industrie, Staat und Privatwirtschaft. Regelmäßige Vorträge von AbsolventInnen der Abteilung ergänzen die Vorbereitung auf das professionelle Leben nach dem Studium. Workshops und Vorträge nationaler und internationaler Gäste verschiedener Disziplinen bereichern das Studienangebot der Abteilung auf handwerklicher, gestalterischer und intellektueller Ebene.

Die Abteilung unterhält eine ständig aktualisierte Website, einen Blog zur internen Kommunikation, eine fachlich ausgezeichnete Bibliothek und Software/Hardware auf aktuellem technischen Stand.

Grafik und Werbung

Matthias Spaetgens

Die Abteilung betreut das zentrale künstlerische Fach „Kommunikationsdesign/ Grafik und Werbung“ der Studienrichtung Design. Die Verbindung von Konzeption und Kreation steht im Zentrum ihrer Tätigkeiten. Sie hat das Ziel, die Studierenden auf den dynamischen Arbeitsmarkt der Kreativwirtschaft in Theorie und Praxis optimal vorzubereiten. Dabei wird einer umfassenden Bildung der Studierenden nach humanistischen Prinzipien ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die kritische Auseinandersetzung über die Wirkung und Inhalte werblicher Kommunikation wird dabei bewusst gefördert.

Das Lehrangebot der Abteilung umfasst künstlerischen Einzelunterricht, Kurse und Workshops für die methodische Entwicklung von Ideen in Wort und Bild. Dies beinhaltet Techniken der werblichen Kommunikation, Typografie, Layout, Illustration, Verpackungsdesign, Fotografie, digitale Bildbearbeitung, Entwicklung von TV-Spots, Webdesign und Social Media Strategien. Darüber hinaus ist die Entwicklung von medienunabhängigen Leitideen ein Studienschwerpunkt.

Die Veranstaltung von Gastvorträgen mit Vortragenden von internationalem Rang aus der Kreativwirtschaft und Kunst dient der Weiterbildung von Studierenden und Lehrenden des Hauses sowie der Pflege von Kontakten zu KooperationspartnerInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst. In jedem Semester werden im Rahmen des zentralen künstlerischen Faches auch Projekte der Studierenden mit einzelnen konkreten Auftraggebern bearbeitet, wobei mit Vorrang Aufgabenstellungen aus dem Bereich Soziales und Umwelt zur Ausführung kommen.

Neben Lehre, Forschung und Administration widmen sich die MitarbeiterInnen der Abteilung der Rekrutierung, Beratung und Förderung begabter BewerberInnen, der Pflege von Kontakten zu AuftraggeberInnen und KooperationspartnerInnen aus der Kreativwirtschaft, und insbesondere auch zu ihren AbsolventInnen. Als wirksame Maßnahme zur Außenpräsenz betreibt die Abteilung eine umfangreiche eigene Homepage mit Informationen zum Studienangebot, Studienreisen und Veranstaltungen. Die Homepage dient zugleich als öffentliche Plattform der Studierenden und zeigt deren aktuelle Arbeiten.

Zusätzlich bietet die Abteilung auch für Studierende anderer Studiengänge und Studienrichtungen offene Vorlesungen, Proseminare, Übungen an: Entwurfs- und Zeichentechniken, Farbtheorie, Kultursoziologie, Marketing, Text, Typografie, Webdesign, Werbepsychologie.

Die AbsolventInnen des von der Abteilung betreuten Studiengangs „Grafik und Werbung“ arbeiten bevorzugt als DesignerInnen, TexterInnen oder Kreativ DirektorInnen in Werbe-, Design-, Onlineagenturen, aber auch freiberuflich. Ihre Ausbildung versetzt die AbsolventInnen in die Lage, sich mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Konsequenzen ihres Tätigkeitsfeldes kritisch auseinanderzusetzen und Kommunikationskonzepte in einer gegenüber der Gesellschaft verantwortungsvollen Weise umzusetzen. Soziale Kompetenz und Kooperationswille sind Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit.

Industrial Design 1

Paolo Piva

Die Abteilung Industrial Design 1 ist sich ihrer Verantwortung für kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen bewusst. Das konzeptionelle Denken und Handeln, der Entwurf steht in allen Bereichen im Vordergrund. Aufbauend auf angewandtem Wissen über Materialien, Fertigungsmöglichkeiten, Darstellungs- und Transfermethoden, kennzeichnet ein theoretischer, wissenschaftlicher Teil das Studium. Die Annäherung an die Disziplin erfolgt über den Menschen, seine ideellen und materiellen Bedürfnisse, sowie über das Umfeld, in dem er sich bewegt. Im analytischen und kreativen Prozess werden verschiedene Aspekte kontextuell relevanter Disziplinen verknüpft und in die jeweilige Planung mit einbezogen.

Die Arbeit der Abteilung Industrial Design 1 ist geprägt durch Wissenstransfer in kleinen Gruppen und unmittelbaren Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden. Dies ermöglicht es, individuell auf die Studierenden einzugehen und deren Persönlichkeit und künstlerisches Profil im Laufe des Studiums zu schärfen. Durch praxisorientierte Gestaltungsfragen unserer Umwelt, ob sie nun auf Gegenstände, Produkte, Raumgestaltung oder auf temporäre Ereignisse bezogen sind, werden die AbsolventInnen auf die Anforderungen einer internationalen Arbeitswelt vorbereitet, um ökologisch und sozial kompetent technische, ökonomische und kulturelle Entwicklungen positiv und konstruktiv zu beeinflussen.

Industrial Design 2

Fiona Raby

Die aktuelle Phase der Neuorientierung ist gekennzeichnet durch den Fokus auf eine experimentelle Kultur innerhalb der Abteilung, im ideologischen Sinne und in Bezug auf Materialkultur, im Unterschied zu einer zuvor vorwiegend zielorientierten Kultur. Die zentrale Frage ist: Wie sollen Industriedesigner von heute ausgebildet werden im Zeitalter des radikalen technologischen Wandels in einer Welt begrenzter Ressourcen? ID2 verwendet konkrete Designentwürfe, um den Einfluss der aktuellen Technologien

auf das tägliche Leben zu untersuchen. Projekte verorten sich in einer komplexen technologisch vermittelten globalen Gesellschaft. Die Lösungen sind nicht mehr geradlinig. Kleine, sehr präzise Designuntersuchungen können sehr viel größere philosophische Fragen beleuchten.

Design selbst ist ein kreativer Prozess des Herausfindens, sowohl ein investigativer Prozess als auch ein Endresultat. In der Lehre verschiebt sich der Fokus von den Anwendungen zu den Auswirkungen, und konkrete problemlösungsorientierte Designkompetenzen sollen dazu verwendet werden, um Fragen zu stellen, vorhandene Bezugssysteme zu hinterfragen und eine breite Palette von positiven, aber auch negativen Alternativen zu generieren.

Die Studierenden werden ermutigt, die ergiebige und vielfältige Bandbreite der Themen von Maschinenintelligenz und digitalen Systemen bis zu Biodiversität, Ökologie und Evolutionswissenschaft zu erkunden. Wenngleich technologisch inspiriert sind Designprojekte doch immer im täglichen Leben angesiedelt.

Design wird strategisch, und mit dieser Verschiebung wird es notwendig, das bestehende Netzwerk der Kooperationen und Partnerschaften schrittweise zu erweitern, über die gewohnten Bereiche der Designpraxis hinaus, von Entwicklungsbiologie und Pflanzenwissenschaften über Lebensmittelwissenschaften und Gewebekonstruktion, sowohl lokal als auch global; von Wien und Österreich, in Richtung Europa und internationale Gemeinschaft.

Designprozesse sind nicht linear sondern iterativ. ID 2 stellt ein Lernumfeld zur Verfügung, um auf bestehenden Kompetenzen aufzubauen und Kerndesignkompetenzen zu erweitern, unter Verwendung von vier Ebenen zur Orientierung und Evaluation:

- Von den Studierenden wird **Sorgfalt** erwartet, sowohl bei den einzelnen Projektschritten als auch auf den folgenden Ebenen: Wahl des Themas, wissenschaftliche und technologische Plausibilität, Forschungsprozess, Prüfung und Entwicklung von Ideen, ästhetisches Experimentieren, Kommunikationsstrategien und öffentliche Präsentation der Ideen.
- **Imagination** ist der Schlüssel. Studierende werden angeregt, das Unübliche und Unerwartete aufzuspüren, einfallsreich zu sein, alternative Formen des Seins, der Lebensführung zu berücksichtigen und viele verschiedene „Realitäten“ in Frage zu stellen. Studierende werden dabei unterstützt, neue Methoden und Taktiken zu entwickeln. Ästhetische Erkundungen sind hoch geschätzt.
- Das Studio legt sehr großen Wert auf **Konkretisierung** von Ideen durch Prototyping, in Bezug auf: Erzählung komplexer Geschichten; Entdeckung; Überzeugung; das Udenkbare denken; Neugier wecken, Engagement und Ideenreichtum. Die gesamte Bandbreite des Prototyping – Video, Animation, physische Modelle, Simulationen etc. – soll erkundet werden.
- Studierende sollen durch Kontakte und Kooperationen mit externen Organisationen, ExpertInnen und SpezialistInnen überprüfen und feststellen, welche **Relevanz** ihre Projekte für die Welt außerhalb der Universität haben.

Landschaftsdesign

Mario Terzic

Ziel in Lehre und Forschung ist es, qualitative Fragen der Landschaft zu artikulieren und sowohl umfassende Modelle als auch Realisierungen zu erarbeiten. Neben dem theoretischen und technischen Informationsblock bilden intensive praktische Gartenarbeit (in Kooperation mit dem Botanischen Garten der Universität Wien) und Pflanzenkunde wichtige Grundlagen im Bereich Landschaftsdesign. Zahlreiche internationale Gastvorträge, österreichische und internationale GastprofessorInnen sowie Studienreisen geben Einsicht in aktuelle Entwicklungen. Ein gut eingearbeitetes, vielschichtiges Team von Lehrenden gewährleistet die intensive Betreuung der Studierenden.

AbsolventInnen sollen befähigt werden, an den komplexen technischen, ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Prozessen der Landschaft kompetent Anteil zu nehmen und künstlerisch bedeutende Beiträge zu schaffen.

Das Spektrum der Abteilungsaktivitäten umfasst Forschungsprojekte, Ausstellungen, Publikationen (Bücher und Ausstellungskataloge) und Landschaftsprojekte im größeren und kleineren Format, und findet entsprechende mediale Resonanz.

Die Zusammenarbeit mit anderen Universitäten, wo besonders die exzellente Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten der Universität Wien hervorzuheben ist, sowie gute Kontakte zur internationalen Szene und Einladungen zu Ausstellungen und Festivals werden gezielt gefördert.

Das Profil der Abteilung Landschaftsdesign in der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung und in der Lehre soll in einer Form geschärft werden, die eine Entwicklung zu einer international wirksamen künstlerischen Kraft im Kontext von „land used design“, „environmental art“ und interdisziplinärer urbanistischer Theorie und Praxis ermöglicht. Dazu wird es nötig sein, weiterhin internationale Kontakte zu pflegen, aber auch innerhalb der Angewandten Kooperationen einzugehen.

Mode

Bernhard Willhelm

Mode war nie spannender, vielfältiger und persönlicher als heute. Zeitgeist sichtbar auf den Punkt zu bringen oder Zukunftsvisionen auszuloten – klare und eigenständige künstlerische Modepositionen zu beziehen ist erklärtes Ausbildungsziel der Abteilung Mode.

Seit Beginn der 80er Jahre haben international gefragte Modestars wie Karl Lagerfeld, Jil Sander, Vivienne Westwood, Helmut Lang, Raf Simons oder Bernhard Willhelm die Abteilung Mode und den Unterricht im zentralen künstlerischen Fach „Mode“ geleitet. Im Mittelpunkt der Ausbildung und des zentralen künstlerischen Fachs steht die Konzeption, Erarbeitung, Präsentation und Inszenierung von eigenständigen, innovativen Mode-Kollektionen auf handwerklich und technisch höchstem Niveau. Das weitere Lehrangebot der Abteilung umfasst die Vermittlung von Fähigkeiten wie Schnittzeichen, CAD, Drapage, Näh-, Strick- oder Bekleidungstechnik sowie Angebote im Bereich Zeichentechniken, Modezeichnen und Entwurf. Im Rahmen von Vorlesungen,

Seminaren und Proseminaren findet eine Auseinandersetzung mit historischer und zeitgenössischer Mode sowie dem heutigen Modemarkt und der Positionierung darin statt. Besonderer Wert wird auf Kooperationen mit PartnerInnen aus der Privatwirtschaft gelegt, die von der Abteilung initiiert und begleitet werden. Die Studierenden werden so auf mögliche zukünftige Arbeitsbereiche mit jeweils unterschiedlichen ökonomischen und sozialen Bedingungen vorbereitet.

Die Arbeiten der Studierenden werden jährlich in einer der begehrtesten und medial präsentesten Modenschauen in Österreich, der Show Angewandte, präsentiert. Das hohe Potential und künstlerische Niveau wird von zahlreichen im Rahmen der Show verliehenen Preisen und Awards unterstrichen, eine geladene ExpertInnen-Jury trägt zur internationalen Vernetzung der Abteilung Mode, ihrer Studierenden und AbsolventInnen bei.

Zusätzlich werden Studierende bei der Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben, bei Publikationen in Modemagazinen und AbsolventInnen bei ihrer Berufsfindung gefördert, unterstützt und begleitet. Die Abteilung Mode pflegt auch dazu ein breites nationales und internationales Netzwerk.

AbsolventInnen der Abteilung Mode gründen eigene Labels wie z. B. Anna Aichinger, Bless, Ute Ploier oder Wendy&Jim, übernehmen leitende Funktionen in der heimischen und internationalen Modebranche oder arbeiten bei renommierten Modehäusern wie Balenciaga, Jil Sander, Prada, Maison Martin Margiela, um nur einige zu nennen. Nicht zuletzt durch die kontinuierlich hohe Qualität der Ausbildung und zahlreiche erfolgreiche AbsolventInnen zählt die Abteilung Mode heute zu einer der wichtigsten europäischen Ausbildungsstätten für zeitgenössische Mode weltweit. Die Angewandte bietet als einzige Einrichtung in Österreich einen universitären Abschluss im Bereich Mode.

Theorie und Geschichte des Design

Alison Jane Clarke

Theorie und Geschichte des Design ist eine forschungsorientierte Abteilung, die eine Vielzahl von theoretischen Kursen für Studierende anbietet mit dem Ziel, das Verständnis von Design als kritische Praxis zu steigern. Die Abteilung ist integraler Bestandteil des Instituts für Design und bietet durch seinen internationalen Lehrkörper kritische Perspektiven auf Objekte, Beziehungen und Prozesse der Gestaltung und der materiellen Kultur in Lehre und Forschung. Das Lehrangebot richtet sich an Diplom- und Masterstudierende, der Schwerpunkt ist jedoch die Betreuung der Forschungsprojekte von DoktorandInnen. Diese arbeiten auf der Grundlage von internationalen Standards und werden durch international anerkannte ExpertInnen begleitet und beurteilt. Viele AbsolventInnen erreichen hohe akademische und öffentliche Anerkennung (z. B. Promotio sub auspiciis) und besetzen nach ihrem Abschluss angesehene Positionen im Bereich Design und Material Culture.

Die Abteilung bietet das einzige akademische, forschungsorientierte Curriculum im Bereich der Designgeschichte, -theorie und Material Culture in Österreich an. Die Zusammenarbeit mit internationalen Universitäten, Kunsthochschulen, Museen, praktizierenden DesignerInnen und Herstellern sichert regelmäßige Finanzierungen

für Projekte durch führende nationale und internationale Forschungseinrichtungen (WWTF, BMWF, AHRC, HERA etc).

Um die Aktivitäten und das Forschungsprofil der Abteilung zu konsolidieren, wird ein Forschungsseminar etabliert, das ein Forum für ForscherInnen und DoktorandInnen bieten soll, sich über Forschungsprojekte und Interessen auszutauschen und um internationale Verbindungen und Kooperationen mit anderen WissenschaftlerInnen und Institutionen aufzubauen. Das monatlich geplante Seminar wird auf Präsentationen von eingeladenen internationalen ExpertInnen und WissenschaftlerInnen basieren. Das öffentliche Interesse an Fragen der Designtheorie und -geschichte wird durch regelmäßige Vortragsreihen und internationale Symposien gefördert.

Die Abteilung ist Mitherausgeber von *Home Cultures: Design, Architecture and Domestic Space* (Oxford: Berg), einer der führenden internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift für Design und Raum (zusammen mit University College London, Department of Anthropology).

Alison Clarke leitet darüber hinaus die Victor J. Papanek Foundation, die das kritische Profil des Designinstituts und der Angewandten im Bereich Designgeschichte und -theorie weiter ausbaut und mit einer breiten Kultur des sozialen, anthropologischen und kritischen Design verbindet.

Computerstudio

Helga Rössler

Das Computerstudio der Angewandten ist eine rund um die Uhr geöffnete Einrichtung und bildet durch den für alle Studierenden offenen Zugang eine Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Studienrichtungen, StudentInnen, AbsolventInnen und auch MitarbeiterInnen. Insbesondere die Studierenden der Studienrichtungen Industrial Design, Design (Grafik Design, Grafik und Werbung, Mode, Landschaftsdesign), Architektur und Kunstpädagogik müssen im Rahmen ihrer Studien exzellente Kenntnisse der Computeranwendung erwerben, nicht zuletzt um auf den jeweiligen Arbeitsmärkten reüssieren zu können. Damit wird einer Entwicklung Rechnung getragen, bei der das künstlerische Schaffen auf andere Felder, insbesondere jenes der so genannten Creative Industries erweitert wird.

Das Lehrangebot umfasst neben der Entwicklung der grundlegenden Kompetenzen im Umgang mit Computern: Desktop Publishing, Bildbearbeitung, Animation, Web-Design und CAD. Die Lehrinhalte werden laufend den wesentlichen Neuerungen und Innovationen angepasst. Dadurch sind die Kenntnisse der Studierenden und in der Folge der AbsolventInnen immer am aktuellsten Stand. Die Hardware-Ausstattung umfasst neben zehn Computern einen Scanner und einen Laserdrucker; diese Geräte werden regelmäßig gewartet.

Im Rahmen der internen Weiterbildung werden im Computerstudio kostenlose Kurse für Lehrende und MitarbeiterInnen angeboten.

Videostudio

Wolfgang Neipl

Die rasante Entwicklung miniaturisierter Motion Picture-Maschinen führt zu einer allgemeinen Verbreitung leichtfüßiger Video-Produktionsmittel. Für die Nachbearbeitung (Digital Time Based Post Production) werden Computer bereits in ihrer Standardausstattung mit Schnittprogrammen, Sequenzern und softwarebasierten Klangerzeugern ausgeliefert. Professionelle Programme können von Studierenden über Bildungslizenzen günstig erworben werden. Die technischen Voraussetzungen für einen selbstbewussten Umgang mit Time Based Media sind somit gegeben, die Erschließung einer zeitgenössisch sequentiellen Kunst prägt das inhaltliche Programm der Abteilung. Im Kontext künstlerischer Forschung und in Zusammenarbeit mit externen KooperationspartnerInnen kann die Abteilung erfolgreiche Teilnahmen an internationalen Studierendenwettbewerben nachweisen.

In der Lehre stehen die Vermittlung künstlerischer und technischer Grundlagen zeitbasierter Medien im Fokus angewandter Kunst: Kameraarbeit/Videoproduktion, Montage/Schnitt, Videoanimation/Compositing, Sound- und Tonkomposition für Kurzfilm und Video, DVD/Blue-Ray Authoring. Zu aktuellen Themen aus Videokunst und Videodesign bietet das Videostudio darüber hinaus Production-Workshops an. An der Angewandten richtet sich das Lehrangebot derzeit speziell an folgende Studien: Art & Science; Bildende Kunst: Fotografie; Design: Grafik Design, Grafik und Werbung, Landschaftsdesign, Mode, Industrial Design; TransArts-Transdisziplinäre Kunst.

Vermehrte Integration zeitbasierter Medien in weitere Studienrichtungen ist zu erwarten, im Selbstverständnis interdisziplinärer/transdisziplinärer Lehr- und Forschungsarbeit sind Studierende aus Studienrichtungen anderer Universitäten herzlich willkommen.

Das Videostudio ist hard- und softwareseitig als Postproduktionsstudio mit folgendem Setup ausgestattet:

- 5 gleichwertige Arbeitsplätze, Plattform: Apple Macintosh, MacPro mit 30 Zoll Monitoring
- Schnitt/Montage: Final Cut Pro
- Videoanimation/Compositing: After Effects
- DVD/Blue Ray – Authoring: DVD-Studio Pro, Encore
- Hardwareseitige Anbindung an Bandformate (SD, HD): DV, DVCam, HDV
- Vertonung: Sound Track Pro, Logic
- Hardware für Audio- und Midi-Produktion

Arbeitsberechtigt sind Studierende, die entsprechende Lehrveranstaltungen belegt oder absolviert haben. Die Abteilung integriert eine Sammlung von Miniaturen und Kurzvideos aus den Workshop-Projekten und Wettbewerbsteilnahmen und gibt Kompendien in Videoblogs und als interaktive DVD- und Blu Ray Discs heraus.

Für AbsolventInnen sollen die Möglichkeiten verbessert werden, an Publikationen in der Postproduktion und im Bereich des DVD- und Blue Ray Authoring mitzuarbeiten.

2.2.4 Institut für Konservierung und Restaurierung

Konservierung und Restaurierung

Gabriela Krist

Das Institut für Konservierung und Restaurierung/Institute of Conservation gilt als international renommiertes Kompetenzzentrum für konservatorische und restauratorische Anliegen in der Erhaltung von Kunst- und Kulturgut.

Studium

Die vier angebotenen Spezialisierungsbereiche der Studienrichtung, deren Schwerpunkte mit den Lehangeboten an der Akademie der bildenden Künste Wien abgestimmt wurden, gliedern sich in die Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Objekten, Textil und Stein. Zusätzlich besteht die Möglichkeit sich innerhalb der Fachbereiche auf dem Gebiet der Bodenfund-Konservierung sowie der modernen und zeitgenössischen Kunst zu spezialisieren. Kunsttechnologische Betrachtungen, die Beschäftigung mit aktuellen Arbeits- und Forschungsmethoden, präventive und langfristige Erhaltungsstrategien, Sammlungs- und Ausstellungsbetreuung, ein reflektierter Umgang mit Konservierungsmaterialien, der Einbezug ethischer Kriterien sowie das methodische Training im transdisziplinären Denkprozess sind Themen der am Institut zentral verankerten Konservierungswissenschaften.

Das fünfjährige Diplomstudium Konservierung-Restaurierung erfolgt projektbezogen und praxisnahe. Der praktische Unterricht erfolgt ausschließlich an Original-Objekten. Hierzu verfügt das Institut über ein dichtes Netzwerk an AuftraggeberInnen, dazu gehören das Österreichische Bundesdenkmalamt, die Bundes- und Landesmuseen sowie eine Vielzahl an kirchlichen und privaten Sammlungen. Das institutsinterne chemische Labor, das intensiv mit den Abteilungen für Technische Chemie – Science Visualization, Archäometrie und Naturwissenschaften in der Restaurierung kooperiert, widmet sich der naturwissenschaftlichen Unterstützung und angewandten Forschung bei den praktischen Arbeiten der Studierenden. Ebenso integrativer Bestandteil des Studienprogramms sind Kooperationen mit den Sammlungen, den Kunstwissenschaften und den Werkstätten der Angewandten.

Dissertationen werden meist im Rahmen mehrjähriger Forschungsprojekte und unter Einbindung von regionalen und internationalen PartnerInnen durchgeführt. Drei Themenkreise bilden den Schwerpunkt: Die Geschichte der Konservierung und Restaurierung, technische Kunstgeschichte und neue Strategien zur Erhaltung von Kulturgut. Die Dissertationen leisten einen wichtigen Beitrag, die Konservierungswissenschaften als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im akademischen Kontext weiter zu positionieren. Hierzu entstand in den letzten Jahren eine rege Verlinkung mit deutschsprachigen Universitäten ähnlicher Ausrichtung und der Etablierung einer konservierungswissenschaftlichen Forschungsplattform (z. B. Oranienbaum-Kolloquium).

Forschung und Publikationen

Die Schriftenreihe „Konservierungswissenschaft – Restaurierung – Technologie“ (Böhlau Verlag) gibt Studierenden, AbsolventInnen, DissertantInnen und ProjektpartnerInnen die Möglichkeit zur Publikation ihrer Projekte. Zudem veröffentlichen Lehrende und Studierende laufend Beiträge in renommierten Fachzeitschriften und Tagungsbänden und dokumentieren damit die enge Verschränkung von Studium und Forschung.

Internationales Zentrum für Aus- und Weiterbildung in der Restaurierung

Fast alle Studierenden verbringen ein Auslandssemester in ausgewählten Partnerinstitutionen, vorzugsweise in Großbritannien, Skandinavien, den Niederlanden oder in Italien. Gleichzeitig bietet das Institut einer immer größer werdenden Zahl an ausländischen Gaststudierenden im Rahmen von Erasmus-, Leonardo- oder ÖÄD-Abkommen die Möglichkeit, ein Gastsemester in Wien zu verbringen. Der ausgeprägte Praxisbezug im Studium stellt den größten Anziehungspunkt für alle internationalen BewerberInnen dar.

Internationale Restaurierungsprojekte und Workshops ermöglichen Studierenden, DissertantInnen und AbsolventInnen Arbeits- und Forschungsaufenthalte im Ausland. Verbindliche PartnerInnen sind für den Zeitraum 2013–2015 das National Museum Institute New Delhi (Indien), der Kathmandu Valley Preservation Trust (Nepal) sowie das Österreichische Archäologische Institut – Grabung Ephesos (Türkei). Insbesondere die Projekte mit asiatischen PartnerInnen werden vom Eurasia Pacific UniNet (EPU) unterstützt.

Die vom Institut veranstaltete internationale Sommerakademie (zuletzt in Sarajevo, Bosnien-Herzegowina und in Neu Delhi, Indien) findet weiterhin Fortsetzung. Schwerpunktländer 2013–2015 sind Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Kroatien und Montenegro.

Internationale Fachtagungen und Gremienarbeit

Die zwei im Jahr 2012 vom Institut organisierten internationalen Tagungen (IIC-Kongress sowie die 3rd European Student Conference on Object Conservation) werden in den Folgejahren zu einem Internationalisierungsschub bei Studierenden, Lehrenden und AbsolventInnen führen. Insbesondere der IIC-Kongress (International Institute for Conservation) ist der größte in Österreich seit 1980 abgehaltene RestauratorInnenkongress.

Das Institut leistet weiterhin internationale Gremienarbeit bei IIC, ICCROM, ICOM sowie beim Österreichischen Restauratorenverband.

2.2.5 Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Das Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung hat die zentrale Aufgabe, LehramtskandidatInnen für die Fächer Bildnerische Erziehung, Textiles Gestalten und Werkerziehung an höheren Schulen zu bilden und umfasst daher sowohl Abteilungen in künstlerischen, textilorientierten und designerischen als auch in wissenschaftlichen, pädagogischen und fachdidaktischen Fachbereichen, entsprechend der fünf Säulen der Lehramtsausbildung. Die fünfte Säule in der Lehramtsausbildung an Universitäten stellt einen reflexiven Entwicklungs- und Prozessraum dar, der für die fachliche Erkenntnisfindung in allen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen vorausgesetzt sein muss.²¹ Es werden sowohl laufend universitätsintern interdisziplinäre Projekte entwickelt als auch Kooperationen mit verschiedenen Fakultäten anderer Universitäten ausgebaut.

Ziel der künstlerisch-designerischen Studienprogramme ist es, alle Anteile dieses Prozesses in ihrer Bedeutung erfahrbar zu machen, um die Studierenden darin zu unterstützen, eigene Praxisformen zu entwickeln und darin zu einem emanzipierten Handeln zu finden.²² Dies soll ihnen durch die Breite der Erfahrungen und des Wissens ermöglichen, auch in freien, nicht schulbezogenen Vermittlungsfeldern nach dem Abschluss des Studiums erfolgreich tätig zu sein.

Die wissenschaftlichen Abteilungen bilden sowohl die Grundlage für eigenständige wissenschaftliche Arbeit als auch diesbezügliche Betreuung aller anderen Institute der Angewandten.

Design, Architektur und Environment

James Skone

Ziel der Abteilung ist es, im Rahmen des Lehramtsstudiums der Kunstpädagogik Studierende mit jenen Kompetenzen zu versehen, die sie befähigen, Designvermittlung in Schulen, sowohl unter Berücksichtigung zeitgemäßer analoger und digitaler technologischer Praxis als auch entsprechender Designtheorie durchzuführen. Technisches Werken wird als Fach verstanden, das sowohl feinmotorisches Know How und technologisches Grundwissen vermittelt als auch Methoden des *Design Thinking* am aktuellen Stand der Methodenforschung anwendet, um Gestaltungsprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu evaluieren. Ausgangspunkte dafür sind vorrangig der Designprozess wie auch der architektonische Gestaltungsprozess.

Die durch Beschäftigung mit unterschiedlichen Fragestellungen und durch die Entwicklung innovativer Konzepte und Lösungen erworbenen analytisch-schöpferischen Kompetenzen sollen in Folge als transferierbare Fähigkeiten in unterschiedlichen Feldern nutzbar gemacht werden. Damit sollen in der Schule wie verstärkt auch im außerschulischen Bereich sowohl reflektierte Auseinandersetzungen mit den Funktionen und Aufgaben des anwenderInnenorientierten Designs und der Architektur stattfinden als auch Strategien zur Ideenfindung entwickelt werden.

Folgende neue Schwerpunkte sind entstanden:

- Research for Design: Entwicklung neuer Untersuchungsmethoden bzgl. der Beziehung User-Produkt bzw. Userverhalten; neue Technologien; gesellschaftspolitische Entwicklungen u. a. m.
- Design mit allen Sinnen: Berücksichtigung der akustischen, haptischen, olfaktorischen und gustatorischen Sinne im Design
- Designvermittlung, Designprozessforschung (Design Based Research): Dafür hat sich 2011 eine Mitarbeiterin habilitiert.
- Analoge und digitale Schnittstellen: Ein Angebot im Bereich von Gestaltung mit einfachen zeitgemäßen elektronischen und aktuellen elektronischen Medien an der Schnittstelle Akustik – Video – Foto besteht nun seit 2011.
- ein breiteres Angebot an Designprojekten im Rahmen des künstlerischen Einzelunterrichts

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiums ist wie folgt erweitert worden und wird auch in Zukunft weiter entwickelt:

- Kooperation mit internen Abteilungen und Instituten,
- Kooperation bei Forschungsarbeiten und Projekten mit anderen Universitäten (Lehramt und andere),
- Aufbau eines Netzwerkes mit Universitäten, die Designvermittlung als Forschungsfeld oder in der Lehre anbieten. Derzeit besteht eine Zusammenarbeit mit Goldsmiths, University of London im Bereich Didaktik für Design and Technology mit Vortragstätigkeiten in London und mit der Millersville University USA,
- Kooperation mit PartnerInnen aus der Privatwirtschaft. Das ökonomische Potential von Design als Dienstleistung und Problemlösungsstrategie wird seit 2010 im Rahmen einer Lehrveranstaltung in direkter Zusammenarbeit zwischen DesignerInnen und Wirtschaftstreibenden untersucht. Modelle für zukünftige Beratungen und Kooperationen werden erarbeitet.

Offensive Designvermittlung wird weiter gestärkt. Zu diesem Zwecke wurde die Initiative „design°mobil“ als Verein etabliert, der Workshops im schulischen und außerschulischen Bereich anbietet. Hier wirken Studierende und AbsolventInnen der Abteilung in Kozeptualisierung und Durchführung mit. Ziel ist es, durch die Initiative neue Blickwinkel auf das Designverständnis zu richten und Neugier für Design an und für sich zu initiieren.

21 vgl. Ruth Mateus-Berr: Definition der 5. Säule. 22.3.2011

22 vgl. Barbara Putz-Plecko: Pontenziale künstlerischen Handelns – the poetic and the political. in: Ruth Mateus-Berr/Ilse Schritteser für die Universitäre Plattform LehrerInnenbildung (Hg.): Best Spirit: Best Practice. Wien 2011.

Forschung und Publikationen

Die Abteilung beteiligt sich laufend an WWTF- und EU-Projekten. Vor allem das WWTF Projekt 5 Senses als auch das Projekt Communication Lab in Zusammenarbeit mit dem Science Center Netzwerk beeinflusste nachhaltig Zugänge zu sensoriellem Designverständnis und förderte weitere Kooperationen von Lehrenden und Studierenden mit dem Science Center Netzwerk. Verschränkte (interdisziplinäre) fachdidaktische und fachwissenschaftliche Publikationen und Präsentationen bei internationalen Konferenzen sind auch im seit 2010 in der Abteilung etablierten Applied Design Thinking Lab entstanden.

Kunst und kommunikative Praxis

Textil – Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung

Barbara Putz-Plecko

Die Abteilung umfasst zwei künstlerische Ausbildungsbereiche im Rahmen der Kunstpädagogik mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen: „Kunst und Kommunikative Praxis“ und „Textil – freie, angewandte und experimentelle und künstlerische Gestaltung“.

Die beiden Bereiche sind unter einer gemeinsamen Leitung eigenständig organisiert und werden von einem Team von Lehrenden betreut.

- Fokus im Bereich der „Kunst und kommunikativen Praxis“ ist die Erschließung und Vermittlung des vielgestaltigen und komplexen Feldes der Kunst, visueller Kulturen, medialer Repräsentationen und kommunikativer Praxen. Durch wechselnde GastprofessorInnen wird die differenzierte Auseinandersetzung mit aktuellen und durchaus differenten künstlerischen Arbeitsweisen und Positionen im Rahmen von künstlerischen Projektarbeiten gefordert und unterstützt. Diese Projektarbeiten siedeln sich im breiten und vielschichtigen Feld gegenwärtiger künstlerischer Produktion und visueller Mediengestaltung an. Die Verschränkung von Theorie und künstlerischer Praxis betont einen mehr-perspektivischen Zugang zu Themen; Konstruktionsprinzipien und ihre Bedingtheiten werden untersucht. Künstlerische Arbeit wird als ein forschender Prozess verstanden.
- Fokus im Bereich „Textil – Freie, angewandte experimentelle und künstlerische Gestaltung“ ist die Untersuchung, Erschließung und Vermittlung des Textilen – Bezug nehmend auf seine Erscheinung und Positionierung in Mode und Styles, Kunst, Design, Alltagskultur, Architektur und Technik. Das Textile wird untersucht und entwickelt
 - als künstlerisches Medium in freien und angewandten Bereichen,
 - als technisch-funktionales und kommunikatives Material und Gestaltungselement,
 - als Mittel der Selbstinszenierung (z. B. im Feld von Moden und Styles),
 - als wesentlicher Teil unserer Alltagskultur und
 - als Modell für Verbindungen und Vernetzungen.

In beiden Bereichen ist die Befähigung der Studierenden zu einer reflektierten künstlerischen Praxis, sowie einer differenzierten Kritik- und Vermittlungsfähigkeit – als Professionalisierung in Hinblick auf eine spätere kontextbezogene künstlerische, kunstpädagogische oder kunstvermittelnde Tätigkeit – das angestrebte Ziel.

Die genaue Analyse von Gestaltungsprozessen und ein daraus resultierendes Verständnis ihrer Dynamiken ermöglicht, diese zu initiieren, zu steuern und einzuschätzen, sowie die erworbenen Kompetenzen in verschiedene Bereiche und Systeme zu übersetzen – als Motor für Entwicklung.

In diesem Sinne wird deutlich der Anspruch verfolgt, die Studierenden nicht nur auf eine gegenwärtige professionelle Praxis bestmöglich vorzubereiten, sondern sie mit Kompetenzen auszustatten, die ihnen möglich machen, zu einer Veränderung und Entwicklung ihrer Arbeitsfelder beizutragen, bzw. sie zu betreiben.

Die Angebote der Abteilung sind offen für alle Studierenden der Kunstpädagogik und – im Rahmen projektbezogener Kooperationen – für alle Studierende des Hauses.

Abteilungs- und medienübergreifende Projekte mit hausinternen, externen, nationalen und internationalen PartnerInnen unterstützen individuelle Schwerpunktsetzungen und die spezifische Professionalisierung für schulische und außerschulische Arbeitsfelder. Die Abteilung entwickelt über verschiedene Kooperationen und Lehrangebote verstärkt inter- und transdisziplinäre, partizipative, sowie transkulturelle Projekt- und Arbeitspraxen.

Die Abteilung hat spezielle Kooperationsabkommen mit mehreren europäischen und außereuropäischen Universitäten und engagiert sich derzeit stark im Ausbau eines gemeinsamen Forschungsfeldes und eines Promotionskolloquiums mit dem Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und mit der Universität Oldenburg. Im Dissertationskolloquium (Art Education Research) das vor einem Jahr startete, werden derzeit zehn DissertantInnen aus dem deutschsprachigen Raum betreut. Die Forschungsprojekte schließen den außereuropäischen Raum mit ein. Zudem beteiligt sich die Abteilung kontinuierlich an WWTF-, FWF- und EU-Projekten bzw. initiiert sie. Gerade aktuelle Beispiele dafür sind das mit FORBA laufende und vom WWTF geförderte Forschungsprojekt zu Fragen des „Empowerment in artistic and social scientific work practices“, das PEEK Projekt „Features – Vienna Face Project. Laboratory of the senses“ und das mit der Universität für Bodenkultur und der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums entwickelte Projekt zur Hallstattkultur und ihren Inspirationen für Kunst und textile Produktions- und Färbetechniken in der Gegenwart.

Kulturwissenschaften

N. N.²³

Die wissenschaftliche Ausrichtung der Abteilung Kulturwissenschaften bezieht sich auf eine gesellschaftliche Bestimmung von Kultur, in der diese als Ausdruck bestimmter Lebensweisen und Verhaltensmuster erscheint. Demgemäß geht es in der Abteilung um die Präsentation, Diskussion und Analyse kultureller Prozesse und Entwicklungen in ihrem jeweiligen sozialen und historischen Kontext.

²³ der Name ist noch zu nennen

Gegenstand des Interesses ist die gesamte gelebte Praxis der Menschen unter je verschiedenen sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen. Primäre Bezugspunkte sind dabei die von einer bestimmten Lebensweise verkörperten Ideen, Normen und Werte, sowie deren, sich mit den Veränderungen dieser Lebensweisen ändernden Bedeutungen. Diese drücken sich nicht nur in Kunst, Wissenschaft, Bildung und Erziehung aus, sondern auch in vielen (anderen) formellen und informellen Institutionen, vor allem aber im ganz gewöhnlichen Verhalten, also auch in jenem Bereich, der als Alltag oder Lebenswelt bezeichnet werden kann. Die Beschreibung und kritische Analyse dieser Lebenswelten in ihren konkreten gesellschaftlichen Kontexten und in ihrer historischen Entwicklung ist Aufgabe der Abteilung.

Von anderen kulturwissenschaftlichen Ansätzen unterscheidet sich der der Abteilung durch eine spezifische Zugangsweise, einen besonderen Blick, mit dem er sich scheinbar noch so disparaten Themen/Gegenständen nähert, durch die spezielle Berücksichtigung bestimmter Aspekte: die Analyse kultureller Momente sozialer, politischer und technologischer Entwicklungen und Innovationen, d. h. deren Auswirkung auf Verhaltensweisen, Werthaltungen, Normen, Beziehungen und Lebensweisen der betroffenen Subjekte.

Grundgelegt ist dem ein Verständnis von Kultur als Ort der Auseinandersetzung; dieses Verständnis ist verbunden mit dem Interesse, die Untersuchung der symbolischen Formen und Bedeutungen mit einer kritischen Untersuchung von Macht zu kombinieren. Entgegen einer neopositivistischen Beliebtheit kulturalistischer Analysen oder einer essentialistischen Betrachtungsweise wird entlang der Analyse kultureller Praxen des Menschen zentral die Frage gestellt, wem bzw. welchen Gruppen in der Gesellschaft Stimme verliehen wird und wessen Stimme zum Verstummen gebracht wird.

Für die Forschung und Lehre an der Abteilung bedeutet dies eine dezidiert interdisziplinäre Ausrichtung; diese und die internationale Dimension werden durch die regelmäßige Einbindung von Gastprofessuren betont und unterstützt. Zugleich wird in Kooperation mit anderen Abteilungen des Instituts und mit außeruniversitären Einrichtungen durch Vorträge und Workshops auf aktuelle politische Problemstellungen und Fragen reagiert und eingewirkt.

Die Lehrangebote betreffen alle Studien an der Universität für angewandte Kunst und die Betreuung von DiplomandInnen sowie DissertantInnen, die interdisziplinär arbeiten. Das Ziel ist, exemplarisch, immer anhand konkreter Fragestellungen, die Grundlagen kulturwissenschaftlicher Arbeit bis zur selbstständigen Forschung zu vermitteln.

Kunstgeschichte

N. N.

Künstlerisches Arbeiten bedarf heute mehr denn je fundierter historischer Kenntnisse, visueller Analysekompetenz, theoretischen Reflexionsvermögens und der Fähigkeit zur sprachlichen Vermittlung. Kunst und visuelle Medien berühren alle Sphären des gesellschaftlich-kulturellen Handelns: Ökonomie, Politik, Medien, Hoch- und Populärkultur sowie ethnische Kulturen, Sexualität und Geschlechterverhältnisse, Psychologie, Medizin und Naturwissenschaften sowie Philosophie. So wie in der Kunst

kreuzen sich auch in der Kunstgeschichte als Disziplin diese Diskurse und sozialen Praktiken, daher stellt sie neben ihrem klassischen Instrumentarium zur Stil- und Werkanalyse auch Methoden zur Analyse dieser Interdependenzen zur Verfügung. Ein Schwerpunkt der kunstgeschichtlichen Lehre und Forschung an der Angewandten ist die zeitgenössische Kunst: Der Blick auf die Kunstgeschichte wird aus aktuellen Fragestellungen heraus entwickelt, um das erworbene historische Wissen für eine kritisch und kreativ auf die Gegenwart gerichtete Haltung fruchtbar zu machen. Aktuelle Forschungsschwerpunkte – zu denen Tagungen und Vortragsreihen veranstaltet, Ausstellungen organisiert und Bücher publiziert werden – sind das Verhältnis von Text und Bild, die Herausbildung frühmoderner Subjektivitätsmodelle in der neuzeitlichen Malerei, historische und aktuelle Transformationen des Selbst- und Rollenbildes von KünstlerInnen, Genderfragen, die Ambiguität moderner und zeitgenössischer Kunst, methodologische Fragen zur Historisierung von Gegenwartskunst, Surrealismus und Avantgardeforschung sowie Aspekte der Videokunst und Filmgeschichte. Es bestehen Kooperationen und enge Arbeitsbeziehungen mit der Projektgruppe Kulturwissenschaften/Cultural Studies an der Universität Wien sowie dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien. Die Lehrveranstaltungen der Kunstgeschichte vermitteln Grundkenntnisse über künstlerische Stile und Epochen sowie über verschiedene Gattungen und Medien. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Einordnung von Kunstwerken in den jeweiligen historischen (politischen, sozial- und ideengeschichtlichen, künstlerischen) Zusammenhang gelegt. Vor Originalen wird die genaue Wahrnehmung von und Auseinandersetzung mit ästhetisch-visuellen Phänomenen und ihre sprachliche Vermittlung geübt. Die Lehrveranstaltungen ermöglichen das Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken und der kritischen Textlektüre; sie fördern das Reflexionsvermögen und die Fähigkeit zum selbstständigen Erwerb neuer Kenntnisse. Die Studierenden können den Umgang mit Bilddatenbanken, die sinnvolle Auswahl, Verarbeitung und Präsentation von Bildern mittels bildgebender Verfahren sowie die Integration von Bild und Text erlernen. Im Zentrum steht die Vermittlung und visuell gestützte Präsentation von Inhalten in schriftlicher Form wie in freier mündlicher Rede. Zur Stärkung der Lehre hat die Abteilung Kunstgeschichte eine digitale Bilddatenbank aufgebaut, die – zusätzlich zu dem digitalen Bilddatenbankverbund Prometheus – allen Studierenden und MitarbeiterInnen der Angewandten zur Verfügung steht. Zwecks Erweiterung der verfügbaren Bestände gibt es eine Kooperation mit dem kunsthistorischen Institut der Universität Wien zur gegenseitigen Nutzung der Bilddatenbanken.

Philosophie

Robert Pfaller

Die erste Aufgabe der Philosophie an der Angewandten besteht darin, Studierenden künstlerischer Disziplinen jene theoretischen Kenntnisse und Kompetenzen zu vermitteln, die für die künstlerische Produktion notwendig sind. Dies bedeutet allerdings nicht nur, vorzuführen, wovon die Philosophie handelt. Kunststudierende müssen vielmehr auch selbst praktisch erproben können, wie sie gemacht wird. Sie müssen so

befähigt werden, ihre eigenen Ideen durchzuarbeiten, deren etwaige Schwächen zu erkennen und deren Stärken selbstbewusst zu vertreten; unbeeindruckt von modischen Jargons und ohne sie hinter den hohlen Phrasen der branchenüblichen Diskurse zu verstecken.

Weiters bietet die Abteilung Philosophie anrechenbare Angebote für Studierende geistes- und kulturwissenschaftlicher Studienrichtungen (als MitbelegerInnen) sowie die Betreuung philosophischer Diplomarbeiten und Dissertationen.

Ein Forschungsschwerpunkt liegt in der philosophischen Berücksichtigung und Nutzung der Psychoanalyse. Letztere wird dabei nicht zur klinischen Deutung von Kunst herangezogen, sondern vielmehr als Ressource zur Erkenntnis und Kritik aktueller Entwicklungen in Kultur und Gesellschaft. Nicht zuletzt wird Sigmund Freuds Entdeckung als Ermahnung an die Philosophie genutzt – als Erinnerung an einige zentrale Themen, welche die Philosophie selbst in ihrer Geschichte prominent entwickelt, aber später aus den Augen verloren hat (z. B. die Theorie der Einbildungen, des Glücks, der Affekte, des konfliktuellen psychischen Apparats).

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt in der Verbindung von Philosophie und Gender Studies. Durch die organisatorische Verbindung zum Gender Art Laboratory wurde die Möglichkeit einer engen Kooperation von wissenschaftlichen und künstlerischen Verfahrensweisen eröffnet, wie sie etwa in der Blüte der Renaissancekunst üblich war. Kunst wird dabei als eine Erkenntnisform auf gleicher Augenhöhe mit den anderen Wissenschaften behandelt. Dadurch können Erkenntnisse sowohl innerhalb theoretischer als auch innerhalb gestalterischer Praktiken gewonnen wie auch dargestellt werden. Mithin wird nicht nur das Wissen der Gesellschaft über Fragen des sozialen Geschlechts erweitert, sondern auch dem gesellschaftlichen Imaginären können auf künstlerischem Weg wirksame Anstöße versetzt werden.

Kooperationstätigkeit

Lehre: Die Abteilung Philosophie trägt dank ihrer Berücksichtigung psychoanalytischer Theorie mit einigen Lehrveranstaltungen bei zum Erweiterungscurriculum Psychoanalyse an der Universität Wien.

Forschung: 2009 bis 2011 fungierte die Abteilung Philosophie als einer der Kooperationspartner für das vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) geförderte Forschungsprojekt „Transferences: Psychoanalysis – Art – Society“ der Wiener Forschungsgruppe für Psychoanalyse „stuzzicadenti“²⁴.

Importe: Gastvorträge renommierter internationaler Theoretikerinnen und Theoretiker tragen zu den Forschungsschwerpunkten bei und verstärken damit auch die Verbindung von Philosophie, Gender Studies und Psychoanalyse in der Forschungstätigkeit der Abteilung.

Exporte: In internationalen Kooperationen werden zentrale Fragestellungen der eigenen Forschung mit aktuellen Positionen der philosophischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Community in Verbindung gebracht und eigene Resultate präsentiert. Davon zeugen Konferenzteilnahmen, Gastvorträge sowie Publikationen in zahlreichen Sprachen.

Wissenstransfers: Das für eine Kunstuniversität charakteristische Nahverhältnis der Philosophie zu Fragen künstlerischer und medialer Gestaltung wird genutzt, um philosophische Erkenntnisse auch außerhalb der gelehrten Welt, in Fernsehen, Radio, Internet etc.; unter Bezugnahme auf brisante aktuelle Themen; in dokumentarischen wie auch fiktiven Darstellungsweisen zu präsentieren und sie auf diese Weise jenen vielen Menschen nahezubringen, denen philosophische Auseinandersetzung nützen kann und die angesichts großer gesellschaftlicher Krisen verstärkt Interesse an der Philosophie zeigen.

In Kooperation mit anderen wissenschaftlichen und künstlerischen Bereichen innerhalb der Angewandten wird versucht, Formate der Darstellung philosophischer Erkenntnis zu finden, die nicht allein Lehrveranstaltungscharakter besitzen, sondern geeignet sind, einer interessierten inner- wie außeruniversitären Öffentlichkeit zur Inspiration und Information sowie zur theoretischen Selbstverständigung zu dienen (Veranstaltungsreihe „Angewandte Gespräche“).

Fachdidaktik

N. N.

Fachdidaktik entwickelt Fähigkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, den Methoden der Unterrichtsfächer und der außerschulischen Vermittlung. Sie regt zur Gewinnung neuer inhaltlicher und methodischer Perspektiven an, wobei die technischen und medialen Entwicklungen sowie deren Wechselwirkung mit den Bereichen Kunst, Design, Gesellschaft und insbesondere Gender berücksichtigt werden.

Angestrebt wird ein vertieftes Verständnis für die Dynamik von Gestaltungsprozessen, von Individual- und Gruppenprozessen, interdisziplinärer Zusammenarbeit sowie der Zusammenhänge von Schule, Kunst, Design und Gesellschaft.

2.2.6 Institut für Kunst und Technologie

Geometrie

Georg Glaeser

Die Abteilung für Geometrie ist mit ihrem Lehrangebot in vielen Studienplänen verankert. Dementsprechend breit ist auch das Spektrum der Lehre. Es gilt, mit modernen Methoden klassisches Wissen zu vermitteln, das in weiterer Folge in den entsprechenden künstlerischen Bereichen bzw. Berufen anwendbar ist. Unter Mitbeziehung des Computers soll, je nach „Ausbaustufe“, ein solides Fundament zu dessen sinnvoll-richtigem Einsatz geliefert werden.

Die intensive Forschung im weiten Feld zwischen klassischer Geometrie und Computational Geometry bzw. Computergrafik soll fortgesetzt werden. Insbesondere sollen Doktoratsstudien in diese Richtung zielen. Die Geometrie an der Angewandten hat heute trotz der Kleinheit der Institution national und international einen ausgezeichneten Ruf, der weiterhin gefestigt und ausgebaut werden soll.

Aufbauend auf bereits erstellter und erprobter Geometrie-Software sollen in Zukunft verstärkt praxisorientierte Projekte verwirklicht werden, etwa Software für ArchitektInnen mit neuartigen Elementen, Forschungsprojekte in Kooperation mit anderen Institutionen. Zusätzlich sollen, so wie schon bisher, moderne Lehrbücher ausgearbeitet und auf dem internationalen Büchermarkt angeboten werden.

Technische Chemie – Science Visualization

Alfred Vendl

Unter Science Visualization im engeren Sinne versteht man die Sichtbarmachung naturwissenschaftlicher Phänomene, die dem menschlichen Sehsinn nicht direkt zugänglich sind, weil sie in zu kleinem oder zu großem Rahmen, zu schnell, zu langsam, oder aber ausserhalb der sichtbaren Wellenlänge des Lichts ablaufen.

Eine Gruppe der Abteilung Technische Chemie hat sich darauf spezialisiert, naturwissenschaftliche Phänomene sichtbar zu machen, die in der Mikrowelt – im Rahmen von tausendstel Millimetern – ablaufen. Dies geschieht durch Kombination von Rasterelektronenmikroskopie mit 3D-Animationstechniken (CGI).

Die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschungen werden immer schwerer kommunizierbar. Einerseits bedarf es eines profunden Basiswissens um den ForscherInnen bei ihrer Arbeit folgen zu können, andererseits verlagern sich die Forschungsschwerpunkte immer mehr in den Mikro- und Nanobereich, Bereiche, die mit einfachen Mitteln nicht mehr zu visualisieren sind. Für viele Menschen öffnet aber erst die Visualisierung komplizierter Zusammenhänge die Basis für ein entsprechendes Verständnis. So wird es einerseits immer schwerer, eine breite Öffentlichkeit über die naturwissenschaftliche Forschung zu informieren – und so auch Verständnis für entsprechende öffentliche Unterstützung aufzubauen – andererseits wird auch der Basiszugang zu den neuesten Forschungsrichtungen für Studierende immer schwieriger. An den meisten angloamerikanischen Universitäten sind daher eigene Zentren für Science Communication and Visualization eingerichtet um diese Kluft zu schließen.

Diese Zentren machen sowohl neueste naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse für die Medien verständlich, bereiten aber diese Ergebnisse auch für die Produktion von audiovisuellen Lehrmitteln für einschlägige Studiengänge auf.

Das Institut für Kunst und Technologie an der Angewandten plant nun die Errichtung eines Science Visualization Zentrums innerhalb der Abteilung Technische Chemie. In diesem Zentrum sollen in Zusammenarbeit mit interessierten naturwissenschaftlichen Instituten der Universitäten einerseits neueste Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Naturwissenschaften zum Zwecke der populären Darstellung für eine breite Öffentlichkeit visualisiert werden, andererseits sollen neue Lehrmittel, die sich am letzten Stand der Technik (CGI-3D-Animation, interaktive Aufbereitung, Verfolgung dynamischer Oberflächenprozesse im Mikrometer- und Nanobereich etc.) und an den neuesten Forschungsergebnissen orientieren, hergestellt werden.

Diese Abteilung für Technische Chemie – Science Visualization am Institut für Kunst und Technologie hat bereits jahrelange Erfahrung in der Beteiligung an der Herstellung von populären Wissenschaftsfilmen (Beteiligung an vielen, international preisgekrönten Fernsehproduktionen – sowohl in Europa, als auch in USA und Asien, in Österreich für die ORF-Reihe „Universum“), sowie in der Herstellung von naturwissenschaftlichen Lehrfilmen für Mittelschulen und für die Basislehre an Universitäten. In diesem Zusammenhang laufen bereits gemeinsame Projekte mit einschlägigen naturwissenschaftlichen Institutionen (Pharmazie, Biologie) an der Universität Wien.

Aktzeichnen

Josef Kaiser

Die Abteilung Aktzeichnen hat die künstlerische Auseinandersetzung mit der Zeichnung sowie die Heranführung an die Inhalte und Problemstellungen des Objektstudiums zum Ziel.

Das Unterrichtsangebot beinhaltet ein aufeinander abgestimmtes Lehrprogramm, das sich von Naturstudien und konstruktivem Zeichnen über das Menschenbild und die Zeichnung, Gestaltungslehre, Anatomie für KünstlerInnen bis zum Aktzeichnen wechselseitig ergänzt und Bezüge zu den an der Angewandten vertretenen Studienrichtungen herstellt. Der Inhalt wird in besonderem Maße von den Lehrenden, ihren Zielsetzungen und ihren Methoden bestimmt. Den Studierenden wird ein praxisorientierter Zugang ermöglicht, wobei die Grundsätze der Gestaltungsmöglichkeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Umgang mit der Vielfalt zeichnerischer Techniken als Ausgangsbasis für die individuelle künstlerische Arbeit in den zentralen künstlerischen Fächern zu sehen ist.

Das bewährte Lehrangebot, in dem die Vermischung von traditionellen und progressiven sowie von formal gebundenen und künstlerischen freien Inhalten untersucht wird, soll beibehalten und durch Gastvorträge etc. eine abwechslungsreiche Kommunikationsbasis für das Fach geschaffen werden.

Jedes Semester wird auch ein gebührenpflichtiger Aktzeichnenkurs für externe TeilnehmerInnen abgehalten.

Archäometrie

Bernhard Pichler

Die Abteilung Archäometrie hat ihre Kernaufgaben in der Materialanalyse und in der Datierung. Die Forschungsschwerpunkte sind in zahlreichen Projekten – national und international (diverse EU-Projekte) – verankert und liegen in folgenden Bereichen: Altersbestimmungen (Authentizität) von Keramik-Objekten bzw. Metallobjekten mit Gusskern mittels Thermolumineszenz-Analyse, Keramik- und Metall-Archäometrie: Provenienz-Studien, historische Färbetechniken (FWF-Projekt) sowie Farbstoff- bzw. Faseranalytik.

Patina-Forschung, nämlich die Entwicklung von spezifischen Schutzpatinas für Kupferdächer sowie entsprechender Patiniermethoden, die sowohl eine Patinierung der Bleche vor der Verlegung als auch nach der Verlegung ermöglichen, findet in Kooperation mit der Abteilung für Technische Chemie – Science Visualization statt.

Ebenso in enger Kooperation erfolgt die Entwicklung neuer Fassaden-Werkstoffe auf Basis Schaum-Aluminium.

Untersuchungen mittels Rasterelektronenmikroskop (REM-ED-Röntgenmikroanalyse): Es werden Routine-Untersuchungen für Bestandsaufnahmen im Rahmen von Diplomen aus der Studienrichtung Konservierung und Restaurierung durchgeführt. Darüber hinaus werden XRD-Untersuchungen für laufende Projekte auf dem Gebiet der Patinaforschung gemacht.

Die daraus gewonnenen Kenntnisse und Resultate fließen in die angebotenen Lehrveranstaltungen ein, die von Studierenden aller Studienrichtungen besucht werden.

Buchkunst

Andrea Frankl

Die Abteilung beschäftigt sich mit Konzept und Verwirklichung von materialgerechtem Buchdesign einschließlich der traditionellen Buchbindetechniken, freien und angewandten Objekten in Papier und buchbinderischen Materialien wie Faltung, Prägungen, Verpackungsdesign, Papiermaché.

Weitere Themen sind traditionelle sowie experimentelle Schreibtechniken, die Entwicklung eigener Schriften und deren digitale Umsetzung, digitale sowie analoge Techniken zur Schrifterstellung und deren Anwendung im Buchdesign; erfahrbare Materialität als haptisch erlebbares Pendant zur digitalen Informationsvermittlung; Schrift als gesetzter, geschriebener und digitaler Buchstabe, das Wort und sein Verhältnis zu anderen Wörtern, zu Text, umgebendem Raum, sprachlichem Inhalt und der Dreidimensionalität des Buches.

Die Angebote der Abteilung richten sich an alle Studierenden und werden in besonderem Ausmaß von den Studienrichtungen Bildende Kunst und Lehramtsstudium (Unterrichtsfach Werkerziehung) genützt.

Holztechnologie

Reinhold Krobath

Die Abteilung versteht sich als Ort der fachspezifischen Wissensvermittlung und Realisierung im Bereich der künstlerisch-technischen Holztechnologie. Der interne Dialog zwischen künstlerischen Abteilungen und handwerklicher Exzellenz, die Auseinandersetzung mit den neuesten Entwicklungen im Material- und Technologiesektor sowie die permanente praktische Auseinandersetzung mit den einzelnen Problemstellungen bilden die Grundlage für den Unterricht. Dazu gehören auch der Austausch und die Zusammenarbeit mit externen DesignerInnen, ArchitektInnen, KünstlerInnen und AbsolventInnen, sowie Fachfirmen und Forschungseinrichtungen.

Durch die leichte Verfügbarkeit, die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten und wegen der genialen Eigenschaften sind der natürliche Werkstoff Holz und seine modifizierten Produkte ein gern verwendetes Medium der Angewandten. Aufgrund der knappen räumlichen und personellen Ressourcen müssen jedoch Schwerpunkte gesetzt werden.

Neben der für alle Studienrichtungen offenen Vorlesung „Experimentelle Holztechnologie“ und Übung „Projektarbeiten Holztechnologie“, wo alle relevanten Holzmaterialien, Verbindungstechniken, Holzoberflächenbehandlungen, sowie Maschinen- und Werkzeugtechniken vermittelt werden, bilden speziell zusammengestellte Lehrveranstaltungen Schwerpunkte, die Studierende – je nach Studienplan – zu Forschung und Experiment anregen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Spektrum zwischen künstlerisch-technischem Unterricht und intensiver Betreuung. Ausgehend vom Entwurf wird Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre Projekt-, Semester-, oder Diplomarbeiten professionell und selbstständig umzusetzen. Gefördert werden dabei alle Prozesse von der Idee bis zur Realisierung (Ablauforganisation, Materialauswahl, Konstruktion, Verarbeitungstechnologie, Oberflächenbehandlung).

Die Qualität der Umsetzung sichern hoch qualifizierte MitarbeiterInnen, die meisterliches Handwerkswissen und künstlerisch-technisches Know-how aus jahrelanger Erfahrung in der Praxis und im Unterricht zur Verfügung stellen. Spezialausbildungen, Flexibilität und fachübergreifende Kompetenz sind dabei besondere Stärken der KollegInnen.

Die mit Standardholzbearbeitungsmaschinen und Werkzeugen ausgerüstete Werkstätte bietet die Möglichkeit der Umsetzung in den Bereichen Möbel- und Objektbau, Modell- und Prototypenanfertigung, Rahmenbau, Installationen, Drechselarbeiten, Holzbiegetechniken, Formenbau und Holzoberflächenbehandlung, um nur die wichtigsten zu nennen. Der Aufbau einer Holzmaterialien- und Konstruktionsbibliothek hat sich als weiterer Pluspunkt herauskristallisiert.

Keramikstudio

Cécile Dujardin

In der inhaltlich breiten Struktur der Angewandten verankert, entwickelt sich das Studio zu einem allen offenstehenden Kompetenzzentrum für Keramik – ein Material, das – neben technischen Eigenschaften wie Beständigkeit, Speicherkapazität und dank seiner Plastizität unbegrenzter Formbarkeit – aufgrund seiner Vielfalt an Nuance, Tiefe, Glanzwert, Lichtstärke und Textur als Medium der Farbe schlechthin gilt.

Während die Keramik sich als künstlerisches Medium derzeit in einer Art Winterschlaf befindet, explodiert sie dagegen im technischen und wissenschaftlichen Sektor in Form neuer Materialien, neuer Produkte und neuer Anwendungsbereiche. Das Studio positioniert sich vor diesem Hintergrund als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst, als Bindeglied zwischen hochtechnologischem Wissen und künstlerischem Handeln. Dabei ist der Blick nicht nur nach innen gerichtet, für den notwendigen Austausch an Wissen und Erfahrungen sind Kooperationen mit anderen Universitäten, Forschungsinstituten und Firmen im Aufbau.

Auf dieser Basis werden innovative Lehrmodule für Studierende in den Bereichen Bildhauerei, Malerei, Grafik, Fotografie, Animationsfilm, Industrial Design, Mode, Landschaftsdesign und Architektur entwickelt, die neben Materialkompetenz auch Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Mündigkeit in technischen Belangen, Selbstständigkeit und Experimentierfreude vermitteln sollen.

Das aktuelle Lehrangebot in Theorie und Praxis behandelt keramische Fertigungstechniken, Gipstechniken und Formenbau, Brenn- und Porzellantechniken, Glasurtechnik, keramische Oberflächentechnologie, keramischen Siebdruck, Masseaufbereitung sowie Werkzeug- und Maschinenkunde. Erweitert wird dieses Spektrum mit zielgruppenspezifischen Angeboten für die unterschiedlichen Themenstellungen im Kontext der einzelnen Studienrichtungen, die es auf sinnvolle Weise interdisziplinär zu bearbeiten gilt. Nicht UniversalexpertInnentum, sondern die Kompetenz, eigene Entwürfe am Material zu prüfen, ist dabei das Ziel; Studierende sollen befähigt werden, mit MaterialspezialistInnen auf gleicher Augenhöhe kommunizieren zu können.

Metalltechnologie

Roman Hegenbart

In der Metalltechnologie können die meisten Arbeiten durchgeführt werden, die in den Bereich der Metallbearbeitung fallen. Studierende erhalten hier Informationen und Fertigkeiten puncto Materialkunde, Materialzusammensetzung und Materialbearbeitung, darüber hinaus werden Bearbeitungsmöglichkeiten wie Drehen, Fräsen, Bohren, Verbindungstechniken wie Nieten, Schrauben, Hartlöten, Weichlöten, MIGWIG-, Elektro- und Autogenschweißen sowie Schneiden und Trennen (Autogenschneidbrennen, Plasmaschneiden, Metallbandsäge) unterrichtet.

Bei Anfertigungen bis zur Fertigstellung wird die entsprechende arbeitsbegleitende Unterweisung erteilt, ohne auf das Design oder den künstlerischen Entwurf einzuwirken. Besonderes Augenmerk wird auf Unfallverhütung und den Gefahrenbereich der Werkzeuge und Maschinen gelegt.

Die Theorie und Praxis wird in Form von Seminaren, praktischen Übungen oder projektbezogenem Einzelunterricht vermittelt.

Ohne den Studienbetrieb zu beeinträchtigen werden Reparaturen und Sonderanfertigungen für die verschiedenen Abteilungen des Hauses durchgeführt.

Naturwissenschaften in der Konservierung

Johannes Weber

Die Abteilung für Naturwissenschaften in der Konservierung (Conservation Sciences) wurde 2006 eingerichtet. Sie befasst sich vorrangig mit materialkundlichen Themen der Restaurierung und Konservierung; in Anbetracht der oft unscharfen Grenzziehung zur Archäometrie werden aber auch spezifische Fragestellungen aus dieser Disziplin behandelt. Die wesentliche Unterscheidung zur benachbarten Abteilung für Archäometrie besteht in den Werkstoffen: mineralische Stoffe wie Stein, Mörtel und Baukeramik bilden die Forschungsschwerpunkte der Abteilung.

Die Abteilung hat langjährige Erfahrung in der Durchführung internationaler Forschungsk Kooperationen im Rahmen von EU-Projekten. Das derzeit im 7. Rahmenprogramm laufende Projekt zu Zementen des 19. Jahrhunderts (EU-226898 ROCARE) mit 14 PartnerInnen aus sieben europäischen Ländern wird von der Abteilung koordiniert. Weitere langjährige Forschungsaktivitäten bestehen zur Erhaltungsproblematik und Technik frühchristlicher Wandmalereien (Paulusgrotte in Ephesos), zur Technik antiker Wandmalereien (Ephesos und Ostia) und zur präventiven Konservierung mittelalterlicher Wandflächen (Virgilkapelle in Wien). Eine jüngst begonnene Forschungsk Kooperation im Rahmen des WTZ-Programms Österreich – Rumänien ist den Baustoffen des 19. Jahrhunderts gewidmet. Der methodische Schwerpunkt der Abteilung liegt zweifellos im mikroskopischen Bereich. Mit Hilfe unterschiedlicher Lichtmikroskope und eines Rasterelektronenmikroskops werden die Werkstoffe charakterisiert und ihre Herstellungstechniken untersucht, Verwitterungsvorgänge und -produkte studiert und analysiert und Konservierungsmittel in Hinblick auf ihre Wirksamkeit bewertet.

Daneben steht die Abteilung natürlich im Dienst der Studierenden der Konservierung und Restaurierung, die in Form von Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Exkursionen von der Studieneingangsphase bis zum Diplom materialwissenschaftlich begleitet werden.

Textiltechnologie

Ute Huber-Leierer

In der Abteilung Textiltechnologie mit dem Schwerpunkt Textilsiebdruck, lernen die Studierenden im künstlerisch-technischen Einzelunterricht ihre unterschiedlichen Projekte, Semester- und Diplomarbeiten selbständig umzusetzen.

Unter ständiger Überprüfung der künstlerischen Aussage und der technischen Qualität werden die Studierenden während des gesamten Projektes professionell begleitet.

Alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Abteilung kommen dabei zur Anwendung: von der Serigraphie zum 4-Farbendruck, von großflächigen Bildformaten über den Rapportstoff bis zu individuellen Werkstücken.

Eine besondere Herausforderung besteht darin, auf unterschiedlichen textilen und auch anderen Oberflächen sämtliche Druckmedien wie faseraffine Farbstoffe oder Farb- und Effektpigmente experimentell zu erproben, um den aktuellen Anforderungen der Kunst gerecht zu werden.

Neben dem Färben organischer Fasern und Materialien wird die Entwicklung und Realisierung von Geweben sowie das Erlernen der Tapisserietechnik in Theorie und Praxis angeboten. Für das Arbeiten in der Abteilung stehen neben zwei kleineren ein 10m-Drucktisch, einige Webstühle und Computer zur Verfügung. Für die notwendigen Vor- und Nachbehandlungen sind ebenfalls die passenden Geräte vorhanden.

2.2.7 Institut für Sprachkunst

Sprachkunst

N. N.

Mit dem Studiengang Sprachkunst bietet die Angewandte seit dem Wintersemester 2009/10 erstmals in Österreich ein künstlerisches Bachelorstudium in der Sparte Literatur an. Studienziel ist es, AbsolventInnen in den beiden Bereichen Textproduktion und Textvermittlung zu qualifizieren. Textproduktion meint die Entstehung neuer literarischer Texte, vom Entwurf bis zur Niederschrift, die Überarbeitung und Übersetzung, und zwar in allen Textgattungen und in gattungsübergreifenden Arten wie experimentelle, performative und schriftüberschreitende Literatur sowie multi- und transmediale Literatur. Textvermittlung, insbesondere Literaturvermittlung, folgt den Textarten in den Formen der Rezeption, des Lektorats und der Kritik, der Präsentationen und Wirkungsweisen, verbunden mit der kritischen Reflexion über Sprache(n), über die Formen der mündlichen und schriftlichen Literatur, über die Beziehungen zu den anderen Künsten, über die kulturellen und interkulturellen Kontexte der Textproduktion und Textvermittlung.

Das Institut bietet ein breit gefächertes Angebot an Lehrenden, die die Vielfalt der deutschsprachigen Literaturszene repräsentieren, sowie eine intensive Betreuung der Studierenden durch die ProfessorInnen. Die Integration des Instituts für Sprachkunst in das künstlerische Spektrum der Angewandten vergrößert seinen Spielraum. Ein Austausch mit anderen Instituten wie der Druckgrafik, Malerei, Medientheorie, Mode, Buchkunst, Wissenstransfer, Philosophie etc. ist möglich. So können die Studierenden bereits während ihrer Ausbildung verschiedene Wirkungsmöglichkeiten ihrer literarischen Arbeiten erproben.

In weiterer Folge ist die Etablierung des Instituts als literarisches Zentrum geplant, das sich auch mit den Methoden der Lehre des kreativen Schreibens auseinandersetzt.

2.2.8 Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer

Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer

N. N.

Im Zuge der Nachbesetzung der Professur für Kunst- und Wissenstransfer ist eine organisatorische Erweiterung des Zentrums angedacht. Aufgrund der methodisch ähnlichen Zugangsweise soll Social Design ebenso hier angesiedelt werden wie die Betreuung von künstlerisch-forschenden Doktoratsstudien.

Die konkrete Form und Bezeichnung dieser Organisationseinheit sind noch zu klären, ebenso wie eine Integration der Abteilung Art & Science als zusätzliche Option.

2.2.9 Kunstsammlung und Archiv

Kunstsammlung und Archiv

Patrick Werkner

Kunstsammlung und Archiv bilden das kulturelle Gedächtnis unserer Institution. Mit Ausstellungen, Publikationen und der permanenten Erwerbung von Werken Lehrender und ehemaliger Studierender werden Geschichte und Gegenwart der Angewandten dokumentiert und vermittelt.

Der Sammlungsbestand umfasst rund 61.000 Objekte aus den Bereichen Gemälde – Grafik – Objekte (Glas, Metall, Keramik) – Design – Möbel – Architekturmodelle – Architekturpläne – Fotografie – Videos – Plakate – bibliophile Publikationen – Mode – historische Kostüme. Der Wiener Jugendstil bildet ein Herzstück der Sammlung, dazu kommen die Bestände des Oskar-Kokoschka-Zentrums mit der kompletten privaten Fotosammlung des Künstlers, der Nachlass der Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (und Modelle ihrer berühmten „Frankfurter Küche“), die historisch bedeutende Kostüm- und Modesammlung und seit kurzem der Nachlass des österreichisch-amerikanischen Designers Victor Papanek.

Wie alle kunsthistorischen/kulturhistorischen Sammlungen folgen auch wir den Grundsätzen von Sammeln, Sichern, Erforschen und Vermitteln. An der Angewandten ist der Vermittlungsauftrag naturgemäß besonders wichtig. Die Sammlungen kommen diesem Auftrag durch Lehre, Ausstellungen, Publikationen, Forschungsprojekte und Symposien sowie durch die verschiedensten Kooperationsprojekte nach.

Die seit über 25 Jahre aufgebauten Sammlungen bedürfen weiterhin des Ausbaus, gerade auch in Hinblick auf die zeitgenössischen Entwicklungen. Die Zukunft der Sammlungen liegt in der Herstellung optimaler Bedingungen für ein Forschungszentrum zu den kontinuierlich erweiterten Sammlungsbeständen.

Die Victor Papanek Foundation liefert insbesondere im Bereich des Social Design stimulierende Anstöße, wie international besetzte Symposien oder Kooperationen mit Partnerinstitutionen wie dem Museum of Arts and Design New York oder dem Austrian Cultural Forum.

Kunstsammlung und Archiv dienen der Erschließung der Künste und der Forschung sowie der Lehre

- mit Publikationen, Ausstellungen, Forschungsprojekten,
- mit Lehrveranstaltungen ihrer MitarbeiterInnen zu Themen der Kunstgeschichte, Kultur- und Geistesgeschichte, Kostüm- und Modegeschichte,
- durch Seminare und Lehrgänge (z. B. Masterlehrgang ecm), die Studierenden das Know-how kuratorischer Tätigkeiten vermitteln,
- mit Kooperationsprojekten, permanent mit Studierenden des Instituts für Konservierungswissenschaften und Restaurierung//Technologie, mit Studierenden des Instituts für Design, insbesondere des Bereichs Mode, und mit allen an den zeitgenössischen und historischen Sammlungsbeständen interessierten Lehrenden des Hauses,
- mit Forschungsprojekten zu den verschiedenen Sammlungsbereichen, die seit langem durch Forschungsförderungseinrichtungen finanziert werden (Fonds zur Förderung der wiss. Forschung, Österreichische Nationalbank, Stadt Wien),
 - indem sie Leihgaben für auswärtige Ausstellungen zur Verfügung stellen und an den entsprechenden Katalogen mitarbeiten und
 - indem sie als Forschungseinrichtung öffentlich zugänglich sind und allen Studierenden, DiplomandInnen, DissertantInnen sowie allen anderen ForscherInnen ihre Materialien und ihr Know-how zur Verfügung stellen.

Drittmittel werden durch die Kunstsammlung eingenommen, wenn Leihgaben für Ausstellungen gegen entsprechende Gebühren zur Verfügung gestellt werden und wenn Bildmaterial für Publikationen zur Verfügung gestellt wird.

Neben der eigenen Ausstellungstätigkeit kooperiert die Sammlung mit österreichischen und internationalen PartnerInnen, denen im Lauf der letzten Jahre Hunderte von Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden. Kooperationen im Bereich von Ausstellungen fanden in den vergangenen Jahren in kontinuierlich zunehmendem Umfang und gleichzeitig steigender Prominenz statt. Leihgaben aus unseren Beständen waren z. B. auf fast allen großen internationalen „Wien-um-1900“-Ausstellungen der letzten Jahre vertreten. Ein besonderes Highlight war die mit dem Belvedere gemeinsam kuratierte Ausstellung zum Wiener Kinetismus, mit mehr als 107.000 BesucherInnen. Diese Präsenz unserer Lehrenden und AbsolventInnen aus Geschichte und Gegenwart in internationalen und in österreichischen Ausstellungen bildet ein wichtiges Schaufenster der Angewandten für ein internationales Publikum. Die durch unser Team erarbeiteten wissenschaftlichen Kataloge der Sammlungsbestände werden in der Reihe Edition Angewandte publiziert. 2010 wurde der Band über Grafik Design (Autorinnen B. Reinhold und A. Kern) durch den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels als eines der „Schönsten Bücher Österreichs“ ausgezeichnet.

Kunstsammlung und Archiv sind für Studierende und ForscherInnen permanent zugänglich. Die vor Ort zu benützende Datenbank umfasst mittlerweile 50.000 Datensätze mit rund 20.000 Abbildungen. Für AbsolventInnen stehen die Bestände mit zahlreichen Themen für potentielle Dissertationen zur Verfügung.

Ein erster Teil der Datenbank steht seit 2011 auch online zur Verfügung, erreichbar über die neu gestaltete Webseite von Kunstsammlung und Archiv:

<http://sammlung.dieangewandte.at>

Gender Art Laboratory

Marion Elias

Das Gender Art Laboratory (GAL) der Angewandten, das seit März 2006 eingerichtet ist, versteht sich als „offene Werkstatt“ am Intersektionspunkt von Kunst und Wissenschaft, quasi ein Labor für künstlerisch-wissenschaftliche Produktion und Interpretation.

Die teilnehmenden Studierenden werden einerseits mit den Themenkreisen *Gender Studies*, *Feminismus* und *Women Studies* sowie deren Gemeinsamkeiten und Unterschieden bekannt gemacht, andererseits werden je aktuelle Spezialthemen, unterstützt durch Gastvortragende aus künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen oder Workshops, schwerpunktmäßig vorgestellt und zur Debatte gebracht. Kontemporäre Motive haben dabei ebenso ihren Platz wie sogenannte historische, um einen kritischen Blick in alle Richtungen zu garantieren. Es gibt kein Problem oder Thema, das nicht gendermäßig aufgearbeitet werden könnte. *Gender* meint die Norm, die sich die Gesellschaft selbst gibt oder gegeben hat, eine Norm oder Normen, denen in jedem Fall mit Skepsis zu begegnen ist.

Das Prinzip GAL orientiert sich de facto positiv an den Werkstätten (*laboratorio*, *bottega*) des *Rinascimento*, die Orte der Lehre, Forschung und Produktion gewesen sind. Im GAL funktioniert die Verschränkung von Kunst und Wissenschaft (Kopfarbeit und Handwerk) über die wöchentliche Lehrveranstaltung (Seminar), die eine permanente Werkstatt vorstellt und ersetzt, wobei schließlich die von den Studierenden hergestellten Kunstwerke sämtlicher Disziplinen, angeregt durch das GAL, im Mittelpunkt stehen, auch im Zentrum der Betreuung und Debatte.

So offen das GAL für Studierende aus sämtlichen Instituten der Angewandten ist und deren gemeinsame Arbeit anregt, so offen bleibt es für Gastvorträge, besetzt mit international renommierten Fachleuten aus Kunst und Wissenschaft oder Workshops aller verwandten Disziplinen.

Die Ergebnisse aus dem GAL kann man ansehen, aufhängen, aufstellen, angreifen und lesen: Kunstwerke, Exegesen um die Kunst, spannende individuelle Interpretationen zu einem schier unendlich großen Kompendium von Themen und Fragen. Ausstellungen und Publikationen sind das Resultat und die Existenzberechtigung des GAL, die „Wertung“ des Erreichten liegt in der Welt da draußen, die man Publikum oder Öffentlichkeit nennt.

In der Kombination von Praxis *und* Theorie, von Kunst *und* Gender zeigt sich die hervorragende Besonderheit des GAL, mit dem sich die Angewandte in ihrem Studienangebot zukunftsweisend positioniert.

2.3 Planung, Service und Verwaltung: Profile der Bereiche

Nachdem 2002 aufgrund der Autonomie der Universitäten zahlreiche neue Aufgaben auf die Angewandte zugekommen waren (z. B. mehrjährige Budgetplanung und Berichtswesen, verstärkte Drittmittelaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit, Genderfragen oder Qualitätsentwicklung), wurden sukzessive zusätzliche Verwaltungseinheiten in Form von Stabsstellen geschaffen.

Die Praxis zeigte allerdings, dass eine Struktur aus zentraler Verwaltung einerseits und Stabsstellen andererseits an Grenzen stößt, vor allem was Kommunikation und Kooperation betrifft. Als Reaktion darauf wurden im Sinne einer Vereinfachung „alte“ und „neue“ Aufgaben zusammengeführt und unter dem Titel „Planung, Service und Verwaltung“ acht Verwaltungsbereiche geschaffen, die bereits jeder für sich Aspekte von universitärer Planung und Administration enthalten und sich grundsätzlich als Dienstleistungs- und Serviceeinrichtungen verstehen.

Indem mit der Leitung jedes einzelnen Bereichs jeweils ein/e LeiterIn einer zugehörigen Abteilung betraut und keine übergeordnete Leitung für die acht Bereiche bestellt wurde, verfügt die Angewandte nun über eine extrem schlanke und flexible Organisationsstruktur. Mit der Einrichtung eines BereichsleiterInnen-JourFixe ist darüber hinaus eigenverantwortliche und selbstorganisierte Kommunikation zwischen den einzelnen Bereichen sichergestellt.

Eine jährliche Klausur der acht Bereiche ermöglicht ein gemeinsames Ausrichten an den Zielen der Angewandten, einen tiefergehenden Reflexionsprozess über die Qualität der geleisteten Arbeit und das Ausloten von Verbesserungspotentialen.

Diese radikal neue Organisationsform mit ihren flachen Hierarchien eröffnet Handlungsspielräume für die einzelnen Bereiche, im Sinne von eigenverantwortlichem, zielorientiertem und kreativem Weiterentwickeln ihrer Agenden. Dem steht durch den regelmäßigen Austausch im BereichsleiterInnen-JourFixe ein konstruktives kollegiales Korrektiv gegenüber.

Jeder der acht Bereiche steht in thematischem Austausch mit dem Rektorat bzw. einzelnen Rektoratsmitgliedern. Durch die Einbeziehung der Assistenz des Rektors ins BereichsleiterInnen-JourFixe ist auch gewährleistet, dass für die gesamtuniversitäre Situation relevante Informationen zeitnah transportiert werden. Damit ist sichergestellt, dass die Arbeit der Bereiche in sinnvoller Weise an die gesamtuniversitären Strategien anknüpft.

Facility Management

Der Bereich Facility Management schafft die infra-strukturellen Rahmenbedingungen für alle Aktivitäten an der Angewandten.

Die vielfältigen Aufgaben werden einerseits im Routinebetrieb eigenständig agierender Abteilungen abgewickelt und andererseits in Themen-Schwerpunkte zusammengefasst, wobei hier unterschiedliche Teams abteilungsübergreifend eng verzahnt und synergetisch zusammenarbeiten.

In der Abteilung Liegenschaften und Raumkoordination erfolgt im Routinebetrieb die Raumvergabe für ständige bzw. temporäre Raumnutzung. Als Kern des Schwerpunkts Raumentwicklung soll im Rahmen der Sanierung und Erweiterung des Hauptstandorts der Angewandten am Oskar Kokoschka-Platz (sog. „Bauprojekt“) eine bedarfsgerechte künftige Raumnutzung umgesetzt werden. Die im Bereich Facility Management angesiedelte Projektkoordination versteht sich als Schnittstelle zwischen der Angewandten als Nutzerin/Mieterin und der Bundesimmobiliengesellschaft als Bauherrin/Vermieterin, in der alle hausinternen Anforderungen zusammenlaufen und zentral mit den externen Stellen koordiniert werden. Die Projektkoordination sorgt außerdem für die notwendige Übersiedlungslogistik während der Umbauphase. Die Abteilung Gebäudetechnik und Sicherheit ist neben einer möglichst störungsfreien Gebäudebetriebsführung aller Universitätsgebäude verantwortlich für die kontinuierliche Gebäudeinstandhaltung und Anlagenwartung, für extern beauftragte oder in den Hauswerkstätten abgewickelte Reparaturen, für Umbauten und Adaptierungen und nicht zuletzt für die Einhaltung sicherheitstechnischer Vorschriften, der Zutrittskontrolle und Arbeitsmedizin.

In der Abteilung Gebäude-Dienstleistungen werden sämtliche gebäudebezogene Services wie Reinigung, Hörsaalausstattung, technische Geräteinfrastruktur sowie der Dienst-Kfz-Betrieb und auch Übersiedelungen koordiniert und betreut. Zur laufenden Verbesserung der Servicequalität und Reaktionsfähigkeit wird auf den regen, direkten Austausch mit NutzerInnen großer Wert gelegt.

Die Abteilung Zentraler Informatikdienst (ZID) ist mit der Planung, Organisation und dem Betrieb aller Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen der Universität betraut. Aufgrund historisch gewachsener Strukturprobleme ist der ZID derzeit mit der Abarbeitung eines Aktionsplans beschäftigt, der die schrittweise Umsetzung mehrerer IT-Projekte zur Konsolidierung der Funktionalitäten vorsieht. Im Routinebetrieb ist das ZID-Team für den störungsfreien Betrieb von Servern, Netzwerk, Clients sowie der Telefonie verantwortlich und sorgt im Störfall kompetent und lösungsorientiert für eine rasche Problembehebung. Der ZID-Helpdesk verfolgt das Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung des Supports.

Als weitere zentrale Dienstleistung werden in der Abteilung Zentrales Beschaffungswesen Beratungsleistungen zur Optimierung von Beschaffungsvorgängen angeboten, Ausschreibungen und Bestellvorgänge koordiniert sowie Büromaterialien ausgegeben. Die Abteilung Registratur und zentrale Poststelle koordiniert die Verteilung sämtlicher Poststücke und Aussendungen und sorgt für eine geordnete Archivierung von Dokumenten.

Schließlich ist der Bereich Facility Management in enger Kooperation mit dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement auch mit der technischen Veranstaltungskoordination betraut, wozu insbesondere der technische Aufbau und die Betreuung der Eventtechnik zählen.

Mit der laufenden Anpassung und Strukturierung von Abläufen sollen sukzessive der Lehr- und Forschungsbetrieb entlastet, die Nutzungsfreundlichkeit der Universitäts-einrichtungen verbessert und eine Qualitätssteigerung der Dienstleistungen erzielt werden. Auf diese Weise kann eine bedarfsgerechte Infrastruktur bereitgestellt werden, wobei die priorisierte und gezielt budgetorientierte Maßnahmensetzung bei allen Aktivitäten stets im Vordergrund steht.

Dem Facility Management-Team ist es wichtig, sämtlichen NutzerInnen-Anliegen offen zu begegnen und im Rahmen der Möglichkeiten stets lösungsorientiert zu handeln. Im Mittelpunkt stehen die Lehre, die Studierenden und die Forschung – und Tag für Tag der unermüdliche Einsatz, für einen ungestörten Betrieb zu sorgen.

Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung

Das wichtigste Potential der Angewandten sind ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Erfolg der Angewandten ist maßgeblich davon abhängig, ob die MitarbeiterInnen ihr volles Potential einbringen und einbringen können. Dies ist nur möglich, wenn sie förderliche Arbeitsbedingungen vorfinden und die Zusammenarbeit von einem positiven Klima geprägt ist. Studien belegen mittlerweile eindrucksvoll, dass der Erfolg einer Organisation wesentlich von einem positiven, motivierenden Arbeitsklima abhängt und enorme finanzielle Schäden durch mangelnde Führungsarbeit, Konflikte und andere Probleme in der Zusammenarbeit entstehen.

Aufgabe des Bereiches Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung ist es, genau in diesem Themenfeld Entwicklungsarbeit und Unterstützung zu leisten. Ziel ist dabei nicht nur eine Verbesserung der organisationalen Abläufe sondern auch das Wohlergehen der MitarbeiterInnen. Es soll ein gutes Arbeitsklima gefördert und Diskriminierungen aufgedeckt und eliminiert bzw. verhindert werden.

Die individuelle Arbeitsfähigkeit der MitarbeiterInnen wird insbesondere gefördert durch:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit der einzelnen Organisationseinheiten, zum Vermindern von Konfliktpotential, von Diskriminierung, so dass diese ihre Arbeit besser und effizienter leisten können,
- Weiterbildungen zur Erweiterung der fachlichen und sozialen Kompetenz,
- Monitoring über die Gleichbehandlung von Männern und Frauen,
- Maßnahmen zur Behebung von Ungleichbehandlung und
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung zu den genannten Themen.

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement

Die Angewandte legt großen Wert auf die Außendarstellung und öffentliche Wirkungskraft ihrer künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Aktivitäten. Mit Ausstellungen, Diskussionsrunden zu gesellschaftlich relevanten Themen, Symposien und Events schärft sie ihr Profil als Stätte, an der nicht nur geforscht und gelehrt wird, sondern die Resultate auch einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement übernimmt diese Vermittlerrolle durch die Planung und Durchführung von nationalen wie internationalen Veranstaltungen und Kooperationsprojekten.

Um langfristig und nachhaltig künstlerische und wissenschaftliche Arbeit sowie deren Ergebnisse dokumentieren zu können, bildet die Buchreihe „Edition Angewandte“ einen wichtigen und unverzichtbaren Baustein für die erfolgreiche Außendarstellung der Universität. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement unterstützt Lehrende sowie AbsolventInnen bei der Umsetzung der thematisch ganz

unterschiedlichen Buchprojekte in enger Zusammenarbeit mit dem Verlag. Ergänzt wird die Publikationstätigkeit durch die Produktion von Informationsmaterial wie der Imagebroschüre oder des Info-Folders, die von der Öffentlichkeitsarbeit redaktionell betreut werden.

Im Sinne der Nachhaltigkeit pflegt der Bereich die Diplomdatenbank, die lückenlos alle Abschlussarbeiten ihrer AbsolventInnen seit dem Jahr 2002 dokumentiert. Dieses Serviceangebot gibt GaleristInnen wie auch KuratorInnen die Möglichkeit, mit den KünstlerInnen in Kontakt zu treten.

Um die Öffentlichkeit regelmäßig und attraktiv über das Studien- und Veranstaltungsangebot zu informieren, gehört die redaktionelle wie grafische Betreuung der Website zu einer der wichtigsten Aufgaben. Gekoppelt mit regelmäßigen Presseausendungen und Newslettern steht der Bereich in ständigem Kontakt mit dem Personal und den Studierenden im Haus so wie der interessierten Öffentlichkeit im In- und Ausland. Die Realisierbarkeit von Aktivitäten hängt stark von der Finanzierbarkeit ab. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement pflegt Kontakte zur Wirtschaft und zu KooperationspartnerInnen, um die Durchführung von Projekten in Form von Sach- bzw. Geldsponsoring zu sichern.

Intern unterstützt der Bereich Studierende, Lehrende und AbsolventInnen bei der Planung und Umsetzung von Projekten, die in der Universität wie auch an externen Veranstaltungsorten stattfinden.

Personal, Recht und Finanzen

Im Bereich Personal, Finanzen und Recht sind drei klassische Verwaltungsabteilungen zusammengefasst, deren Leistungen primär nach innen gerichtet sind. Neben den rein administrativen Prozessen wie Personalverwaltung, Lohnverrechnung oder Buchhaltung liegt der Fokus auf den darüber hinausgehenden Serviceleistungen wie Beratung bei Personalaufnahme, Unterstützung bei Vertragsgestaltung oder Klärung von Rechtsfragen aus unterschiedlichsten Rechtsgebieten. Diese Serviceleistungen richten sich nicht nur an Organe der Universität sondern stehen auch allen MitarbeiterInnen und Studierenden offen.

Durch die Verbindung der drei Abteilungen zu einem Bereich wird eine effektive Integration der Aufgaben und Prozesse gewährleistet und eine hohe Flexibilität in der Abwicklung komplexer Aufgabenstellungen gewährleistet.

Durch die lösungsorientierte Herangehensweise in der Abwicklung von Verwaltungsabläufen werden Spitzenleistungen in der Kunstentwicklung und Forschung sowie die Lehre und die Darstellung nach außen unterstützt: So wird etwa eine positive Außenwahrnehmung der Angewandten auch durch verlässliche Pünktlichkeit bei Zahlungen gefördert, was zum hohen Ansehen der Universität bei in- und ausländischen GeschäftspartnerInnen beiträgt.

Die primären Ressourcen des Bereichs liegen im Fachwissen, das über lange Jahre durch eine im Kern sehr stabile Personalstruktur aufgebaut werden konnte und in der großen Lernfähigkeit und -willigkeit der MitarbeiterInnen, wodurch die tiefgreifenden Änderungen im Universitätsbetrieb ohne gravierende Schäden gemeistert werden konnten. Darüber hinaus bestehen gute Beziehungen zu den entsprechenden Fachabteilungen anderer Universitäten wodurch der Wissenstransfer gefördert wird.

Forschung und Kontext, postgraduale Angelegenheiten und Kooperationen

Ziel und Aufgabe des Bereichs ist die Entwicklung von Möglichkeiten. Das Spektrum der angebotenen Maßnahmen kann in vier unterschiedliche Aktivitätsfelder (Services) unterteilt werden, deren Ränder zueinander offen verlaufen.

- **Künstlerische und wissenschaftliche Forschung** werden nach den jeweiligen an der Angewandten vertretenen Inhalten, Formen, Regeln und Bedürfnissen unterstützt. Im Zentrum steht hier die Information über Ausschreibungen (EU, BMWF, BMUKK, FWF, WWTF, ...), die diesbezügliche Beratung, Projektentwicklung, Projektbegleitung und -kommunikation, sowie die Schaffung eines dynamisch-motivierenden Umfeldes.
- Über das Aktivitätsfeld **Postgraduale Angelegenheiten** werden – als entscheidende Phase von Ausbildung Richtung Praxis – zur Entfaltung Bedingungen mitgestaltet. Diese Bedingungen beinhalten einerseits das Design von Angeboten an praxis- oder forschungsorientierten Studienangeboten oder andererseits Services, die z. B. über ARTist, dem Alumniverein der Angewandten, angeboten werden und AbsolventInnen beim Einstieg in die Praxis unterstützen.
- Im Rahmen von **Kooperationen** werden im Interesse der Angewandten und ihrer jeweiligen PartnerInnen konkrete Maßnahmen mitentwickelt und/oder begleitet. Diese sollen dazu dienen, hausinternen Kompetenzen und Stärken zur Entwicklung oder Entfaltung zu verhelfen.
- Über konkrete Maßnahmen hinausgehende **Kontexte** werden über das Aktivitätsfeld gleichen Namens angesprochen. Hierbei handelt es sich um organisatorische interne oder externe Prozesse, institutionelle, nationale oder internationale Rahmenbedingungen, die verantwortungsbewusst identifiziert und im Sinne der Universität geformt werden.

Jedem Aktivitätsfeld stehen horizontal rund sechs Maßnahmenpakete zur Verfügung. Sie beinhalten Strategieentwicklung, Konzeption von Maßnahmen, Umsetzung derselben, Information und Kommunikation, Begleitung sowie Sicherung von Prozessen. Der Bereich ist als serviceorientierter Begegnungspunkt zwischen dem künstlerisch-wissenschaftlichen Kern und der gesamten Organisation zu sehen.

Ressourcenplanung und Controlling

In diesem Bereich sind Planung, Steuerung und Kontrolle zusammengefasst, er stellt konzeptive Grundlagen bereit und schafft eine Informationsbasis für das Management der universitären Leistungserstellung in Forschung und Lehre, nach Kriterien der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Durch Koordination des Planungs- und Kontrollsystems ist es möglich, die Annahmen von zukünftigen Entwicklungen und verfolgten Zielen und Visionen abzubilden und deren Realisierung in Zahlen darzustellen.

Die Hauptaufgaben sind unter anderem die Budgetplanung, -erstellung und -kontrolle sowie Kostenrechnung für den gesamten universitären Bereich, weiters Plan/Ist-Vergleiche unter Einbeziehung von Kennzahlensystemen und das periodische Berichtswesen.

Studienangelegenheiten, Universitäts- und Qualitätsentwicklung

Die inhaltliche Verzahnung von Studienangelegenheiten mit Universitäts- und Qualitätsentwicklung unterstreicht den Anspruch der Angewandten, ihr vielfältiges Studienangebot laufend neu zu überdenken und weiterzuentwickeln.

Der Bereich versteht sich als Anlaufstelle für Studierende und Lehrende in allen Fragen zu Studium und Qualität. Die Palette reicht dabei von serviceorientierter Studienverwaltung über die Förderung von Studierenden- und Lehrendenmobilität bis zur Unterstützung bei individueller und institutioneller Qualitätsentwicklung – also Durchführung von Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation oder periodischen AbsolventInnen- und Graduiertenbefragungen – und Ausarbeitung strategischer Dokumente wie Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und relevanten Berichten wie der Wissensbilanz.

Die einzelnen Abteilungen sind in ihrem jeweiligen Kontext intensiv national und international vernetzt, so vertritt etwa das Auslandsbüro die Angewandte im CUMULUS-Netzwerk und nimmt an regelmäßigen Treffen der internationalen Abteilungen österreichischer Universitäten teil, die Studienabteilung gehört dem Netzwerk Studium an und die Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung ist Mitglied des Netzwerks für Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung der österreichischen Universitäten und leistet regelmäßig ExpertInnenbeiträge zum Qualitätsdiskurs auf internationaler Ebene, z. B. im Rahmen des European Quality Assurance Forum.

Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationseinrichtung der Universität. Ihre Angebote und Services orientieren sich am Bedarf ihrer BenutzerInnen sowie an den Zielen und Studienangeboten der Universität. Sie unterstützt Studium, Lehre und Forschung durch Bereitstellung und Vermittlung von gedruckten, elektronischen und audiovisuellen Informationsträgern.

Sie stellt ihre Bestände, die über das mit modernster Suchmaschinentechologie ausgestattete Suchportal „supA“ weltweit recherchierbar sind, vor allem Studierenden und Lehrenden, aber auch für die berufliche und allgemeine Bildung der Öffentlichkeit zur Benützung und Entlehnung zur Verfügung und trägt so wesentlich zur Außenwirkung der Universität bei.

Sie fördert die Informationskompetenz ihrer BenutzerInnen, d. h. die Fähigkeit zur Auswahl, Nutzung und kritischen Bewertung von Informationsträgern, durch Schulungen und individuelle Beratung.

Darüber hinaus zählen zu den Aufgaben der Bibliothek ein planmäßiger Bestandsaufbau, der durch entsprechende Budgetzuweisungen sichergestellt werden muss, die Erhaltung und Sicherung des Bestandes, die Kooperation mit dem österreichischen Bibliothekenverbund (arbeitsteilige Erschließung) und anderen nationalen und internationalen Einrichtungen (Fernleihe), Organisation, Vermittlung und Management des Zuganges zu zertifiziertem Wissen auf elektronischem Wege (campusweit nutzbare Datenbanken und E-Journals), Bereitstellung von Lese- und Arbeitsplätzen einschließlich standardisierter Hard- und Software sowie von technischen Einrichtungen.



Entwicklungsperspektiven 2013–2015

Die rasanten internationalen Entwicklungen der letzten Jahre haben dazu geführt, dass die Verankerung von „Entwicklung und Erschließung der Künste“ im Universitätsgesetz²⁵ als kunstuniversitätenspezifisches Pendant und Gegenstück zur wissenschaftlichen Forschung zu kurz greift: Auch wenn das einschlägige FWF-Programm noch den Titel „Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste“ trägt, wurde damit doch ein international maßgeblicher Beitrag zur Förderung künstlerischer Forschung geleistet. Künstlerische Forschung wird dabei analog zu wissenschaftlicher Forschung als eine Sammlung von spezifischen künstlerischen Arbeitsweisen und Methoden zur Suche nach neuen Erkenntnissen verstanden. Die entsprechenden Entwicklungsperspektiven werden der an der Angewandten besonders starken Verzahnung von Forschung und Lehre folgend in einem gemeinsamen Kapitel dargestellt.

3.1 Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste

3.1.1 Internationales Advisory Board Die vielfältigen Aktivitäten der Angewandten belegen laufend die hohe internationale Qualität in den einzelnen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen. Durch die hohe Zahl an KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen aus dem internationalen Feld besteht gleichzeitig auch ein hohes Potential zu einer breit angelegten Weiterentwicklung in Eigenverantwortung der jeweiligen Disziplinen. Um dieses Potential auch nach außen hin deutlicher sichtbar zu machen und mit zusätzlichen Impulsen zu unterstützen, wird ein aus international renommierten FachexpertInnen zusammengesetztes **Advisory Board** eingerichtet. Dieses soll sich in regelmäßigen Abständen kritisch mit der Angewandten über Profil, Angemessenheit von Zielen und Strategien sowie konkreten Entwicklungsschritten austauschen und auch eigene Empfehlungen dazu aussprechen. Auf diese Weise gestärkt wird sich die Angewandte auch künftig als ein lebendiger und dynamischer Ort für Innovation und Kreation positionieren, als Schnitt-, Anknüpfungs- und Dialogpunkt für Lehrende, Forschende, Studierende, AbsolventInnen sowie externe PartnerInnen und InteressentInnen.

3.1.2 Internationale Perspektiven Internationalität bedeutet für die Angewandte nicht nur die in einem künstlerisch geprägten Feld besonders hohe Relevanz von Mobilität oder internationalen Kooperationen, Internationalität findet auch direkt vor Ort, an der Angewandten selbst statt, im Austausch der international zusammengesetzten Studierenden, KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen. Das Potential dieser interkulturellen Zusammenarbeit wird immer wieder in unterschiedlichsten Projektkonstellationen sichtbar, in den kommenden Jahren ist beabsichtigt, diese „interne Internationalität“ auch nach außen hin stärker zu kommunizieren. Die Auslandsaktivitäten der Angewandten im asiatischen Raum, vor allem in China, Japan und Indien manifestieren sich mittlerweile immer häufiger in Form von konkreten Projekt- und Kooperationsanfragen. Dabei gilt es, mit Blick auf das jeweilige

²⁵ vgl. UG 2002 § 1

strategische Potential, einen gangbaren Weg in Abwägung zwischen den tendenziell hohen Kosten von Aktivitäten im Ausland und den damit verbundenen Erkenntnismöglichkeiten bzw. internationaler Anerkennung zu finden.

Neben den bereits vorhandenen Programmen und Fördermöglichkeiten für Studierenden- und Lehrendenmobilität sollen in einzelnen Fällen auch Möglichkeiten zur Etablierung gemeinsamer Studien oder Studienteile ausgelotet werden, mit Blick auf die dadurch erweiterten Möglichkeiten zu institutionellem Austausch und Kooperation.

3.1.3 Zyklische Aktualisierung von Curricula Neben fachlich und didaktisch hochqualifizierten Lehrenden sowie adäquaten organisatorischen Rahmenbedingungen – von einer entsprechenden Raum- und Arbeitssituation bis hin zu effizienter interner Kommunikation – sind gute Curricula eine zentrale Voraussetzung für Qualität in der Lehre. Seit mehreren Jahren arbeitet die Angewandte daher an einer Aktualisierung sämtlicher Curricula, um sicherzustellen, dass sich die formulierten Bildungsziele im Einklang mit Vision und Strategie der Universität befinden, aktuelle Rahmenbedingungen reflektiert werden und formulierte Ziele konsequent in konkrete Beschreibungen von vermittelten Kompetenzen und Lerninhalten sowie eine entsprechende Studienstruktur umgesetzt werden.

Die Arbeitsgruppe Lehrevaluation hat nun durch Vorlage von umfassenden Überlegungen zur Qualität von Curricula eine weitere wichtige Ausgangsbasis dafür geschaffen, die Curricula der Angewandten künftig in regelmäßiger und professioneller Weise zu analysieren und gegebenenfalls zu aktualisieren. Der in diesem Zusammenhang gesuchte Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen hat sich als sehr produktiv erwiesen; die Angewandte strebt daher diesbezügliche Kooperationen auf regelmäßiger Basis an, um Kriterien, Prozesse und fertige Curricula im wechselseitigen Austausch zu reflektieren und so institutionelle Lernprozesse zu ermöglichen. Ein entsprechendes Begleitungsangebot, das bereits auf informeller Basis erprobt wurde, soll auf Basis dieser Grundlagen konkretisiert und allen Curriculakommissionen zugänglich gemacht werden. Damit kann während der Erstellung oder Aktualisierung bedarfsbezogen auf relevante Informationen zu rechtlichen Rahmenbedingungen, europäischen Entwicklungen, Querverbindungen zu anderen Studien und allgemeinen Zielsetzungen der Angewandten zurückgegriffen werden, mit Blick auf Umsetzungsmöglichkeiten in Studienarchitektur und Inhalten. Ergebnisse von AbsolventInnenbefragungen können im Rahmen dieses begleitenden Angebots spezifisch für eine Studienrichtung aufbereitet und zur Diskussion gestellt werden, als zusätzliche Datengrundlage für Veränderungsmaßnahmen.

Bis 2015 sollen damit auch die letzten noch offenen Überarbeitungsvorhaben von Curricula der Angewandten abgeschlossen werden; gleichzeitig wird ein Aktualisierungszyklus gestartet, der sicherstellt, dass Curricula in regelmäßigen Abständen überprüft und gegebenenfalls erneuert werden.

3.1.4 Neue Schwerpunkte Zunehmend global orientierte Arbeitsfelder, sowohl in Kunst und Forschung als auch in der Lehre, verstärken die Notwendigkeit zur Selbst-reflexion und laufenden Aktualisierung. Mit verschiedenen Transformationsprozessen konnte die Angewandte in den letzten Jahren einige neue Fachbereiche erschließen und damit auch wesentliche Empfehlungen des Wissenschaftsrats²⁶ umsetzen. Neben der notwendigen **Konsolidierung**, um Erreichtes zu vertiefen, neue Kooperationen mit Praxis zu erfüllen, Kommunikationsprozesse besser zu strukturieren oder Abläufe zu analysieren und zu verbessern, sollen in folgenden Bereichen Akzente gesetzt werden:

Architektur

In Weiterführung der Fokussierung auf ein international profiliertes Angebot auf Masterniveau sollen Optionen zur Einrichtung von Forschungskolloquien im Doktoratsbereich, in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste und der Technischen Universität Wien, zur Diskussion gestellt werden.

Art & Science, Sprachkunst, TransArts

Um sicherzustellen, dass die neuen Arbeitsfelder Art & Science, Sprachkunst und TransArts den hohen an sie gerichteten Erwartungen entsprechen und um gegebenenfalls Verbesserungspotentiale zu identifizieren, sind auf Basis des angewandte Konzepts „Lehre – Qualität – Evaluation“²⁷ Peer Reviews der drei Abteilungen geplant.

Bildende Kunst

Die der bildenden Kunst zuzurechnenden Abteilungen des Instituts für Bildende und Mediale Kunst sind in den vergangenen Jahren dem internationalen Trend zur Integration von multimedialer und performativer künstlerischer Arbeit in die klassischen Disziplinen der bildenden Kunst gefolgt. Diese Entwicklungsperspektiven werden an der Angewandten weiter verfolgt, mit intensiverer Durchlässigkeit zwischen den Abteilungen, u.a. durch Bestellung von gemischten Prüfungskommissionen. Ergänzend zur Profilierung in den bestehenden Disziplinen wird die personelle Stärkung der künstlerischen Lehr- und Forschungskompetenz im Feld des dreidimensionalen künstlerischen Ausdrucks angestrebt.

²⁶ „Die Aufgabe, der sich die Kunstuniversitäten insgesamt und miteinander zu unterziehen haben, besteht hier darin, sicherzustellen, dass die höhere Ausbildung in den Künsten in Österreich als der Zukunft und ihrer Schaffung verpflichtet wahrgenommen wird, nicht nur als die Vergangenheit bewahrend. Fortschritt in den Künsten verdankt sich im Normalfall denjenigen, die neue Wege zu gehen und konventionelle Grenzen zu überschreiten suchen.“ (Österreichischer Wissenschaftsrat: Die österreichischen Kunstuniversitäten. Analysen und Empfehlungen zu ihrer Entwicklung. Wien 2009, S. 83) oder „Forschung, die sich auf das Zusammenspiel von Kunst, Technik und Gesellschaft konzentriert, bietet sich für fruchtbare Untersuchungen und fundamentale Arbeiten an, die auch einen ökonomischen Gewinn und erweiterte berufliche Aufstiegs-möglichkeiten für Studierende versprechen.“ (ebda, S. 72)

²⁷ Download unter www.uni-ak.ac.at/uqe/download/LehrevaluationKonzept.pdf

Energieeffizienz

Gestützt auf mehrere international vorgestellte Publikationen aus dem Bereich Architektur (Energiedesign) und eine diesbezügliche Kooperation mit der TU Graz betont die Angewandte die gesellschaftliche Bedeutung des Themas Energieeffizienz, das im aktuellen künstlerischen Diskurs nach wie vor eklatant unterrepräsentiert ist. Durch die integrative Arbeitsweise im Masterstudium Architektur ist es möglich, Fragen der Energieeffizienz im Wechselspiel mit den künstlerischen Entwurfsstudios zu entwickeln und zu diskutieren.

Um das Thema im wahrsten Sinn des Wortes stärker sichtbar zu machen, wird die Angewandte auch auf ihre Kompetenz im Bereich Science Visualization zurückgreifen, um für das Energiedesign relevante physikalische Prozesse zu visualisieren und dadurch auch für die architektonische Entwurfsarbeit besser nutzbar zu machen.

Intern sollen interdisziplinäre Projekte entstehen, mit besonderer Berücksichtigung der EU-Richtlinie 2009/28/EG, die nationale Leitlinien verlangt, um zu gewährleisten, „dass Architekten und Planer die optimale Verbindung von Energie aus erneuerbaren Energiequellen und effizienzsteigernden Technologien in ihren Plänen und Entwürfen gebührend berücksichtigen“. Hier kann die Angewandte durch die bestehende Erfahrung bei der Anwendung modernster Entwurfstechnologien und der Erfahrung der Lehrenden mit modernsten Konstruktionsweisen eine Vorreiterrolle spielen, um zu gewährleisten, dass im Sinne einer baukulturellen Perspektive künstlerisch hochwertige Projekte nicht nur möglich bleiben, sondern als Voraussetzung für wirklich nachhaltige Gebäude anerkannt werden. Im Rahmen von gemeinsam beantragten Forschungsprojekten könnte die Zusammenarbeit mit der TU Graz und der TU Wien ausgebaut werden.

Mit Einreichungen bei internationalen Wettbewerben wie dem Solar Decathlon soll das Ziel verfolgt werden, eine kulturell und künstlerisch geprägte Gegenposition zum derzeit eher technokratisch-utilitaristisch dominierten Diskurs aufzubauen.

Fotografie und Medien

Die Einrichtung einer zweiten Professur für Fotografie, als Konsequenz aus der extrem hohen Nachfrage seitens der StudienwerberInnen, würde eine bessere Diversifizierung im Bereich Fotografie ermöglichen: Während sich die bestehende Abteilung in Folge noch stärker auf künstlerische Fotografie konzentrieren kann, soll die neue Abteilung einen zusätzlichen Fokus auf mediale Kontexte entwickeln. Für die Studierenden ließe sich auf diese Weise ein anregendes Arbeitsfeld gestalten, das ein stärkeres Ausloten von individuellen Zugängen im weiteren Feld der Fotografie ermöglicht.

Gender Studies

Sowohl die Angewandte als auch die Akademie der bildenden Künste haben eine Palette von Studienangeboten im Bereich Gender Studies entwickelt. Während die Angewandte mit dem Gender Art Laboratory ein zugleich künstlerisch und wissen-

schaftlich geprägtes Format mit Werkstattcharakter und die auch als Lehrveranstaltung besuchbare wissenschaftliche Vortragsreihe Kunst – Forschung – Geschlecht aufgebaut hat, ergänzt durch eine Reihe von Lehrveranstaltungen aus den verschiedenen Disziplinen in Kunst und Wissenschaft, die sich auch mit Gender Studies-relevanten Themen befassen, verfügt die Akademie der bildenden Künste vor allem über eine breite Palette theoriebasierter Lehrformate.

Da sich diese beiden Zugänge auf sinnvolle Weise ergänzen, sollen eine gemeinsame Kommunikations- und Planungsstrategie sowie ein Einführungslehreangebot entwickelt werden, um den Studierenden die Orientierung im gesamten Lehrangebot beider Universitäten zu erleichtern. Auf Ebene der Lehrenden werden dadurch Möglichkeiten zur inhaltlichen Zusammenarbeit besser erkennbar und damit auch aufgreifbar.

Konservierung und Restaurierung

Die internationalen Restaurierungsprojekte und Workshops des Instituts für Konservierung und Restaurierung werden 2013–15 weiter ausgebaut. PartnerInnen sind das National Museum Institute New Delhi (Indien), der Kathmandu Valley Preservation Trust (Nepal) sowie das Österreichische Archäologische Institut – Grabung Ephesos (Türkei). Insbesondere die Projekte mit asiatischen PartnerInnen werden vom Eurasia Pacific Uninet (EPU) unterstützt. Schwerpunktländer für die internationale Sommerakademie sind 2013–15 Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Kroatien und Montenegro. Mittelfristig sollen die Aktivitäten in einen berufsbegleitenden Universitätslehrgang mit internationaler Beteiligung führen.

Kulturwissenschaften

Auf Basis ihres gemeinsamen Verständnisses von Kultur als Ort der Auseinandersetzung haben sich die Abteilung für Kultur- und Geistesgeschichte und die Abteilung für Kunst- und Kultursoziologie zu einer interdisziplinär orientierten Abteilung für Kulturwissenschaften zusammengeschlossen. Um diese interdisziplinäre und gleichzeitig verstärkt internationale Ausrichtung zu betonen, sollen regelmäßig externe GastprofessorInnen einbezogen werden, als zusätzliche Triebkraft zur Nutzung von internen und externen Kooperationspotentialen.

Kunst- und Wissenstransfer

Aufgrund der Emeritierung von Christian Reder bietet sich die Möglichkeit, die inhaltliche Ausrichtung der Professur für Kunst- und Wissenstransfer mit Blick auf die inzwischen an der Angewandten etablierte Projekt- und Forschungskultur inhaltlich zu aktualisieren: Weiterhin an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft, aber mit verstärktem Fokus auf künstlerische und wissenschaftliche Forschung, soll sie auch Expertise in den Bereichen angewandte Epistemologie und Ästhetik einbringen. Für die Nachbesetzung gilt es daher, eine international vernetzte ForscherInnen-

persönlichkeit zu gewinnen, mit der eine Plattform auf- und ausgebaut werden kann, die Erkenntnisgewinn sowohl durch künstlerische wie wissenschaftliche Forschungsaktivitäten fokussiert und in verschiedenen Projektformaten initiiert respektive unterstützt. Zu den Aufgaben dieser Professur wird auch das Ausloten weiterer wichtiger interner und externer Kooperationspotentiale zählen, als Basis für effektiven Kunst- und Wissenstransfer.

Mit der Einrichtung des Zentrums für Kunst- und Wissenstransfer konnte die Angewandte 2005 einen Trend setzen, der sich nun auch in der FTI-Strategie des Bundes als Empfehlung an die Universitäten niedergeschlagen hat. Die Angewandte plant allerdings bereits den nächsten Schritt in Form einer organisatorischen Erweiterung des Zentrums, im Kern einer werkstattähnlichen offenen Struktur für Methoden künstlerischen Forschens und transdisziplinärer Projektarbeit.

Landschaftsdesign

Die Abteilung Landschaftsdesign soll in den nächsten Jahren ihr Profil in der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung und in der Lehre so schärfen, dass sie sich zu einer international wirksamen künstlerischen Kraft im Kontext von „land used design“, „environmental art“ und interdisziplinärer urbanistischer Theorie und Praxis entwickelt. Die künstlerische Raumproduktion an der Schnittstelle von Natur und gebautem Raum, insbesondere im Zusammenhang mit den Herausforderungen urbaner Konglomerationen soll im Zentrum der Aktivitäten der Abteilung stehen. Dazu wird es nötig sein, weiterhin internationale Kontakte zu pflegen, aber auch innerhalb der Angewandten Kooperationen einzugehen. Im Hinblick auf die im gleich gelagerten Berufsfeld der Gartengestaltung und Landschaftsarchitektur angesiedelten und seit vielen Jahren etablierten Konkurrenzangebote der Universität für Bodenkultur und der TU Wien, die für die AbsolventInnen der Angewandten partiell zu schwierigen Situationen führten, wird es ab dem Studienjahr 2013/14 keine Neuaufnahmen mehr in den Studiengang „Landschaftsdesign“ geben. Der Studiengang „Landschaftsdesign“ wird bis zum Ende des Studienjahrs 2017/18 auslaufend weitergeführt.

Die Abteilung Landschaftsdesign wird neben der Betreuung dieses Studienganges bis zum Studienjahr 2017/18 in ansteigendem Umfang auch Expertise für das Studium „Social Design“, das Kunst als Mittel und Methode urbaner Innovation untersucht, bereitstellen. Daneben soll mit Unterstützung von internationalen ExpertInnen und des neu zu errichtenden Advisory Boards abgeklärt werden, inwieweit die Expertise der Abteilung in neu zu entwickelnde künstlerische Studienangebote eingebracht und weiterentwickelt werden kann.

Science Visualization

Die interdisziplinäre Entwicklung neuer Visualisierungstechniken im Mikrometerbereich und darunter soll weiter fokussiert werden, durch Kombination verschiedener licht- und elektronenmikroskopischer Techniken mit 3D-Animation inklusive 3D-Stereoskopie zur Herstellung bewegter, authentischer 3D-Animationssequenzen von biologischen und physikalisch-chemischen Vorgängen im Mikrobereich, in Zusammenarbeit mit der Universität Wien (Biologie) und IMBA (Institute of Molecular Biotechnology, Wien). Geplant ist der Ausbau von eigenen SciArt-Aktivitäten in Zusammenarbeit mit einem Netzwerk von internationalen Partnereinrichtungen wie Symbiotica/University of Western Australia, Perth, dem Art and Science Center/UCLA, California, der Rutgers University, New Jersey oder der NYU, New York.

Social Design

Nach Etablierung des gemeinsamen ExpertInnen-Teams von Angewandter und KONS gilt es, strategische fachliche Kooperationen zu forcieren, sowohl am Standort Wien als auch mit internationalen VorreiterInnen in diesem Feld. Zu diesem Zweck werden bereits abgeschlossene Rahmenvereinbarungen mit Partnerinstitutionen für den Studienbetrieb konkret operationalisierbar gemacht und weitere universitäre und außeruniversitäre Partnerinstitutionen zur Erweiterung des Expertiseangebots identifiziert. Darüber hinaus soll der Projektfokus von Social Design auch auf interdisziplinäre, kunstbasierte Innovationspotentiale in außereuropäischen urbanen Zentren gerichtet werden.

3.1.5 LehrerInnenbildung neu Die Angewandte vertritt zur Frage der Schaffung einer neuen Struktur für die LehrerInnenbildung folgende Position:

- Die Universitäten beanspruchen die Übertragung der gesetzlichen Zuständigkeit für die LehrerInnenbildung der gesamten Sekundarstufe (1 und 2 inkl. Neue Mittelschule) für die an den Universitäten jeweils vertretenen Fachdisziplinen.
- Die LehrerInnenbildung an den Universitäten soll – zumindest für die künstlerischen Lehramtsfächer – weiter in Form des 9-semesterigen Diplomstudiums erfolgen.
- Die Unis beanspruchen die Festlegung der Zuständigkeit für die Weiterbildung der LehrerInnen zumindest in der Sekundarstufe 1 und 2 im Bereich der an den Unis jeweils vertretenen Fachdisziplinen.
- Die Zuständigkeit für die hochschulische LehrerInnenbildung in der Primarstufe und für die Kindergartenpädagogik soll den PHs verbleiben bzw. übertragen werden.
- Die Budgetierung der Universitäten und PHs muss den ihnen übertragenen Zuständigkeiten entsprechen.
- Die Universitäten sind bereit, mit den PHs bzw. mit deren Trägerinstitutionen Verhandlungen über die wechselseitige Nutzung von Expertise und Ressourcen

in ihren jeweiligen Wirkungsbereichen (PHs für Primarstufe und Kindergartenpädagogik, Universitäten für die gesamte Sekundarstufe 1 und 2) sowie über die Übertragung von Personalressourcen der PHs an die Universitäten zu führen.

- Eine doppelgleisige (Universitäten und PHs) Zuständigkeit für die LehrerInnenbildung in der Sekundarstufe 1 und 2 wird ebenso abgelehnt wie eine Zuordnung der LehrerInnenbildung für die Sekundarstufe 1 an die PHs. Im Hinblick auf die an den Unis vorhandene fachwissenschaftliche und künstlerische Expertise wäre dies nicht nur sachwidrig, sondern auch organisatorisch und ökonomisch ineffizient.

Die Angewandte ist bereit und aufgrund ihrer fachlichen Qualifikation in der Lage, am Standort Wien in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste federführend die LehrerInnenbildung für die gesamte Sekundarstufe im Bereich der an der Angewandten derzeit vertretenen künstlerischen Unterrichtsfächer zu übernehmen, sofern die rechtlichen und budgetären Rahmenbedingungen dafür vorliegen.

Als zusätzliches Qualifizierungsangebot für Personen mit einem künstlerischen Diplom oder mit kunstpädagogischer Praxiserfahrung soll, entsprechende Finanzierung vorausgesetzt, aufgrund des akuten Mangels an ausgebildeten KunstpädagogInnen ein Fortbildungsangebot geschaffen werden, das sich an Personen mit einem abgeschlossenen künstlerischen Studium oder mit kunstpädagogischer Praxiserfahrung richtet.

3.1.6 Interdisziplinäre Verschränkung und Konsolidierung Auf dem Weg zu einer stärkeren Annäherung und Verschränkung ihrer Disziplinen konnte die Angewandte sowohl im Bereich der bildenden und medialen Kunst, als auch im Design wichtige Schritte setzen: etwa durch Errichtung eines gemeinsamen Instituts oder durch die Etablierung von TransArts als eine grundsätzlich disziplinenübergreifend arbeitende Abteilung. Mit Blick auf die Zukunft gilt es nun, auch die zwischen Architektur, Bildende und mediale Kunst und Design liegenden Potentiale stärker in den Blick zu nehmen und im Bewusstsein über die Verschiedenheit und Eigenständigkeit der Disziplinen im Sinne einer Aktualisierung des Gründungsgedankens der seinerzeitigen Kunstgewerbeschule produktiv werden zu lassen.

3.1.7 Strukturelle Stärkung der Forschungskompetenz Wie bereits im Kapitel „Profil“ dargestellt konnte sich die Angewandte in den letzten Jahren durch eine Vielzahl von ambitionierten künstlerischen und wissenschaftlichen Forschungsprojekten sowie durch das Etablieren einer universitären Projektkultur in Richtung eines Kompetenzzentrums für künstlerische Forschung entwickeln. Mit der Einrichtung des Vizerektorats für künstlerische und wissenschaftliche Forschung wurde im Jahr 2011 ein konsequenter Schritt gesetzt, um diesen Weg auch strategisch-inhaltlich und strukturell gestaltend fortzusetzen.

Im Sinne des Anspruchs, die Universität als lebendige Forschungseinrichtung mit hervorragender nationaler und internationaler Expertise nicht nur auf hohem Niveau zu halten, sondern auch weiter auszubauen, ist eine zusätzliche strukturelle Stärkung des Forschungsstandorts Angewandte durch den Aufbau eines strategischen Handlungsdreiecks geplant. Dessen Eckpunkte sind:

- **Das Vizerektorat für künstlerische und wissenschaftliche Forschung**, das in Kooperation mit einer im Aufbau befindlichen Arbeitsgruppe *Kunst und Forschung* die strukturellen Grundlagen für eine inhaltlich avancierte und vielfältige Forschungslandschaft identifiziert respektive erweitert sowie Nah-, Mittel- und Fernziele skizziert und verfolgt. Die offene Arbeitsgruppe *Kunst und Forschung* wird vergleichbar zum erfolgreichen Vorbild der Arbeitsgruppe *Lehrevaluation* eingerichtet, die gemeinsam mit dem Vizerektorat die Entwicklung einer Evaluationskultur abseits von kurzgreifendem Kontrollanspruch auf den Weg brachte. Eingeladen sind alle ForscherInnen der Universität, die Interesse daran haben, mit ihrer Expertise, ihren Erfahrungen aus nationalen und internationalen Kontexten und ihren Ideen zum Ausbau der Forschungskultur an der Angewandten beizutragen und das Forschungsumfeld mitzugestalten.
- **Die Professur für Kunst- und Wissenstransfer**, die wie im vorigen Kapitel beschrieben als Verteiler für interne und externe Projektnetzwerke wirkt und die Methodik künstlerischen Forschens sowohl theoretisch, mit Blick auf epistemologische Fragestellungen, als auch im Austausch mit intern und extern verorteten Projekten vorantreiben soll.
- **Die strategisch-administrative Unterstützung** durch den Bereich *Forschung und Kontext, postgraduale Angelegenheiten und Kooperationen*, der allen Forschungsprojekten beratend und konkret unterstützend zur Verfügung steht. Die bisherigen Erfolge der Angewandten beim Einwerben nationaler und internationaler Ressourcen für Forschungsprojekte gehen zu einem wesentlichen Teil auf die kompetente und zugleich ganz praktische Unterstützung der ForscherInnen in Projektentstehung und -abwicklung zurück. Hier wurden im Zuge der Neubesetzung der verantwortlichen Stelle nochmals Schärfungen respektive Ausweitungen der Zuständigkeiten vorgenommen. Diese umfassen sowohl Strategie- und Konzeptentwicklung im Feld künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung – wie den Aufbau einer bereichsspezifischen Informations- und Kommunikationsstruktur (z. B. Arbeitsgruppe *Kunst und Forschung*) – als auch die konkrete Prozessunterstützung sowie die

Entwicklung, inhaltliche und administrative Begleitung und Umsetzung von unterstützenden Einzelmaßnahmen (z. B. Aktivitäten für *Fokus Forschung*).

Durch diese gestärkte und erweiterte Struktur sorgt die Angewandte vorausschauend für die nötigen Voraussetzungen, um auch weiterhin zentraler Player im nationalen und internationalen Forschungsdiskurs zu bleiben, wie zum Beispiel in der Vergangenheit als Initiatorin der Diskussion um die Förderung künstlerischer Forschung und damit der Einführung und Umsetzung des PEEK-Programms des FWF.

3.1.8 Künstlerisches Experiment und kollaboratives Arbeiten

Dem Experiment als eine der zentralen Methoden künstlerischer Arbeit kommt an der Angewandten traditionell ein hoher Stellenwert zu. Experimentelles künstlerisches Arbeiten lässt sich als ein iterativer Prozess verstehen, in dem auch das Scheitern produktiv gemacht werden kann zum Öffnen neuer Erkenntnisräume.

Durch die erkenntnisorientierte Arbeitsweise ist das Experiment auch für das Verständnis von künstlerischer Forschung an der Angewandten konstitutiv: Künstlerische Forschung bedeutet das Verwenden von vielfältigen Herangehensweisen, in einer gegenstandsbezogenen Balance von künstlerisch-experimenteller und wissenschaftlich-reflektierender Methodik.

Als Angebot an alle an der Angewandten tätigen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen sollen unter der Bezeichnung Fokus Forschung eine Reihe von Ressourcen im Sinne einer **Werkstätte** gebündelt werden, die für **experimentelles Arbeiten in Forschung und Lehre** genutzt werden können. Solche Ressourcen sind etwa offene Räume (wie z. B. Projekträume für PEEK-Projekte oder Konferenz- und Diskussionsräume) oder ein Dokumentations- und Kommunikationszentrum als Speicher- und Verbreitungsort von gewonnenen Ergebnissen und Erkenntnissen.

Bereiche wie Art & Science, Kunst- und Wissenstransfer oder Social Design, die sich besonders durch ihre methodischen und strategischen Zugänge definieren und weniger über einzelne künstlerische oder wissenschaftliche Disziplinen, sollen in größere organisatorische Nähe zueinander und zu den Werkstättenressourcen von *Fokus Forschung* gebracht werden.

Entstehen soll dadurch eine offene Arbeitsplattform, als inhaltliches und strukturelles Unterstützungsangebot für alle Universitätsangehörigen, die das Forschungsfeld an der Angewandten durch ihre Beiträge weiterentwickeln wollen. Diese Plattform als verbindendes Element zu allen Disziplinen der Angewandten, sowohl in der Forschung als auch in der Lehre, schafft sowohl innerhalb einzelner Disziplinen als auch in interdisziplinären und kollaborativ angelegten Projekten eine methodische Klammer, die zugleich auch weiterführende Anschlussmöglichkeiten zwischen universitätsinternen Kontexten und externen Arbeitsfeldern eröffnet.

3.1.9 Künstlerisches und wissenschaftliches Doktoratsstudium

Die aktuellen Dynamiken im Schnittfeld von Kunst und Forschung legen eine Erweiterung im Bereich der Doktoratsstudien nahe, nicht zuletzt auch aufgrund der Erfahrung, dass sich speziell AbsolventInnen der Angewandten sehr aktiv in Vorhaben zu künstlerischer Forschung einbringen. Die in den letzten Jahren erfolgreich aufgebaute Projekt- und Forschungskultur eröffnet dafür interessante Anknüpfungs- und Arbeitsperspektiven.

In Kooperation mit der Arbeitsgruppe *Kunst und Forschung* gilt es, einen für die Angewandte adäquaten Zugang zu einem künstlerisch-forschenden Doktoratsstudium zu definieren, das sich durch kollaborative und explizit an Erkenntnisgewinn orientierte Herangehensweisen charakterisiert. Ebenso wie die Arbeit der Studierenden wird auch die Betreuung kollaborativ zu gestalten sein, wobei der Professur für Kunst- und Wissenstransfer aufgrund ihrer inhaltlichen Ausrichtung ein wichtiger Beitrag zukommen wird.

Als Homepage für die künstlerisch-forschenden Doktoratsstudien sollen die im *Fokus Forschung* gebündelten Strukturen zur Verfügung stehen, ebenso wie auch für Studierende wissenschaftlicher Dokorate oder mit postgradual begleiteter künstlerischer Praxis. Dadurch wird der inhaltliche Austausch sowohl der verschiedenen Studierendengruppen untereinander, im Wechselspiel ihrer jeweiligen Zugänge, als auch zwischen Studierenden und ForscherInnen an der Angewandten in idealer Weise angeregt und gefördert.

Ergänzende Impulse sollen mit der Einrichtung von weiteren Forschungskolloquien gesetzt werden, in Anknüpfung an die positiven Erfahrungen mit dem bereits etablierten Doktoratskolloquium im Bereich *art education*, das die Angewandte gemeinsam mit der Zürcher Hochschule der Künste und der Universität Oldenburg trägt.

3.1.10 Postgraduale Begleitung künstlerischer Praxis Das Lernen der Studierenden untereinander hat in den künstlerischen Studien in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen: Kollegiales Feedback oder das Weitergeben von spezialisiertem Wissen stellen eine wertvolle Ergänzung zu Inhalten und Impulsen aus der Lehre dar. Für die AbsolventInnen der Angewandten wird es damit zunehmend attraktiver, sich diese Formen des kritischen Austausches offenzuhalten – zumal das Etablieren einer selbständigen künstlerischen Praxis unmittelbar nach dem Studium eine der schwierigsten Herausforderungen überhaupt darstellt. Die im Rahmen von ARTist angebotenen individuellen Beratungsmöglichkeiten bieten diesbezüglich zwar wertvolle Hilfestellungen, können allerdings nur punktuelle Impulse liefern und insofern kontinuierliche Begleitung und Reflexion nicht ersetzen.

Die Angewandte will daher auch im Bereich künstlerischer Praxis ein den Bedürfnissen der AbsolventInnen entsprechendes postgraduales Angebot entwickeln, das den kritisch-konstruktiven Austausch zwischen den AbsolventInnen, aber auch zwischen AbsolventInnen und Studierenden in den Vordergrund stellt und gegebenenfalls moderierend begleitet, im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten gewisse Werkstättenressourcen und Räumlichkeiten nutzbar macht und gelegentliche Betreuungsimpulse durch Lehrende der Angewandten vorsieht.

3.1.11 Online-Kommunikation und -Administration Obwohl mehrfach versucht wurde, im Wege der Leistungsvereinbarung die nötigen Gelder für den Aufbau von onlinebasierten Kommunikationstools in Lehre und Forschung zu erhalten, musste dieses Vorhaben bislang immer wieder zurückgestellt werden. In Folge haben sich zahlreiche instituts- oder abteilungsspezifische Insellösungen entwickelt, die einem der Hauptanliegen der Angewandten, nämlich der Schaffung von größtmöglicher Durchlässigkeit zwischen den Disziplinen, tendenziell entgegenwirken, indem sie Kommunikation zwischen den verschiedenen Inseln erschweren.

Die Schaffung einer entsprechenden Lösung, ausgehend von den spezifischen Kommunikationsbedürfnissen in Lehre und Forschung, wird damit immer dringlicher: Angestrebt wird eine Portallösung, die die Studierenden- und Personalverwaltung mit verschiedenen flexibel integrierbaren Online-Funktionalitäten verbindet, von eher administrativen Vorgängen wie Prüfungsadministration und Dokumentenverwaltung über lehrveranstaltungs- oder projektbezogene Email-Verteiler, Foren, Filesharing und Kalender bis hin zu lern- oder forschungsprozessbegleitenden Dokumentations- und Kommunikationstools wie z. B. Blogs oder ePortfolios.

3.2 Transfer in die Gesellschaft

Durch den Aufbau von *Fokus Forschung*, die strategische Aufwertung der Professur für Kunst- und Wissenstransfer und das durch den Neubau am Oskar Kokoschka-Platz entstehende Potential zur aktiven und öffentlich sichtbaren Auseinandersetzung mit aktueller Kunst und Kultur wird die in den letzten Jahren aufgebaute strukturelle Basis für Transferaktivitäten noch einmal deutlich gestärkt. Auch die Zusammenführung der Forschungsagenden mit der Verantwortung für alle Ausstellungs- und Veranstaltungsagenden innerhalb eines Vizerektorats unterstreicht die untrennbare Verknüpfung von Forschung und Transfer an der Angewandten.

3.2.1 AbsolventInnen Aufgrund ihrer im Studium erworbenen Kompetenzen können die AbsolventInnen der Angewandten durch ihr Tätigwerden wichtige Gestaltungsimpulse im Feld von Kunst und Kultur, aber auch weit darüber hinaus setzen. Unabhängig davon, ob es sich dabei um innovative Entwicklungen, freie künstlerisch Arbeiten oder gesellschaftskritisch-reflexive Beiträge handelt, sind sich die AbsolventInnen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, sie können im Bewusstsein größerer Zusammenhänge denken und handeln.

Die Angewandte will künftig noch stärker in ein partnerschaftliches Verhältnis zu ihren AbsolventInnen treten, indem sie nicht nur deren Rückmeldungen zum Studium in Aktualisierungs- und Verbesserungsprozesse einfließen lässt und unterstützende Angebote entwickelt, sondern auch regelmäßigen Austausch zwischen AbsolventInnen, Lehrenden und Studierenden fördert – durch Bereitstellen von entsprechenden Räumen und eine stärkere Anbindung des AbsolventInnenprogramms ARTist an die anderen Arbeitsbereiche der Angewandten. Dadurch können auch Aktivitäten von einzelnen künstlerischen Abteilungen, die zum Teil schon jetzt sehr intensiven Kontakt zu ihren AbsolventInnen pflegen, im ganzen Haus stärker sichtbar gemacht werden.

Darüber hinaus ist angedacht, den AbsolventInnen neben real vorhandenen Räumlichkeiten auch einen virtuellen Ort zur Vernetzung anzubieten, als gemeinsame Plattform für AbsolventInnen aller Studien und Jahrgänge, mit offenen Schnittstellen zu aktuell Studierenden und Lehrenden.

3.2.2 Projekte mit inhärentem Transfercharakter Durch Einbeziehen von nicht-universitären Organisationen aus unterschiedlichen Bereichen des öffentlichen Lebens, Vereinen, NGOs u. a. m. erhalten Projekte zunehmend einen inhärenten Transfercharakter. Gestärkt durch die Einrichtung von Social Design, wo dieser Zugang die zentrale Arbeitsform darstellt, und dem Ausbau des Forschungsfelds mit offenen Arbeitsräumen und frei nutzbaren Ressourcen (*Fokus Forschung*) können die bereits vorhandenen Aktivitäten der Angewandten besser sichtbar gemacht und kommuniziert werden. Dadurch soll auch das dichte Netzwerk an Partneereinrichtungen aus universitären und außeruniversitären Kunst- und Forschungseinrichtungen weiter verdichtet werden, mit verstärkt internationalem Fokus.

3.2.3 Informations- und Beratungsleistungen Die Angewandte bietet in unterschiedlichen Bereichen mehr oder weniger formalisierte Beratungsleistungen an. Im Zuge von *Fokus Forschung* soll nun eine klar ausgeschilderte und professionell agierende Kontaktstelle für externe InteressentInnen geschaffen werden, als Verbindung zu inhaltlich zuständigen Abteilungen, zur Dokumentation und Analyse der unterschiedlichen an die Angewandte herangetragenen Anforderungen und, darauf aufbauend, als Generator für neue Ideen. Auf diese Weise wird auch die Verbindung zwischen externer Praxis und interner Lehre bzw. Projektarbeit gestärkt – ein Anliegen, das auch von den AbsolventInnen der Angewandten immer wieder unterstützt wird²⁸.

Projekte wie die beiden ursprünglich für Schulen konzipierten, nun aber auch von anderen Institutionen abrufbaren Angebote *textil:mobil* und *design°mobil* verfolgen das Ziel einer Bewusstseinsbildung über Funktion und Potentiale von Kunst und Design. Im Feld der Creative Industries will die Angewandte künftig stärker Präsenz zeigen, mit zielgruppenspezifischen Angeboten zur bedarfsbezogenen Weiterbildung, etwa mit Blick auf Akquise von EU-Fördermitteln oder die bessere Kommunikation zwischen DesignerInnen und KMUs, um das ökonomische Potential von Design als Dienstleistung und Problemlösungsstrategie deutlicher sichtbar zu machen – Grundlagen dafür wurden im Rahmen eines von der Wirtschaftskammer Wien finanzierten Projekts bereits erarbeitet.

3.2.4 Ausstellungen und Veranstaltungen Die neue Ausstellungsstrategie wird weiter umgesetzt und mit Blick auf die vielfältigen neuen Potentiale durch den Tschapeller-Zubau am Oskar Kokoschka-Platz noch erweitert. Die Vertiefung und Verstärkung der Veranstaltungsnetzwerke am Standort Wien, auch mit Blick auf intensivere Kooperationsformen mit dem MAK als unmittelbarem örtlichen und inhaltlichen Nachbarn, bleibt ein zentrales Thema, um immer wieder neue Plattformen für thematische Präsenz zu erschließen.

Das neu konzipierte Artist-in-Residence-Programm im Heiligenkreuzer Hof soll mit Leben erfüllt werden, ebenso gilt es, gemeinsam mit dem Konservatorium Wien Privatuniversität spannende Präsentationsformate für Aktivitäten im Rahmen der Social Design-Kooperation zu finden.

3.2.5 Publikationen und Projektdokumentation Die Schaffung einer eigenen Publikationsreihe unter dem Titel „Edition Angewandte“ als zentrales Medium für inhaltlich relevante und daher von der Angewandten getragene Veröffentlichungen hat sich bewährt, dieser Weg soll daher weiterverfolgt werden. Ein zusätzlicher Fokus wird künftig auch auf Open Access-Publikationen gelegt, ein Zugang, der von der Angewandten grundsätzlich unterstützt und daher weiter ausgebaut werden soll. Eine Publikations- und Projektdatenbank soll einen Bestandteil des geplanten Dokumentations- und Kommunikationszentrums bilden und sowohl nach innen als auch nach außen für zusätzliche Sichtbarkeit und Anknüpfungsmöglichkeiten sorgen.

3.2.6 Bewusstseinsbildung für Kunst und Kultur Um auf Basis der bestehenden Bekenntnisse der EU betreffend die Relevanz von Kultur darauf hinzuwirken, dass dazu auch konkrete Strategien formuliert und Förderprogramme entwickelt werden, setzt die Angewandte ihre intensiven inhaltlichen und politischen Aktivitäten als Botschafterin für Kunst und Kultur fort, vor allem auch im Rahmen von ELIA, wo sie sich in den letzten Jahren als eine wesentliche Impulsgeberin positionieren konnte.

28 vgl. z. B. AbsolventInnenbefragung 1995–2005, Download unter www.uni-ak.ac.at/uqe/download/AbsEndbericht.pdf

3.3 Menschen, Organisation und Infrastruktur

3.3.1 Widmung von Professuren Aufgrund des breiten fachlichen Spektrums der Angewandten kommt speziell jenen ProfessorInnen, die künstlerische Abteilungen zu leiten haben, aber auch den mit diesen verzahnten wissenschaftlichen Professuren eine Schlüsselfunktion zu: Sie bestimmen die inhaltliche Ausrichtung der Abteilung, prägen mit ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit die interne Vernetzung zwischen den einzelnen Fachgebieten der Angewandten und geben den Studierenden jene Impulse und Hilfestellungen, die unverzichtbare Basis für die Entwicklung von eigenständigen KünstlerInnenpersönlichkeiten sind. Kontinuität ist dabei eine Voraussetzung für nachhaltige Vernetzung und Profilbildung der einzelnen Abteilungen. Aufgrund des raschen Wandels im Bereich der von der Angewandten vertretenen künstlerischen Fächer ist es aber ein ebenso wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Besetzungspolitik, dass die InhaberInnen von Professuren diesen Wandel nicht nur mitvollziehen, sondern auch mitgestalten – was entsprechende persönliche Flexibilität und eigene Veränderungsbereitschaft bedingt.

Gemäß Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten (KV § 25 Abs. 3 lit. c) werden Professuren daher zunächst grundsätzlich – je nach Fachrichtung – auf drei bis fünf Jahre befristet. Die nach dieser Zeit vorgesehene Evaluierung der gesammelten Erfahrungen bezieht auch die genannten Faktoren mit ein und ist Basis für eine Entscheidung des Rektorats, ob es zur Entfristung (KV § 25 Abs. 4) kommen kann oder ob eine Neuausschreibung erforderlich ist.

Da eine Entfristung gemäß KV § 25 Abs. 4 nach Ablauf des befristeten Arbeitsverhältnisses immer zur Diskussion steht, kann im Regelfall § 99 UG 2002 für die Berufungsverfahren nicht zur Anwendung kommen; es muss bereits bei der Durchführung des Verfahrens für die befristete Besetzung die Möglichkeit einer Entfristung berücksichtigt werden. Die Verfahren werden daher gemäß § 98 leg.cit. durchgeführt.

2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Architekturentwurf (Hadid)	Architekturentwurf	Architekturentwurf	Architekturentwurf
Architekturentwurf (Lynn)	Architekturentwurf	Architekturentwurf	Architekturentwurf
Architekturentwurf (Rashid)	Architekturentwurf	Architekturentwurf	Architekturentwurf
Tragkonstruktionen (Bollinger)	Tragkonstruktionen	Tragkonstruktionen	Tragkonstruktionen
Theorie und Geschichte der Architektur (Lefaivre)	Theorie und Geschichte der Architektur	Theorie und Geschichte der Architektur	Theorie und Geschichte der Architektur
Art & Science (Widrich)	Art & Science	Art & Science	Art & Science
Bühnen- und Filmgestaltung (Kleber)	Bühnen- und Filmgestaltung	Bühnen- und Filmgestaltung	Bühnen- und Filmgestaltung
Digitale Kunst (Schnell)	Digitale Kunst	Digitale Kunst	Digitale Kunst
Fotografie (Rothemann)	Fotografie	Fotografie	Fotografie
Grafik (Svenungsson)	Grafik	Grafik	Grafik
Malerei (Kandl)	Malerei	Malerei	Malerei
Malerei, Tapiserie, Animationsfilm (Eisler)	Malerei, Tapiserie, Animationsfilm	Malerei, Tapiserie, Animationsfilm	Malerei, Tapiserie, Animationsfilm
Transmediale Kunst (Kowanz)	Transmediale Kunst	Transmediale Kunst	Transmediale Kunst
Medientheorie (Weibel)	Medientheorie	Medientheorie	Medientheorie
Grafik Design (Kartak)	Grafik Design	Grafik Design	Grafik Design
Kommunikationsdesign – Schwerpunkt Werbung (Spaetgens)	Grafik und Werbung	Grafik und Werbung	Grafik und Werbung
Industrial Design (Piva)	Industrial Design	Industrial Design	Industrial Design
Industrial Design (Raby)	Industrial Design	Industrial Design	Industrial Design
Landschaftsdesign (Terzio)	Landschaftsdesign	Landschaftsdesign	Landschaftsdesign
Mode (Willhelm)	Mode	Mode	Mode
Theorie und Geschichte des Design (Clarke)	Theorie und Geschichte des Design	Theorie und Geschichte des Design	Theorie und Geschichte des Design
Konservierung/ Restaurierung (Krist)	Konservierung/ Restaurierung	Konservierung/ Restaurierung	Konservierung/ Restaurierung
Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik (Skone)	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik
Kunst und Kommunikative Praxis – Bildnerische Erziehung (Putz-Plecko)	Kunst und Kommunikative Praxis – Bildnerische Erziehung	Kunst und Kommunikative Praxis – Bildnerische Erziehung	Kunst und Kommunikative Praxis – Bildnerische Erziehung
Textil-Kunst, Design, Styles – Textiles Gestalten (Putz-Plecko) ²⁹	Textil-Kunst, Design, Styles – Textiles Gestalten	Textil-Kunst, Design, Styles – Textiles Gestalten	Textil-Kunst, Design, Styles – Textiles Gestalten
Kultur- und Geistesgeschichte (Wagner)	Kulturwissenschaften ³⁰	Kulturwissenschaften	Kulturwissenschaften
Kunstgeschichte (Hammer-Tugendhat)	Kunstgeschichte	Kunstgeschichte	Kunstgeschichte
Philosophie (Pfaller)	Philosophie	Philosophie	Philosophie
Geometrie (Glaeser)	Geometrie	Geometrie	Geometrie
Technische Chemie (Vendl)	Technische Chemie	Technische Chemie	Technische Chemie
Sprachkunst (Schindel/Scholl)	Sprachkunst	Sprachkunst	Sprachkunst
Kunst- und Wissenstransfer (Reder)	Kunst- und Wissenstransfer	Kunst- und Wissenstransfer	Kunst- und Wissenstransfer

29 Forschung und Lehre werden durch eine wechselnde Gastprofessur ergänzt.

30 Anstelle einer fixen Berufung werden wechselnde Gastprofessuren in Forschung und Lehre einbezogen.

3.3.2 Personalentwicklung und Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming und Personalentwicklung

Um tatsächliche Gleichstellung und Gleichbehandlung zu erreichen, muss die Kategorie Geschlecht in alle Planungs-, Entwicklungs- und Entscheidungsabläufe einbezogen werden, um sichtbare und versteckte Diskriminierungsmechanismen zu entkräften. Dazu braucht es einerseits die gerechte Verteilung der vorhandenen Ressourcen und andererseits einen gleichberechtigten und diskriminierungsfreien Umgang mit allen Personen im Haus.

Zur Erhebung des Ist-Standes im Sinne eines Gender Monitoring wird jährlich ein Frauenförderbericht auf Basis des Frauenförderplans der Angewandten erstellt. Der Bericht wird hausöffentlich vorgestellt und diskutiert, das Rektorat entwickelt davon ausgehend Verbesserungsmaßnahmen. Eine Aktualisierung und Erweiterung der betrachteten Aspekte ist geplant, insbesondere um die intern durch das Rektorat vergebenen Fördermittel für Projekte, Publikationen, Ausstellungen und Auslandsaufenthalte.

Der in den letzten Jahren an der Angewandten beobachtbare Trend zu kleinteiligeren bzw. befristeten Arbeitsverhältnissen ist kritisch zu reflektieren, auch hinsichtlich einer Unausgewogenheit zwischen den Geschlechtern, und allenfalls mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen, im Sinne eines klaren Bezugs zwischen Aufgabenprofilen von Stellen und damit verbundenen Beschäftigungsausmaßen bzw. Befristungen.

An der Angewandten besteht ein sehr enger Zusammenhang zwischen Gender Mainstreaming und Personalentwicklung, der sich auch in der Organisationsstruktur manifestiert, in Form des Bereichs für Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung. Bei der bisherigen Maßnahmenentwicklung wurde Frauenförderung nicht als getrennte Themenstellung betrachtet, sondern bei der Erstellung von Weiterbildungskonzepten stets mitgedacht. Um einen proaktiven Umgang mit Konflikten zu fördern, zur Prävention von Mobbing, sexueller Belästigung und Diskriminierung, befasst sich ein wichtiger Teil des Weiterbildungsangebots mit Kommunikation, Konfliktlösung, Genderkompetenz und geschlechtergerechter Sprache.

Das bedarfsbezogen aufgebaute Angebot soll neben einem gezielten Kompetenzerwerb auch die Vernetzung im Haus fördern. Ein Perspektivenwechsel durch gemeinsam besuchte Weiterbildungsangebote, für die verstärkt auch Kompetenzen aus dem Haus herangezogen werden, kann das gegenseitige Verständnis erhöhen, was wiederum zu einem konstruktiven Arbeitsklima beiträgt.

Zur Unterstützung von Führungskräften sollen künftig auch für diese Zielgruppe vermehrt Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden – die Palette soll vom Wissen über Rechtsgrundlagen über kommunikative Kompetenz (z. B. Gesprächsführung bei MitarbeiterInnengesprächen) bis hin zu sozialen Kompetenzen und Konfliktfähigkeit reichen.

Ein gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste getragenes Zentrum für Weiterbildung wurde bereits vor drei Jahren vorgeschlagen, konnte aber damals aus finanziellen Gründen nicht in die endgültige Leistungsvereinbarung aufgenommen werden; die Angewandte hofft allerdings weiterhin auf Realisierung dieser sinnvollen Kooperationsmöglichkeit.

Dienstrecht und Personalentwicklung

Das Rektorat wird bis Ende 2013 einen Vorschlag für eine Verordnung gemäß § 99 Abs. 3 UG 2002 an den Senat richten. Darin wird die Umwandlung von vier DozentInnen-Stellen in auf fünf Jahre befristete Professuren mit Entfristungsmöglichkeit enthalten sein, zur Stärkung von Fachbereichen, in denen aufgrund der Personalstruktur in den nächsten Jahren entsprechender Bedarf besteht. Bei der Besetzung wird auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geachtet.

Ebenfalls bis Ende 2013 wird das Rektorat einen strukturellen Rahmen für die Etablierung von Qualifizierungsstellen gemäß § 27 KV vorschlagen, der auch die spezifische Arbeitssituation in Abteilungen, die für künstlerischen Einzelunterricht verantwortlich sind, berücksichtigt.

Curricula und Personalentwicklung

Der bei der Aktualisierung von Curricula eingeschlagene Weg, die Curricula durch eine klare Studierendenorientierung und einen geringeren Detaillierungsgrad von Personalpolitik freizuhalten, soll weiter fortgesetzt werden. Weil sich dadurch die Beauftragung mit Lehre nicht mehr als direkte Konsequenz aus den Curricula ergibt, kann und muss sie anforderungsgemäß zwischen den Lehre anbietenden Abteilungen und dem für die Umsetzung der Curricula verantwortlichen Rektorat verhandelt werden. Damit wird es möglich, entstehende Spielräume zur Stärkung der intrinsischen Motivation aller Lehrenden zu nutzen und in den künstlerischen Fächern neben den Leistungen der ProfessorInnen auch Betreuungsleistungen von Angehörigen des akademischen Mittelbaus deutlicher sichtbar zu machen.

Lehrveranstaltungsevaluation und Personalentwicklung

Im Zusammenhang mit dem angewandten Konzept zur Lehrveranstaltungsevaluation³¹ gilt es, die Lehrenden in ihrer Professionalisierung und in ihrem eigenverantwortlichen Handeln zu unterstützen. Begleitende und weiterführende Angebote werden weiter ausgebaut, von der Beratung bei der Auswahl von geeigneten Evaluationsverfahren über die adäquate Gestaltung von Evaluationsprozessen bis hin zu individuellen Reflexionsmöglichkeiten und hochschuldidaktischer Weiterbildung.

31 Download unter www.uni-ak.ac.at/uqe/download/LehrevaluationKonzept.pdf

3.3.3 Organisation Dass neben Exzellenz in Kunst und Wissenschaft auch die Qualität der administrativen und planerischen Leistungen einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die Angewandte darstellt, wurde im Jahr 2010 deutlich bekräftigt: Für *Planung, Service und Verwaltung* wurden acht Bereiche eingerichtet, die ihre Themen selbstverantwortlich bearbeiten, miteinander auf Augenhöhe in Kontakt stehen und gemeinsam die Verantwortung für die Bewältigung von neuen oder übergreifenden Themen tragen.

Gerade an einer Kunstuniversität, die von Experiment, Flexibilität und Spontaneität geprägt ist, braucht es eine stabile organisatorische Basis, die sich selbst nicht nur ausführend, sondern aktiv mitgestaltend versteht – was auch hier eine hohe Eigenmotivation der verantwortlichen Personen voraussetzt. Wesentlich für das Funktionieren dieses Ansatzes ist die rechtzeitige Information der BereichsleiterInnen über relevante Entwicklungen und strategische Entscheidungen, damit diese darauf aufbauend in ihren Arbeitsfeldern und im Austausch untereinander die erforderlichen Maßnahmen setzen können.

Nach der Vorlage von Konzepten zu Lehrveranstaltungsevaluation und Qualität von Curricula ist die Arbeitsgruppe Lehrevaluation nun mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zum Thema Organisation und Infrastruktur beauftragt. Der bisher verfolgte Ansatz, Qualitätsentwicklung auf breiter Basis zu diskutieren, um in der Umsetzung auf breite Akzeptanz zu stoßen, soll auch hier weiter verfolgt werden, mit der oben beschriebenen Bereichsstruktur als flexibler Basis für die entsprechenden Umsetzungsschritte.

3.3.4 Bauprojekt Ausgehend von einer 2007 zwischen bm:wf und Angewandter geschlossener Vereinbarung wurden in den letzten Jahren wesentliche Vorbereitungs- und Planungsschritte für die dringend erforderliche räumliche Erweiterung der Angewandten geleistet: Nach der Entscheidung für den Verbleib am Oskar Kokoschka-Platz und der Klärung sämtlicher relevanter Vorfragen (auch betreffend Denkmalschutz) wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben und erfolgreich abgeschlossen. Das Siegerprojekt von Wolfgang Tschapeller muss nun in mehreren Phasen konkretisiert und für die Umsetzung vorbereitet werden.

Die Bauarbeiten sollen in der Leistungsvereinbarungsperiode 2013–15 so vorbereitet, in Angriff genommen und mit Fertigstellung 2016 umgesetzt werden, dass die Angewandte im Jahr 2017 die Feierlichkeiten anlässlich ihres 150jährigen Bestehens in den sanierten und erweiterten Räumen am Oskar Kokoschka-Platz begehen kann. Das durch das Projekt deutlich gesteigerte öffentliche Potential am Standort in der Wiener Innenstadt soll ideal dazu beitragen, inhaltliche Dynamik und Offenheit auch durch architektonische Präsenz zu kommunizieren, als zusätzliche Einladung an die Stadt zu Austausch und inhaltlicher Auseinandersetzung über aktuelle Fragen von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft.

Mit der notwendigen Komplettabsiedlung der Angewandten für die Dauer der Sanierung und räumlichen Erweiterung, voraussichtlich von Sommer 2013 bis Sommer 2016, und dem Umbau am Oskar Kokoschka-Platz ergibt sich ein großer Spielraum für eine komplette Neufassung des Raumkonzepts der Angewandten und zur Eingliederung von einigen Exposituren am Hauptstandort. Damit verbindet sich die einmalige

Chance, die Veränderungen der letzten Jahre betreffend Inhalte, Arbeitsmethoden und Selbstverständnis auch räumlich umzusetzen. Dabei die Balance zwischen den berechtigten Anliegen und Interessen der einzelnen Abteilungen und den strategischen Zielen der Angewandten zu finden, wird neben den mit einem Bauprojekt dieser Größenordnung verbundenen logistischen Schwierigkeiten die größte Herausforderung für die Angewandte sein.

3.3.5 Infrastruktur Aufgrund der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten zur Realisierung des Bauprojekts sind in den kommenden Jahren nur wenige zusätzliche Infrastruktur-Initiativen geplant:

Die Konsolidierung der IT-Struktur der Angewandten auf Basis der entwickelten Maßnahmenpläne soll zu einem Abschluss gebracht werden, ebenso wie die Einrichtung des digitalen Studierendenakts, der schrittweise auch direkt für die Studierenden online zugänglich gemacht werden soll. In Folge gilt es zu prüfen, inwiefern das dazu entwickelte System auch für andere Bereiche (z. B. Personalverwaltung) eingesetzt werden kann. Außerdem zu nennen ist die bereits unter Forschung und Lehre dargestellte Absicht, eine innovative Online-Plattform zur Dokumentation und Kommunikation in Forschung und Lehre einzurichten.

Im Vorfeld des Bezugs der neuen Räumlichkeiten, nach Abschluss des Bauprojekts, sollen bereits alle Vorbereitungen getroffen werden, um die von unterschiedlichen internen und externen NutzerInnengruppen intensiv frequentierte Universitätsbibliothek der Angewandten als offenen und modern ausgestatteten zentralen Ort für Bildung und Recherche zu positionieren. Voraussetzung für die geplante großzügige Freihandaufstellung ist eine Neusystematisierung der Bestände und deren Ausstattung mit RFID-Technologie. Mit dem neuen Suchportal der Angewandten supA kann das in den letzten Jahren aufgebaute Online-Angebot, das im Rahmen von neuen Konsortien weiter ausgebaut und über mobile Anwendungen zugänglich gemacht werden soll, benutzerfreundlich zur Verfügung gestellt werden. Die Bereitstellung von digitalen Medien und die Langzeitarchivierung von Dokumenten im Digital Asset Management System Phaidra – einem Kooperationsprojekt mit der Universität Wien – soll ebenso ausgebaut werden, unter intensiver Vernetzung mit den anderen Online-Ressourcen der Angewandten.

Die Politik, in ressourcenintensiven Bereichen Kooperationen mit externen Einrichtungen oder AnbieterInnen anzustreben, wird weiter fortgesetzt.

Resümee

Mit dem Ausbau der Angewandten in den nächsten Jahren verbinden sich einerseits große Chancen für die Angewandte, gleichzeitig aber auch enorme Herausforderungen. Die zweimalige Übersiedlung wird allen Universitätsangehörigen große Einsatzbereitschaft abverlangen.

Mit dem vorliegenden Entwicklungsplan unterstreicht die Angewandte aber, dass sie sich nicht nur in der Lage fühlt, diese Aufgabe parallel zum laufenden Betrieb zu meistern, sondern gleichzeitig auch eine Reihe von zukunftsweisenden Entwicklungen voranzubringen.

Die Angewandte hat in den letzten zehn Jahren wiederholt bewiesen, dass im Rahmen der vorhandenen Ressourcen innovative Neuentwicklungen möglich sind. Zur Umsetzung der hier formulierten, sehr ambitionierten Vorhaben sind allerdings neben dem erforderlichen Willen zur Veränderung, verbunden mit Innovationsfähigkeit und institutionellem Wissen auch zusätzliche Gelder eine notwendige Voraussetzung.

Der Ball liegt nun bei der Republik Österreich, wenn es darum geht, das Potential dieser Vorhaben zu erkennen: An einer verhältnismäßig kleinen Universität wie der Angewandten könnten mit vergleichsweise geringem finanziellen Aufwand starke inhaltliche Akzente gesetzt werden, nicht zuletzt auch zur Profilierung von Österreich als ein Land, das Innovation mehrdimensional und in Verbindung mit seinem historischen kulturellen Reichtum begreift, den es mit Blick auf die Zukunft zu nutzen gilt.